

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1938

49 (9.12.1938)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Anzeigen-Nachnahme: Karlsruhe, Eilinger Str. 12. Fernruf 4082. Zuschriften erbeten nach Karlsruhe, Postfach 187. Anzeigenabschluss: Montag mittags 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint jeden Freitag. Schriftleitung: Karlsruhe, Weierheimer Allee 16. Fernruf 8280, nach Dienstschluss 7962. Unverlangte Manuskripte werden nur bei Rückporto zurückgeschickt. Der Abdruck sämtl. Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. —



Bezugspreis monatl. 50 Pf. frei Haus (einschl. 6,14 Pf. Postgebühren und 8 Pf. Zustellgebühr). Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe. Fernruf 4082/83. Bezugsabbestellung muß durch den Besteller schriftlich beim Verlag zum Vierteljahresabschluss bis spätestens am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Postkontos Karlsruhe Nr. 18830 od. an die Bad. Landw.-Bank Karlsruhe.

Folge 49, 106. Jahrgang

Karlsruhe, 9. Dezember 1938



I II III IV

Dorfplatz in Mappach (Amt Lörrach)

Aufnahme: Gubermann, Lörrach



Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Ewig ist der Acker!

Als in den dunklen Tagen der Nachkriegszeit gewisse geschäftstüchtige Leute ihre Jongleurkünste mit Wertpapieren durchführten und dieser und jener eine mehr oder minder große Gaunerei dabei verübte, traf eines Tages ein Bauer aus dem badischen Bauernland einen dieser sogenannten Bankverbreiter. Dieser pries den Wert und vor allem die Sicherheit einer Geldanlage in diesen Papieren und wollte den Bauersmann dazu bewegen, sein Geld in dieser doch „modernen Weise“ anzulegen. Der Landmann sah aber seinen Verfänger scharf an, denn er hatte schnell durchschaut, was Geistes Kind vor ihm stand. Dann sagte er langsam aber eindringlich: „Ihre Sicherheiten benötige ich nicht, denn meine Sicherheit ist die Treue zu meinem Haus und Hof, zu meinem Feld und meinem Wald und allem, was da lebt und gedeiht. Denn ich bin ein Bauer!“

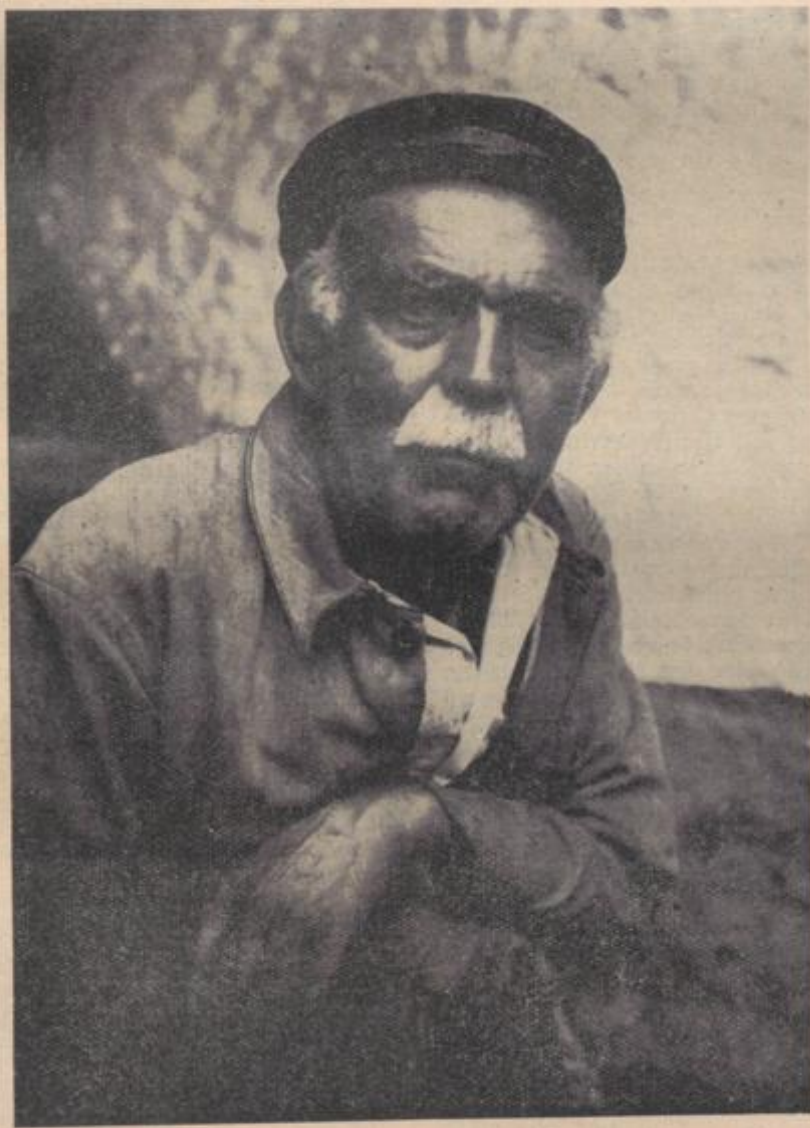
Jahrtausende der Weltgeschichte haben gelehrt, daß die Untrene zum Grund und Boden, der den Völkern Heimat ist, vom Schicksal schwer bestraft wird. Wo die moderne Zivilisation sich leichtem Herzens über die unabdingbaren Grundgesetze des völkischen Schicksals hinwegsetzt, wird die Natur Rache üben. Denn jedes Land, das den Acker vernachlässigt und dessen Pflanzler als Ackerbrödel duldet, wird durch die Störung seiner volkswirtschaftlichen Struktur langsam aber sicher zu Grunde gehen. Eine geordnete Volkswirtschaft ist ohne eine gesunde Landwirtschaft nicht möglich. Wer erzeugt in Wahrheit Güter der Natur? Ist es nicht der Bauer, der bei rechter Verwaltung seines Grund und Bodens in der Lage ist, die Quelle der Fruchtbarkeit unserer Ackererde immer reicher fließen zu lassen? Die Produkte der Scholle sind die Grundlagen, auf denen die übrige Volkswirtschaft erst aufbauen kann. Zu den Erzeugnissen der Landwirtschaft treten noch diejenigen des Bergbaues. Auch sie sind Erzeugnisse der Natur. Aber übersehen wir nicht, daß unsere Erze, unsere Kohlen immer mehr abgebaut und verbraucht werden. Damit wird der Reichtum un-

feres Landes nach und nach vermindert. Wir wissen also, daß die Reichtümer, welche von schaffensfrohen Arbeitern unter der Erde gehoben werden, einmal erschöpft sind, und daß bis dahin der Mensch mit seiner besäglichten Intelligenz sich überlegen muß, wie er an Stelle des verbrauchten Rohstoffes andere Kräfte einsetzen kann.

In der Landwirtschaft trifft dies aber nicht zu. Denn der Acker ist treu, wenn man ihm selber die Treue hält! Je mehr wie ihn pflegen, desto stärker wird er uns durch den Segen dankbar sein, der ihm entströmt.

Wie aber soll der Bauer heute diesen Quell der Fruchtbarkeit ausbauen, angesichts der gewaltigen Hemmnisse, die seinem Wollen entgegenstehen? Die bäuerliche Not, die das Land

unselig beherrscht, kann nicht nur durch einen Ausgleich der Preisverhältnisse behoben werden. Es müssen auch leichtere Arbeitsbedingungen auf dem Lande geschaffen werden. Auf dem Reichsbauerntag in Goslar bezeichnete deshalb Staatssekretär Bode die Mechanisierung der Arbeit, hauptsächlich im Bauernhof, als besonders vordringlich. Und damit hat er ganz recht, denn diese Maßnahme kommt in erster Linie der untragbar überlasteten Landfrau zugute. Die stärkere Technisierung im Bauernhof ist aber vor allem eine Frage des elektrischen Strompreises, wenigstens bei uns. Denn in Baden geht es im wesentlichen nicht mehr um die Einführung der Elektrizität überhaupt, sondern um die Kostenfrage bei der Stromabnahme. Wenn daher in den nächsten Tagen in der Reichshauptstadt Berlin die deutsche Elektrizitätswirtschaft ihre Tagungen abhält, dann werden die Bauern die Ereignisse sehr aufmerksam verfolgen. Sie sind begierig zu hören, was die Elektrizitätswirtschaft zu der unbedingt notwendigen Senkung der Strompreise zu sagen hat, besonders, wenn man weiß, daß der Reichspreiskommissar dort anwesend oder zumindest maßgeblich ver-



Aufnahme: Anne Winterer †

Bauer aus dem badischen Unterland

treten sein wird. Hoffentlich wird er ein sehr gewichtiges Wort in dieser Sache mitreden. Denn sagen wir es doch offen heraus: Wir brauchen eine gründliche und schnelle Verbilligung der Strompreise!

Aber diese Forderung ist nur eine von den vielen, die wir jetzt ganz energisch erheben müssen. Denn es muß einmal gesagt werden, daß die Leistungen des deutschen Bauern während den letzten fünf Jahren das Ergebnis einer folgerichtigen Durchführung des Grundsatzes von der gebundenen Wirtschaft darstellen. Weil dem so ist, wird nunmehr erwartet, daß diejenigen, welche bisher die eigentlichen Ruhnicker der bäuerlichen Disziplin im Dienst der großen nationalen Aufgaben sind, endlich auch eine Marktor-

nung erhalten! Erst dann wird es möglich sein, jenen gerechten Preis für alle zu finden, der die Arbeit des Bauern ebenso bewertet, wie er diejenige anderer Volksgenossen berücksichtigt. Ueber diesem allem muß nämlich der Grundsatz stehen, daß die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat, die im Verlauf eines knappen Jahrhunderts vor sich ging, unter keinen Umständen mit dem Bruch der Treue zum Acker verbunden sein darf. Wir müssen immer mehr zur wahren, unantastbaren Volksgemeinschaft hinstreben. Das bedeutet aber ein verständnisvolles gegenseitiges Rücksichtnehmen und ein gemeinsames Schaffen an der Sicherung des deutschen Volkslebens, das seine tiefen Wurzeln in nichts anderem als in der ewig treuen deutschen Ackererde hat. Wif.

Die nächste Erzeugungsschlacht

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Vade, der gleichzeitig Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung im Vierjahresplan ist, hielt auf dem 6. Reichsbauerntag 1938 eine vielbeachtete Rede über „Die Voraussetzungen der ernährungswirtschaftlichen Leistungssteigerung in der Zukunft“.

Vade gab zunächst einen Überblick über die Produktionserfolge und bejahte ganz entschieden die Frage, ob überhaupt noch eine Leistungssteigerung der Landwirtschaft notwendig ist. Er wies dabei darauf hin, daß das Risiko einer Reihe von Refordernten geringer ist als das Risiko einer nicht ausreichenden Ernährung. Die Erzeugungsschlacht muß weitergehen und eine weitere Leistungssteigerung zum Ziele haben.

Wo muß nun angefaßt werden?

Vade warf dabei die Frage auf, welche Leistungssteigerung ernährungswirtschaftlich in Zukunft notwendig erscheint. Er untersuchte dann an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials die einzelnen Versorgungsgebiete. Zunächst ging er auf die Brotgetreideversorgung ein, die nunmehr selbst in schlechten Jahren stets reichlich gesichert erscheint und nur insoweit eine Mehrproduktion erfordert, als eine Auffüllung der Reserven notwendig ist.

Jedoch ist die Futtergetreideversorgung eines der kritischsten Gebiete. Eine der wichtigsten Parolen in der Erzeugungsschlacht ist deshalb die Erweiterung der Futtergetreideernten. Während der Erzeugungsschlacht hat die Kartoffelversorgung durch höhere Ernten große Fortschritte gemacht. Die Kartoffelernten müssen wir in der bisherigen Höhe halten. Der Gründüngung kommt im Kartoffelbau hinünftig große Bedeutung bei. Im Zuckerrübenbau gilt es, bei derselben Anbaufläche noch höhere Ernten zu erzielen. Das Ziel im Hackfruchtbau überhaupt ist die Steigerung der Ernten noch über die letzten Refordernten hinaus. Denn mit Hilfe dieser Ernten muß die Schweinemast, und zwar die Erzeugung schwerer Schweine und damit mehr Fett, erreicht werden. Schwierig liegen die Verhältnisse bei der Buttererzeugung. Nicht nur der Rückgang der Milch-erträge muß aufgehalten, sondern durch bessere Fütterung und Züchtung mehr geleistet werden. Man hat dabei zu beachten, daß die größten Reserven in unserem Grünland liegen. Der Gärfutterbehälterbau muß noch in weit stärkerem Maße als bisher ausgedehnt werden. Auf dem Gebiet des Delfruchtbaues muß es uns in den nächsten Jahren gelingen, die Anbaufläche zu verdreifachen. Auch der Gespinstpflanzenbau muß erweitert werden. Der Flachsanbau wird durch die Neuregelung der Preise lohnender.

Festhalten und Ausbau des Erreichten bei Getreide, Stärkung des Hackfruchtbaues, größte Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues, Verbesserung des Grünlandes und der Milch-erträge und Ausweitung des Delfruchtbaues und des Gespinstpflanzenbaues auf Kosten anderer Kulturen, das sind, kurz zusammengefaßt, die künftigen Aufgaben.

Die technischen Voraussetzungen

Alsdann ging der Staatssekretär auf die technischen Voraussetzungen für die Leistungssteigerungen ein. Er wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die augenblicklich vorhanden sind, und betonte, daß die Mechanisierung der Arbeitsvorgänge auf dem Hofe durchgeführt werden

muß. Eine wichtige Voraussetzung sei aber ein tragbarer Preis für den elektrischen Strom. Daneben seien der Pflanzen- und Tierzucht gewaltige Aufgaben gestellt. Die Herauszüchtung ertragreicher und billiger Futterpflanzen sowie die Steigerung des Durchschnittsfettgehaltes der Milch sind deren wichtigsten Aufgaben. Da die am intensivsten wirtschaftenden Betriebe in der schwierigsten Lage sind, ist die Voraussetzung der künftigen Leistungssteigerungen die agrarpolitische Gesundung der Wirtschaft. Man muß der Landwirtschaft zum Bewußtsein bringen, daß der schwere Druck eines Tages fällt und ihr die Gewißheit geben, daß die heutigen Schwierigkeiten nicht unabänderlich sind.

Die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen

Damit ging Staatssekretär Vade auf die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen für eine ernährungswirtschaftliche Leistungssteigerung ein. Aber diese Voraussetzung ist nicht nur für die Steigerung, sondern heute schon für die Leistungserhaltung auf der bisherigen Höhe von entscheidender Bedeutung. Dabei erklärte er: Die volkswirtschaftliche Voraussetzung für eine ernährungswirtschaftliche Leistungssteigerung, ja selbst für die Leistungserhaltung auf der bisherigen Höhe, ist die Einführung einer Marktordnung für die Gesamtwirtschaft. Wenn heute dieselbe volkswirtschaftliche Forderung erhoben wird, wie auf dem Reichsbauerntag 1934, so stützt sie sich auf jene Erfolge, die die Marktordnung im agrarischen Sektor aufzuweisen hat. Sie wären nicht möglich gewesen im freien Spiel der Kräfte, sondern sind das Ergebnis der konsequenten Durchführung des Grundsatzes der gebundenen Wirtschaft. Durch das neue Prinzip wurde die Gewähr gegeben, daß der Erwerbstrieb von Millionen von wirtschaftenden Menschen nicht gegen das Volksinteresse, sondern für das Volksinteresse eingesetzt wurde. Die Zusammenschlüsse des Agrarsektors überwandten den liberalistischen Interessentkampf, indem sie vertikal alle an der Erfüllung einer gemeinsamen volkswirtschaftlichen Aufgabe Tätigen zusammenfaßten. Erzeuger, Verteiler, Be- und Verarbeiter derselben Erzeugnisse wurden zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt, weil ihnen ihre gemeinsame Aufgabe damit real vor Augen geführt wurde, der sie ihre eigenen Interessen jetzt unterordnen müssen. Auseinanderstrebende Interessen werden im Schoße des Zusammenschlusses ausgekämpft. So erhält der Staat als Lenker der Wirtschaft klare Grundlagen für seine Entscheidungen. Und so ist diese klare Arbeitsteilung zwischen Staat und Selbstverwaltung und damit zwischen Lenkung der Wirtschaft und Ausführung der Wirtschaft das Geheimnis der Erfolge der Agrarpolitik.

Der gewerbliche Sektor ohne Marktordnung

Der gewerbliche Sektor ist diesen Weg der Schaffung eines Instrumentes, mit dem der Staat die Wirtschaft lenken kann, bisher nicht gegangen. Ist es daher verwunderlich, daß trotz guten Willens einzelner der Staat sich nicht mehr auf die Lenkung der Wirtschaft beschränken konnte, sondern selbst mit der Wirtschaft beginnen mußte? Bei der jetzigen Organisationsform im gewerblichen Sektor kommen die Interessen der einzelnen horizontalen Wirtschaftsgruppen sogar verstärkter an den Staat heran als dies früher der Fall war. Reichswirtschaftsminister Parteigenosse Funk hat in seiner

Rede anlässlich der Einführung des neuen Leiters der Reichsgruppe „Industrie“ mit großem Ernst auf dieses Problem hingewiesen. Unseres Erachtens ist die Organisationsform, die der geforderten Arbeitsteilung zwischen Staat und Wirtschaft voll gerecht werden kann, aber nur der Zusammenschluss nach dem vertikalen Prinzip, die Bindung der Wirtschaft nach der Aufgabe, d. h. nach dem Gemeinnutz und nicht nach dem Interesse, das heißt Eigennutz.

Die Marktordnung biete ferner die Handhabe, eine notwendige Strukturwandlung durchzuführen, nämlich das Ausschneiden der überflüssigen Glieder, der Zirkulationsphäre und ihre Überführung in die Produktionsphäre. Hier liegt noch manche Möglichkeit der Gewinnung zusätzlicher Arbeitskräfte für die Produktion. Gegenüber dem Einwand, daß die gewerbliche Wirtschaft längst durch eine Anzahl von Regelungen und Anordnungen der Ueberwachungsstellen gebunden sei, erklärte Staatssekretär Bode: „Es ist ein grundsätzlicher Unterschied, ob man die Bindung befaßt und neue, auf der Selbstverwaltung aufgebaute, den Unternehmungsgeliste entsprechende Wirtschaftsformen schafft, die ein gesundes Wachstum erlauben, oder ob man mit dem Blick auf den immer schmaler werdenden Silberstreifen der ungebundenen liberalen Wirtschaft nur notgedrungen Anordnungen über sich ergehen läßt und so in Abwehrstellung steht, statt bejahend mitzuarbeiten.“

Fünf Jahre Reichstierschutzgesetz

Am 24. November 1933 hat der Führer und Reichsführer Adolf Hitler das Reichstierschutzgesetz unterzeichnet. Er hat damit der inneren Einstellung des deutschen Menschen zum Haustier sowohl wie auch zu allem Getier in Wald und Feld in einer Form Ausdruck gegeben, die des deutschen Volkes und seines Kulturstandes würdig ist. Die Achtung vor dem Leben und der Unversehrtheit des Tieres, sein Recht auf Leben und auf Schutz vor grundloser Vernichtung ist nun gesetzlich sichergestellt.

Die Organisationen des deutschen Tierschutzes sind durch Verordnung der Reichsregierung mit der Pflege des Tierschutzgedankens und mit der Sorge für die Beachtung des Reichstierschutzgesetzes betraut worden. Sie arbeiten also auf einem wichtigen Teilgebiet deutschen kulturellen Lebens mit und verdienen jede Beachtung und Förderung ihrer Arbeit durch alle Volksgenossen.

Karlsruhe, den 19. November 1938.

Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

*

Fünf Jahre sind am 24. November 1938 verfloßen, seitdem die Reichsregierung das Tierschutzgesetz erlassen hat. Es ist im Reichsgesetzblatt Teil I 1933 Seite 897 veröffentlicht und am 1. Februar 1934 in Kraft getreten. Das heutige fünfjährige Bestehen dieser gesetzgeberischen Großtat sei deshalb Veranlassung, ihrer zu gedenken und sie der Allgemeinheit ganz besonders nahezubringen!

Der Tierschutz gehört zu den wichtigsten Mitteln der sittlichen Erziehung des Menschen. In der Einstellung des Menschen zum Tier drückt sich die Höhe der Kultur seines Volkes aus. Während man früher das Tier lediglich als Sachwert betrachtete, und die Strafbestimmungen über Tierquälerei entsprechend vollständig unzulänglich waren, hat der Nationalsozialismus mit dieser allen materialistisch-liberalistischen Anschauung gründlich gebrochen. Es ist nicht hoch genug zu schätzen, daß die führenden Männer unseres heutigen Deutschlands der Erkenntnis der Notwendigkeit des Tierschutzes und seiner Pflege durch den Erlass des Tierschutzgesetzes so bestimmt und nachhaltig Ausdruck verliehen haben, wie es zuvor nirgends geschehen ist. Die gesetzlichen Bestimmungen aber sind allein nicht imstande, alle Uebel zu beseitigen. Jedes geschriebene Gesetz wird erst dann lebendig, wenn sein Sinn nach den ungeschriebenen Gesetzen der Sitte, der Moral, der Kultur, vor allem aber des Herzens, von Mensch zu Mensch getragen wird. Deshalb soll jeder diesen Grundsatz sich zu eigen machen und ein Helfer werden für die Ausbreitung des Tierschutzgedankens. Tierschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gewissensfrage für jeden denkenden Menschen.

Die praktische Durchführung des Tierschutzes ist vor allem Aufgabe der Tierschutzver-

Einsatz der gesamten Volkswirtschaft notwendig

Die gewaltigen Aufgaben, die der Staat heute stellt, erfordern den Einsatz der gesamten Volkswirtschaft. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Sicherung der Ernährung. Diese wurde bisher gelöst aus den eigenen Kräften des Agrarsektors durch Bindung der gesamten Ernährungswirtschaft an diese Aufgabe und den erst dadurch möglichen reißenden Einsatz aller Kräfte für die Erzeugungsschlacht. Der Entzug von Arbeitskräften und dessen Auswirkung auf die Löhne gefährden nunmehr die weitere Durchführung dieser Erzeugungsschlacht auf der Grundlage fester Preise. Eine Leistungssteigerung kann in Zukunft nur erreicht werden, wenn nach dem Beispiel der Ordnung der Ernährungswirtschaft eine Gesamtordnung unserer Volkswirtschaft und eine Rangordnung der durchzuführenden Aufgaben verwirklicht wird. Wir dürfen nicht vergessen, daß es sich bei dem Problem der Landflucht nicht um die Frage der Rentabilität der Landwirtschaft handelt, sondern daß es um die Erhaltung der wirtschaftlichen und biologischen Grundlage der Nation geht. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann auch mit wenig Menschen rentabel geführt werden. Solche Betriebe sind aber nicht in der Lage, ein 80-Millionenvolk zu ernähren und die Erhaltung dieses Volkes zahlenmäßig für die Zukunft zu gewährleisten.

eine. Diese sind in erster Linie dazu berufen, das nötige Verständnis für das Wesen der Tiere zu wecken, den Tierschutzgedanken im deutschen Volk wachzurufen und den über Tierschutz erlassenen Vorschriften Geltung zu verschaffen. Als alleinige Vertretung der deutschen Tierschutzvereine ist der Reichstierschutzbund e. B. in Frankfurt a. M. anerkannt. Neben ihm sind Vereinigungen mit gleicher oder ähnlicher Zielsetzung unzulässig. Die Tierschutzvereine müssen eine Satzung haben, die der vom Reichstierschutzbund aufgestellten und vom Reichsminister des Innern genehmigten Musterfassung entspricht. In diesem Rahmen vollzieht sich derzeit der Aufbau des deutschen Tierschutzes. Erziehen und immer wieder erziehen, das ist die vornehmste Aufgabe der Tierschutzvereine. Dazu tritt die Ausübung des „praktischen Tierschutzes“, von dessen Schilderung im einzelnen hier abgesehen werden soll. Es sei nur die Sonderaufgabe erwähnt, in Tierheimen für geeignete Unterbringung und Pflege von herrenlosen Tieren Sorge zu tragen, sowie Einrichtungen für schmerzloses Töten von alten und gebrechlichen Haustieren usw. zu schaffen. Dazu bedarf es der nötigen Unterstützung aller und jedermann kann bei der Verwirklichung des Tierschutzgedankens mitwirken.

Niemand darf sich ausschließen! Jeder möge sich seiner Verpflichtung den Tieren gegenüber bewußt sein und durch die Tat beweisen, daß er durch Beitritt in den Reichstierschutzbund und seine Gliederungen bereit ist, an der Verbreitung des Tierschutzgedankens in der Bevölkerung mitzuwirken.

Badische Ehrenabordnung in Goslar

Als Ausdruck der Anerkennung ihrer Leistungen im Dienste der deutschen Ernährungswirtschaft haben aus allen Gebieten Deutschlands Ehrenabordnungen von Bauern am Reichsbauerntag in Goslar teilgenommen. Der Reichsbauernführer ließ es sich nicht nehmen, diese Männer als Gäste zu empfangen.

Aus Baden nahmen drei Männer, der Pächter des Erntehofes bei Brombach, Pg. Jakob Fischer, Ortsbauernführer Pg. Karl Wiedmann aus Hüffenhardt und Landarbeiter Pg. Anton Christoph aus Brombach am Reichsbauerntag teil. Sie werden die Tage nicht so schnell vergessen, denn immer wieder brachten sie ihre Befriedigung über das Gesehene zum Ausdruck. Nun hätten sie auch gesehen, so sagten sie, daß auch die höchsten Führer des deutschen Landvolks die Lage in der Landwirtschaft genau kennen. Sie hätten auch den Eindruck, daß der Reichsnährband alles tun wird, um den deutschen Bauern zu helfen. Die drei Angehörigen der badischen Ehrenabordnung nahmen an allen Veranstaltungen des Reichsbauertages regen Anteil. Eine besondere Auszeichnung wurde ihnen dadurch zuteil, daß sie dem Reichsbauernführer persönlich vorgestellt wurden und jeder von ihnen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht erhielt.

1653

BILDER DER WOCHE

(Bild rechts oben)

Am Freitagabend sprach der Führer und Reichsführer anlässlich der Ergänzungswahlen im Sudetenland in der Messehalle in Reichena zu 20 000 Volksgenossen, die ihren Befreier mit übervollem Herzen begrüßten



(Bild oben)

Der Führer spendet Frau von Schröder in der Reichsfanzlei am Tag der nationalen Solldarität

(Bild rechts Mitte)

Reichsbauernführer H. Walther Darré sammelt am Tage der nationalen Solldarität in der Reichsbauernstadt Gostlar

(Bild unten)

Gauleiter Konrad Henlein beim Wahlgang in Reichenberg anlässlich der Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag. 99 Prozent der Bevölkerung im Sudetenlande bekannten sich zu Deutschland und seinem Führer

Aufnahmen: Weitbild (8), Scherz (1), Hoffmann (1)



(Bild unten)

In der Nähe von Eger hat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit dem ersten Spatenstich das Werk der Reichsautobahn im Sudetenland begonnen. In langer Kolonne marschieren die sudeten-deutschen Arbeiter nach jahrelanger Arbeitslosigkeit erstmalig wieder zur Arbeit, die sie nun durch den Bau der Reichsautobahn erhalten haben. Eine Aufnahme aus der sudeten-deutschen Stadt Eger



Bodenordnung und Landarbeit

Der deutsche Boden gehört in das Eigentum des hauptberuflich tätigen Bauern und Landwirts

Auf dem 6. Reichsbauerntag in Goslar 1938 sprach im Rahmen der Haupttagungen auch der Reichshauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes, Pp. Matthias Haidn, über das Thema „Gesundes Bauertum“. Aus seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die Ordnung des Verhältnisses Mensch und Boden ist eine der wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten. Reichserbhofgesetz, Grundstückverkehrsbescheinigung, Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung, Gesetz über das Erlöschen der Familiensideikommission, Reichsiedlungsgesetz, Schuldenregelungsgesetz, Gesetz zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand und andere Gesetze sind Handwerkszeuge der Bodenordnung. Seit dem letzten Reichsbauerntag ist das Werkzeug zur Durchführung dieser Bodenordnungsgesetze verbessert und arbeitsfähiger gemacht worden. So sehr das Reichserbhofgesetz der Erhaltung des Hofes als Lebensstätte und seiner Beständigkeit als Produktionsstätte dienen soll, so wenig darf es faule und unfähige Personen oder Familien schützen. Soll die Grundstückverkehrsbescheinigung ein brauchbarer Hebel zur Verwirklichung einer gesunden bäuerlichen Grundbesitzverteilung werden, dann müssen wir den „angemessenen Bodenpreis“ ebenso schaffen wie den festen Preis für die Bodenerzeugnisse. Er ist so notwendig wie der angemessene und gerechte Pachtpreis, den wir über Einheitspachtvertrag und Pachtleistungsrichtlinien der Verwirklichung näherbrachten.

Durch Sippenforschung, Pflege der Familien- und Hofgeschichte, und durch Bauernehrungen bringen wir die Grundpflichten des Lebens dem Bluterbe, der Familie und dem Hofe gegenüber fortwährend in das Bewußtsein unseres Landvolkes. Und weil in der Haltung für die Zukunft unseres Bauertums eine so große Kraft liegt, müssen wir auch durch Freizeitgestaltung und bei den Festen der Familie und des Hofes sowie in Wohnung und Kleidung eine echte Bauernkultur aufbauen. Das bodenständige, traditionsgebundene Handwerk ist uns ein wertvoller Bundesgenosse im kulturellen Ringen um ein gesundes Bauertum.

Lohn und Preis im Landbau

Auf einem dritten Lebensgebiet bauen wir der Landarbeit von der rechtlichen, erzieherischen und sozialen Seite eine Ordnung auf, weil dadurch der Arbeitseinsatz, die Binnen- und Berufswanderung beeinflusst werden und weil auch in der Landwirtschaft die soziale Frage ein Problem der Erziehung und der Erzeugung ist. Wenn aber die soziale Frage schon einmal materiell gesehen wird, dann muß auch die gerechte Bewertung der Landarbeit zur Diskussion gestellt werden. Das soziale Problem des Landvolkes ist dann nicht nur eine Angelegenheit des Lohnes, sondern auch des Preises. Der Lohn bestimmt den Lebensstandard für rund 2 Millionen ständig beschäftigter familienfremder Arbeitskräfte. Der Preis aber bildet die Erwerbsgrundlage für rund 7 Millionen erwerbstätiger Menschen des Landvolkes, Kleinlandwirte und Bauern und ihre mitarbeitenden Söhne und Töchter. Unstreitig bestehen zwischen der angemessenen Bewertung der Landarbeit und dem Arbeitseinsatz unlösliche Wechselbeziehungen.

Der Hauptreiz zur Berufswanderung geht dabei weniger vom Industriearbeiter der Stadt aus, als vielmehr von jenem Industriearbeiter auf dem Dorfe, der die billigere Existenzgrundlage des Landarbeiters und dazu den höheren Bargeldlohn des Industriearbeiters genießt. Wir glauben einer gesunden sozialen Struktur wegen die Forderung aufstellen zu müssen, daß Grund und Boden, von der Heimstätteniedlung abgesehen, möglichst nur in die Hand von Bauern, Landwirten und Landarbeitern zur hauptberuflichen Bearbeitung gegeben werden soll. Mit der Ausbildungsordnung glauben wir den Grundstein zu legen zu einer Berufsordnung über-

haupt, weil sie Berufsehre, Berufsstolz und Berufsmoral zu heben vermag.

Das hauswirtschaftliche Pflichtjahr auf dem Lande

Eine kritische Betrachtung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft zeigt, daß nicht der verheiratete Landarbeiter, sondern der ledige der Berufswanderung am stärksten unterliegt. Das ledigenproblem ist am schwierigsten zu lösen. Manche Höfe können den Schwierigkeiten durch Bildung neuer Verheiratetenstellen, durch Wohnungsbau, etwas ausweichen. Aber bei rund 3 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe brauchen wir immer Hunderttausende lediger Arbeitskräfte, die später in andere Berufe abwandern müssen. Wir werden deshalb um neue, radikalere Maßnahmen nicht herumkommen. Vor allem ist es notwendig, unserer deutschen Bäuerin und Mutter Hilfe zu bringen. Deshalb muß das hauswirtschaftliche Pflichtjahr strenger durchgeführt und auf einen größeren Kreis von Mädchen ausgedehnt werden. Außerdem brauchen wir einen einsatzfähigen Erntehilfsdienst. Organisationsträger desselben kann der Reichsarbeitsdienst sein. Durch das Bückeburger Abkommen zwischen den Reichsleitern Darré und Ley sind die Betreuung des Landarbeiters und die Bearbeitung aller Probleme der Landarbeit auf den Reichsnährstand übergegangen. Wir haben zur Durchführung dieser Arbeit sowohl in finanzieller wie in organisatorischer Hinsicht die Voraussetzungen geschaffen und wir glauben, daß wir als Nationalsozialisten politisch, praktisch und theoretisch in der Lage sind, in diesen Fragen nach dem Rechten zu sehen.

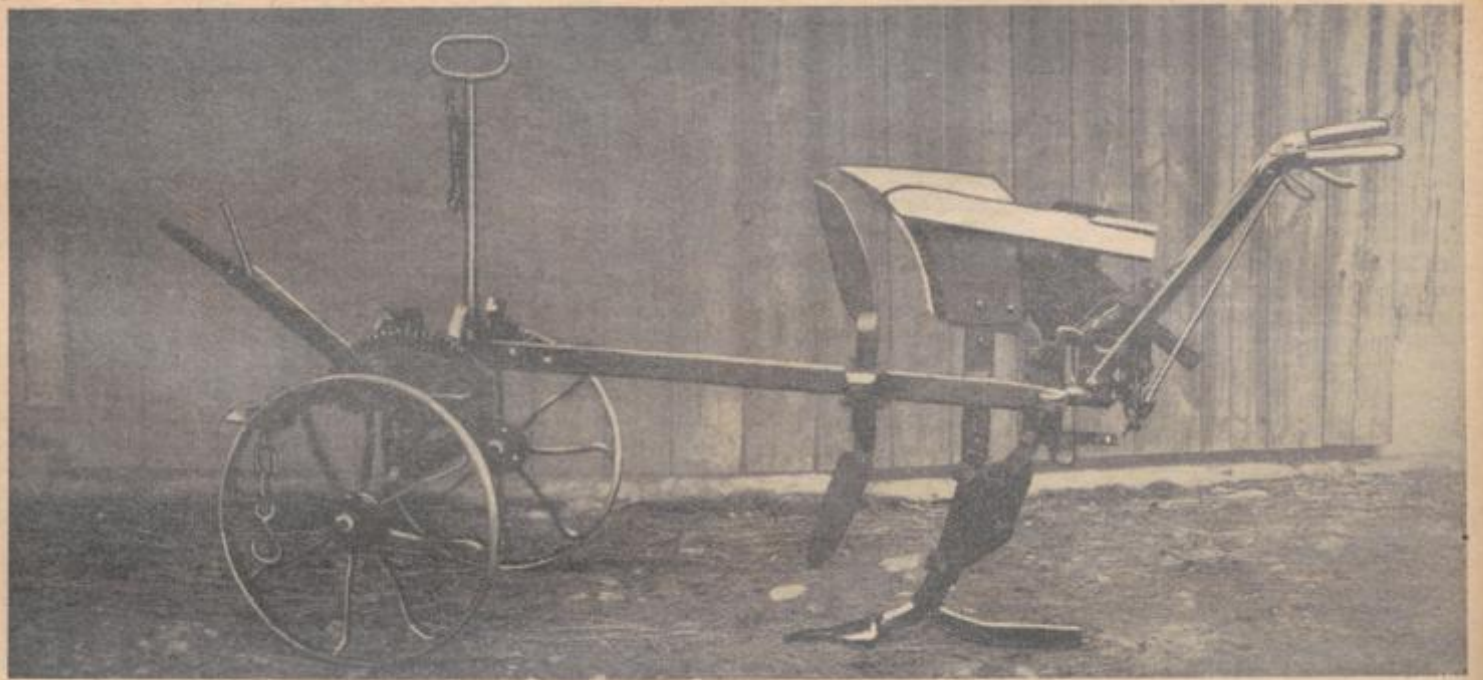
Billiges Brot — gerechte Bodenordnung!

Millionen Bauern und Landwirte haben auch ihre soziale Pflicht im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen erfüllt. Sie haben von ihren Betriebseinnahmen manchmal mehr abgeben müssen, als zu verantworten war. Millionen haben durch Einfachheit, Fleiß, durch ihr Vorleben, einen vorbildlichen moralischen Beitrag zu ihrer Arbeits-, Haus- und Betriebsgemeinschaft geleistet. Außerdem ist es eine gewaltige soziale Leistung unseres Landvolkes, daß es unter Verzicht auf den entsprechend hohen Anteil am Volkseinkommen dem ganzen deutschen Volk in der Zeit seiner höchsten Kraftanstrengung ein billiges Brot liefert, ein Brot, dessen Preis in der Zeit tiefsten wirtschaftlichen Verfalls festgelegt worden ist.

Mag auch der Ordnungswille unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik vielfach erst am Anfang der Entwicklung stehen, so ist doch klar, daß für ein gesundes deutsches Bauertum die Bodenordnung das rechtliche Rückgrat ist, daß wir zäh und beharrlich um die soziale und wirtschaftliche Gleichbewertung der Landarbeit ringen müssen, und daß wir unsere bäuerliche Haltung als Ausdruck unserer nationalsozialistischen Weltanschauung niemals verlassen dürfen.

Der Landwirtschaftsberater als Helfer des Bauern

Die Aufgaben des Betriebsleiters, besonders im bäuerlichen Betrieb, sind in den letzten Jahren immer mehr gewachsen und noch im Steigen begriffen. Weniger als notwendig kommt der einzelne dazu, immer wieder seinen Gesamtbetrieb auf Änderungsnotwendigkeiten und Möglichkeiten zu überdenken. Die Arbeit des Tages und die Sorgen um die Bewältigung der Arbeit drängen oft zu unüberlegten Käufen, nur um einer augenblicklichen Not zu steuern. In Heft 49 der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ (Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H., Berlin N 4) zeigt Dr. G. Preuschen, Eberswalde, an Hand einiger typischer Fehler der Betriebsorganisation, daß die Beratung, die immer nur wieder von dem Hof als der lebendigen Einheit der gesamten Landwirtschaft ausgeht, diese oft schwer wieder gutzumachenden Fehler vermeiden hilft und somit zu einem wertvollen Helfer eines jeden Bauern und Landwirts wird. Der Einzelpreis des Heftes, das darüber hinaus eine große Zahl weiterer lehrreicher Beiträge enthält, beträgt 20 Rpf. und Porto.



Zweck der Untergrundlockerung

Ein Ueberblick über eine bedeutame Frage des Ackerbaues

Untergrundlockerung ist an und für sich schon eine alte Sache. Die Frage aber, die immer wieder auftaucht ist die, ob man damit tatsächlich Erfolg hat. Manchmal hat sie Erfolg gebracht und manchmal nicht, was sehr oft zu Meinungsverschiedenheiten führte. Warum sehr oft durch Untergrundlockerung Mißerfolge eintraten, konnte man sich damals nicht erklären und so galt diese bei den Praktikern mit Recht als heikle Angelegenheit.

Heute ist man auf diesem Gebiet beträchtlich weiter gekommen. Bei der RAL-Forschungsstelle für Bodenbearbeitung in Halle a. d. S. (Dr. W. v. Nitsch), wurde ein Meßverfahren ausgearbeitet, mit dessen Hilfe man die Struktur des Bodens messen kann. Diese Stelle führte in allen Teilen des Reiches solche Bodenstrukturmessungen durch. Hierbei wurde festgestellt, daß mehr als 50 Prozent unserer Ackerböden an Untergrunderkrankungen leiden.

Untergrundkrankheiten unserer Ackerböden

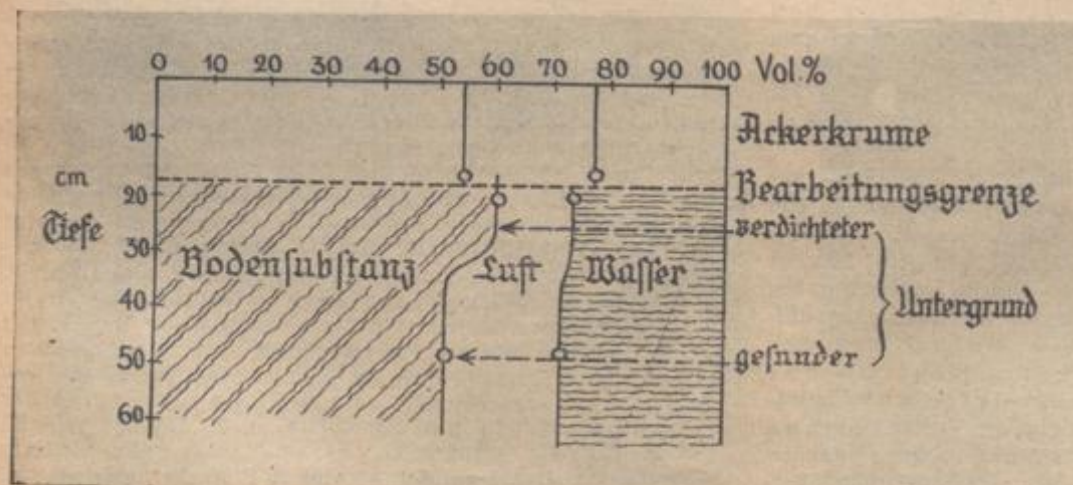
1. Die Pflugsohlekrankheit. Unter Pflugsohlekrankheit versteht man eine Verdichtung des Bodens unterhalb der Bearbeitungsgrenze, also dort, wo normalerweise die Sohle des Pfluges verläuft. Die verdichtete Schicht ist meist 1 bis 2 Handbreit stark. Darunter liegen Schichten, deren Struktur wieder loedere ist. Durch die Pflugsohlekrankheit

wird die Bewohnbarkeit des gesamten Untergrundes beeinträchtigt. Das Porennetz, in dem sich der Gasaustausch abspielt, wird verstopft. Es tritt Sauerstoffmangel ein, der zu Fäulnis und Vertorfungserscheinungen führt. Mit dem bloßen Auge ist die Pflugsohle meist nicht zu sehen. Sie kann aber leicht durch Strukturmessungen festgestellt werden.

2. Allgemeinverdichtung. Das Kennzeichnende bei Allgemeinverdichtung ist, daß hier der ganze Untergrund seine loedere Struktur verloren hat, der Boden also in seiner ganzen Tiefe verdichtet ist. Bei solchen Böden ist die Ertragsfähigkeit sehr stark vermindert. Man spricht hier von sogenannten trägen und fußkalten Böden, bei denen ein freudiges Wachstum nie aufkommen wird.

Erkennungszeichen von Untergrunderkrankungen

Man kann das Vorhandensein von Untergrunderkrankungen nicht nur durch Strukturmessungen feststellen, sondern sehr oft am Boden selbst erkennen. Bilden sich nach einem starken Regen auf dem Acker kleine Tümpel oder flaut sich das Wasser zwischen den Kartoffeldämmen, so kann ohne weiteres angenommen werden, daß hier eine Untergrunderkrankung vorhanden ist. Das Wasser kann nicht in den Untergrund eindringen und die Krume ist dann mit Wasser so gesättigt, daß



(Bild oben):

Ein Drehpflug, dessen einer Körper durch einen Untergrundwähler ersetzt worden ist. Es wird erst eine Furche geßlägt und dann auf dem Rückweg die gleiche Furche gelodert. Besonders geeignet für Betriebe mit schwacher Anspannung, also für Kleinbäuerliche Betriebe

(Bild links):

Struktur-Diagramm (Pflugsohle auf einem Acker an der Bergstraße)

Aufnahmen und Zeichnung: Störse

Dieses in Pfähen und kleinen Lämpeln an der Oberfläche zutage tritt. Der Boden verschlämmt und verkrustet, der Gasaustausch ist gestört und das Wasser verdunstet an der Oberfläche. Es geht somit der Pflanze verloren, die es bei Dürrezeiten notwendig brauchen könnte.



Verschlämmt und verkrustet . . .

Aufsicht auf einen Kartoffelacker. Das Feld wurde wie üblich gepflügt. Die vorhandene Pflugsohle läßt das Regenwasser zwischen den Kartoffelbänken nicht eindringen. Der Boden verschlämmt und verkrustet, der Luftaustausch ist gehindert und ein großer Teil des Wassers geht durch Verdunstung verloren.

Eine Untergrundbearbeitung bei solchen, erkrankten Böden wird die Struktur derselben verbessern und somit den Pflanzenwurzeln auch die tieferen Schichten erschließen. Das Wasser kann dann ohne Stauung eindringen und wird im Untergrund für Dürrezeiten reserviert. Untergrundbearbeitung ist also nur da angebracht, wo Untergrunderkrankungen vorhanden sind. Bei Böden mit gesundem Untergrund ist sie zwecklos, ja sie kann sogar Schaden anrichten. Wie lange eine ein-



Wichtige Krümelstruktur

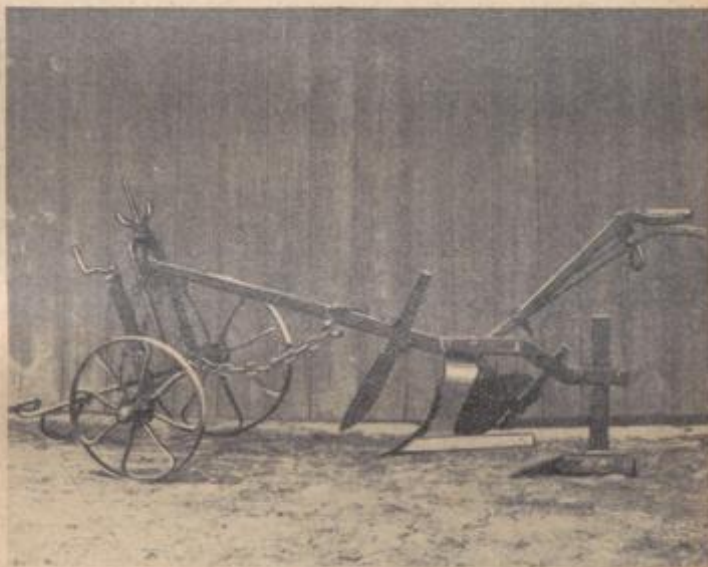
Aufsicht auf den gleichen Kartoffelacker, wie da, jedoch wurde der Untergrund gelockert und die Pflugsohle beseitigt. Das Wasser kann nun ohne Stauung eindringen und wird im Untergrund für Dürrezeiten reserviert. Der Boden bleibt in Krümelstruktur.

malige Untergrundlockerung nachwirkt und nach wieviel Jahren sie wiederholt werden muß, kann man heute noch nicht sagen. Es ist aber anzunehmen, daß nach 3 bis 4 Jahren wieder eine Verdichtung zu finden ist. Weitere Versuche werden in Bälde auch hierüber Aufschluß geben.

Untergrundbearbeitungsgeräte

Eine wesentliche Rolle bei der Untergrundbearbeitung spielt der Zugkraftbedarf. Auch hier hat man heute Geräte, die es selbst dem zugschwachen Betrieb ermöglichen, seinen Boden im Untergrund zu lockern. Es gibt heute folgende Untergrundbearbeitungsgeräte:

Untergrundkrümeler und Untergrundwähler. Diese können zusätzlich am Karrenpflug angebracht werden. Zugkraftbedarf 2 bis 3 Pferde. Geeignet sind auch Drehpflüge, bei denen ein Pflugkörper durch einen Untergrundwähler ersetzt ist. Hierzu sind allerdings zwei Arbeitsgänge erforderlich. Man pflügt eine Furche und lockert auf dem Rückweg den Untergrund auf. Diese Geräte können auch in Betrieben mit Kuhanspannung verwendet werden und haben sich dort gut bewährt. Ansonsten kommen Geräte in Frage, die man als ganze Pflüge oder mindestens Pflugkörper anschaffen muß (Wiberkörper, Alaunpflug). Selbstverständlich ist zur Untergrundbearbeitung ein Mehraufwand (Zeit, Zugkraft) notwendig. Am richtigen Platz angewendet, bringt sie aber dem Landwirt bestimmt sichere und bessere Erträge und er wird für den nicht allzu großen Aufwand belohnt werden. In Baden wurden z. B. in diesem Jahr eine ganze Reihe Untergrundbearbeitungsversuche durchgeführt. Im Mittel wurden 25,6 Prozent Mehrertrag durch die Lockerung erzielt. Bei Anwendung auf den Böden, die durch Untergrundlockerung einen Mehrertrag versprechen, ist diese mit ein wichtiger Faktor zur Sicherung unserer Ernährungsfreiheit. H. Stierle, Ladenburg.



So sieht er aus!

Ein Untergrundkrümeler, der zusätzlich an einem Gelspannpflug angebracht werden kann. Er ist nach der Tiefe zu verstellbar.

Untergrundlockerung beseitigt Pflugsohle

J. Seufert von der RALF-Forschungsstelle für Bodenbearbeitung schreibt zur Untergrundlockerung u. a. folgendes:

Nur eine günstige Bodenstruktur bietet den Pflanzen gute Lebensbedingungen. Für eine gute Entwicklung der Pflanzenwurzeln und ein reiches und tätiges Bakterienleben im Boden sind ausreichende und geeignete Hohlräume, Poren genannt, notwendig. Reichtum an Poren ist Voraussetzung für eine günstige Wasserführung, Durchlüftung und Erwärmung. Alle Lebensvorgänge im Boden werden dadurch gefördert. Die wichtigsten Wachstumsfaktoren: Wasser, Luft und Wärme sind nur in einem porenreichen Boden in genügendem Maße vorhanden. Je weiter sich nun diese luftigen Porenverhältnisse in die Tiefe erstrecken, desto besser werden die Wachstumsbedingungen gehalten: Dann haben die Pflanzenwurzeln mehr Raum und können den Boden besser „ausnutzen“, da ihnen mehr Nährstoffe und mehr Wasser zur Verfügung stehen.

Die bodenphysikalischen Untersuchungen, Strukturmessungen haben erwiesen, daß fast 60 v. H. des deutschen Ackerbodens untergrundkrank ist. Er besitzt eine für das Pflanzenwachstum ungeeignete Struktur im Untergrund. Die Folgen sind sowohl auf schweren als auch auf leichten Böden deutliche Ertragsausfälle.

Die Beseitigung dieser Bodenerkrankung kann — je nach ihrem Grad und ihrer Lage — oft mit geringem Aufwand durch neuzeitliche Untergrundlockerungsgeräte erreicht werden. Ohne toten Boden herauszubringen, kann man heute mit den neuen Untergrundpflügen die Pflugsohle durchbrechen und der Pflanzenwurzel den Zugang zum Untergrund wieder ermöglichen.

Bodenbearbeitung mit dem Kleinschlepper

Immer mehr findet der Kleinschlepper Anklang als Zugmaschine im bäuerlichen Betrieb, als Ersatz der Pferde oder als Entlastung der Zugflühe, und vor allem als Entlastung der menschlichen Arbeitskraft.

Auch unter weniger günstigen Bodenverhältnissen wird der Schlepper mit großem Erfolg eingesetzt. Gerade dies bringt oft seine große Beliebtheit, daß besonders in kleineren Wirtschaften die Möglichkeit gegeben ist, den günstigsten Bodenzustand abzuwarten, um rasch und gut die Pflug- und Bestellungsarbeiten bewältigen zu können. Der Schlepper kann beliebig viele Ueberstunden machen, ohne zu ermüden und ist deshalb in der Lage, zur rechten Zeit die anfallenden Arbeiten zu bewältigen. Wird der Boden zu nah gepflügt, so schmiert er. Wie mit einem Glattschich versehen wirkt der Boden, er läßt weder Luft noch Wasser durch und das wertvolle Leben im Boden stirbt ab. Auch der beste Bodenbearbeiter, der Winterfroßt, bringt den Boden nicht wieder voll in Ordnung, denn nicht nur die Oberfläche zeigt diesen Glattschich, sondern auch die Pflugsohle. Die Pflanzenwurzeln kommen nur schwer in den Untergrund, so daß die dort lagernden Nährstoffe nicht aufgenommen werden können. Wird der Boden zu trocken gepflügt, so ist Schollenbildung unvermeidlich. Jede Nachbearbeitung, wie walzen, eggen, bringt Arbeitsbelastung ohne zu dem gewünschten Erfolg zu führen.

Es kommt also bei der Bodenbearbeitung auf den günstigsten Zeitpunkt an. Wie schwer ist es aber häufig, mit den Gespannen diesen Bestzeitpunkt auszunutzen. Der Kleinschlepper leistet schon vorweg in derselben Arbeitszeit das Doppelte und kann bei forcierter Dauerarbeit sogar das vierfache eines Pferdegespanns bewältigen. Noch ein weiterer Vorteil kommt dazu. Die Kuh- und Pferdarbeit bringt nur eine Pflugtiefe von 14 bis 20 Zentimeter, während mit dem Kleinschlepper leicht eine Tiefe von 20 bis 25 Zentimeter erreicht wird. Dabei ist nur zu beachten, daß eine Vertiefung der Pflugfurche nicht sprunghaft vorgenommen werden darf, denn wenn ich z. B. von 15 auf 20 Zentimeter in einem Jahr gehen wollte, so hätte ich damit ein Viertel toten Boden in der Krume. Das wäre bestimmt kein guter Pflanzenstandort. Eine jährliche Krumenvertiefung von 1 bis 2 Zentimeter wird gerade das richtige sein. Eine tiefere Bodenbearbeitung ist allerdings von enormem Wert. Nicht nur die Anreicherung des Bodens mit Kleinlebewesen auf Pflugtiefe, sondern vor allem die wasserhaltende Kraft wirkt sich auf das Pflanzenwachstum aus. Ein kleiner Schwamm hält eben nur halb so viel Wasser als ein doppelt so großer, und gerade so verhält es sich mit dem tiefer gelockerten Boden.

Schleppereinsatz erhöht Ernteerfolg

Genauere Erntefeststellungen in einem Kleinschlepperbetrieb ergaben eine Mehrernte von rund 30 Prozent im Jahre 1938 gegenüber 1937. Trotz einer durchschnittlichen Parzellengröße von nur 17 Ar wurden 1938 pro Hektar 36,5 Doppelzentner Getreide geerntet, im Jahre 1937 dagegen nur

Aufgabe der Landwirtschaft ist es, die Leistungen der Erzeugungsschlacht noch zu steigern!

Besondere Erfahrungen auf diesem Gebiet sammelten Landesbauernführer Körner und sein Sonderbeauftragter für die Erzeugungsschlacht Dr. Georg Claus. Die Wege, die sie dabei beschritten, werden ausführlich geschildert in dem aufschlußreichen Buch:

Körner/Claus.

Weg zur Leistung in der Erzeugungsschlacht

110 Seiten, 16 fünffarbige und 2 einfarbige Tafeln, 6 Karten, 5 Zeichnungen im Text sowie 12 weitere Anlagen

Preis RM. 3.— und 30 Stpf. Porto.

Das Buch, das aus der Praxis für die Praxis geschrieben wurde, legt dar, wie es durch entsprechende Maßnahmen gelingt, an jeden einzelnen Bauernhof heranzukommen und ihn zu einer höheren Leistung anzuregen.

Das Buch gibt jeden an, der seine ganze Kraft für die Erreichung der Nahrungsfreiheit Deutschlands einsetzt. Da das Werk anwendbare Richtlinien für die Praxis vermittelt und darum eine fähbare Hilfe anfüllt, ist die Anschaffung von besonderem Nutzen.

Besug durch jede Buchhandlung oder unmittelbar durch die Reichsanleitung Verlags-Ges. m. b. H., Zweigabteilung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Straße 12.

27,2 Doppelzentner. Auch die Hackfruchternte ist weit besser als im Vorjahr, wenn auch 1937 als besseres Hackfruchtjahr gelten darf. Nicht Bitterung und Düngung haben also dies allein fertig gebracht, sondern in allererster Linie die Bodenbearbeitung und dazu wurden, wie in einem im Wochenblatt veröffentlichten Aufsatz bereits berichtet, 18 Prozent im Durchschnitt der menschlichen Arbeitsstunden pro Hektar Fläche eingespart, obwohl der Schlepper in diesem abgeschlossenen Untersuchungsjahr erst ab Juli eingesetzt werden konnte. Ich habe nun bei verschiedenen Kleinschlepperbesitzern umgefragt, warum die Pflegearbeit trotz Ertragssteigerung stark zurückgegangen ist. Dabei wurde mir überall bestätigt, daß dies hauptsächlich auf eine bessere, saubere und rechtzeitige Bodenbearbeitung zurückzuführen sei. Im Schlepperbetrieb bleiben die Stoppelfelder nicht ungestört liegen, bis sie ausgetrocknet sind, und dann nur schwer bearbeitet werden können. Das Unkraut kann auflaufen und vernichtet werden. Alle Arbeiten können ausgeführt werden, wenn hierzu die beste Zeit ist. Gerade unsere Parzellenbetriebe müssen doch häufig entfernt liegende Grundstücke vernachlässigen, weil zur ordentlichen Bearbeitung und Mistdüngung die Zeit nicht ausreicht. Der Schlepper aber überwindet Entfernungen und Arbeits-spitzen.

Das soll aber nicht heißen, daß der Parzellenbetrieb der geeignete Schlepperbetrieb ist. Im Gegenteil — je größer die Fläche, desto wirtschaftlicher der Schleppereinsatz. Die Praxis zeigt, daß der Kleinschlepper bis zu einer Parzellengröße von 10 bis 15 Ar noch gerne eingesetzt wird, was darunter liegt, wird aber nach wie vor mit Zugtieren bearbeitet, weil dann der Schlepper keine Arbeitsvorteile mehr bringt. Wo aber die durchschnittliche Parzellengröße 15 Ar übersteigt, kann der Kleinschlepper mit ruhigem Gewissen empfohlen werden.

Wie sieht es aber mit dem Reisedruck, der auf frisch gepflügtem Acker entsteht? Dies ist im Moment der Bearbeitung nur ein kleiner Schönheitsfehler. Der Druck, der sich auf breiter Fläche verteilt, ist ja beim Kleinschlepper gar nicht größer als der Druck der Pferdehufe. Versuche haben gezeigt, daß der Saatenstand auf Schlepperspuren eher besser als schlechter war, denn wir erreichen dadurch nur einen guten Bodenschluß.

Wir haben in Baden zum Großteil Böden, die, wie Untersuchungen zeigen, im Untergrund vollkommen verdichtet sind, so daß die Pflanzenwurzeln nicht mehr eindringen können. Schon eine etwas tiefere Pflugfurche kann hierbei Wunder wirken, erst recht aber die Untergrundlockerungen (vgl. die Versuche der Bodenuntersuchungsstelle Halle). Die wertvolle Untergrundlockerung scheitert meist nur an der Zeit und der Zugkraft. Mit dem Schlepper kann aber die Untergrundlockerung im selben Arbeitsgang durchgeführt werden und bedeutet dann gar keine große Belastung für den Betrieb. Die Vorteile des Schlepperzuges für Klein- und mittelbäuerliche Betriebe würden bereits in den verschiedenen Folgen des Wochenblattes erörtert. Kurz zusammengefaßt sind es folgende:

Die Vorteile des Schleppers

Bessere Bodenbearbeitung bringt höhere Erträge. Arbeitsersparung bringt Intensivierung und besonders für bäuerliche Familienwirtschaften Unabhängigkeit vom Arbeitsmarkt.

Schlepperdauerarbeit bricht weitgehendst die Arbeits-spitzen während der Heu-, Getreide- und Hackfruchternte.

Der Kleinschlepper arbeitet weit billiger als ein schlecht ausgenutztes Pferdepaar und häufig billiger als ein Pferd, wenn die verbleibende leichtere Arbeit mit Kühen durchgeführt werden kann.

Bei Ersatz eines Pferdepaars können auf selbiger Futterfläche fünf hochleistungsfähige Milchkuhe gehalten werden.

Der gemeinschaftliche Schleppereinsatz ist noch wirtschaftlicher als der Kleinschlepper im Einzelbetrieb.

Nütze die Vorteile des Schleppereinsatzes, denn du sparst Arbeit und hast trotzdem einen größeren Betriebserfolg.

Oskar Rieger.



(Großes Bild oben)

Zur Verrichtung des Saubredes eignet sich der Kleinschlepper in hohem Maße. Er zieht, wie unser Bild zeigt, in einem Arbeitsgang die Scheibenege und die Ackerflehve. Durch diese Arbeitsweise wird ein besonders gutes Saatbett geschaffen.

(Bild rechts mitte)

Der Kleinschlepper zieht einen Dresscharyflug. Durch den Einsatz des Kleinschleppers auf diese Art und Weise bleibt der Boden nicht wochenlang ungeschliffen liegen, sondern er kann sofort und in kurzer Zeit bearbeitet werden, wodurch die Bodengare gefördert wird.

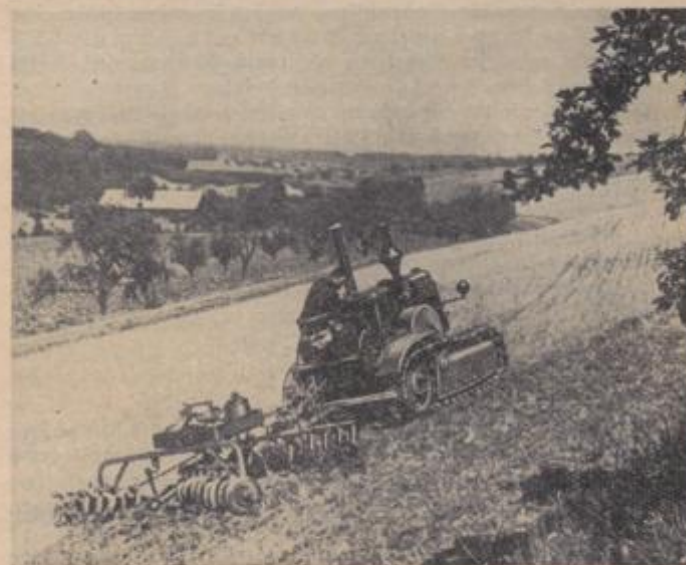
(Bild rechts unten)

Ein Raupenschlepper mit einer Scheibenege beim Stoppelschälen. In kurzer Zeit können durch den Einsatz des Schleppers die Stoppeln geschält werden, was zur Erhaltung der Bodengare besonders wichtig ist.

(Bild links unten)

Nicht nur zur Bodenbearbeitung kann der Kleinschlepper eingesetzt werden, sondern auch, wie unser Bild zeigt, zu Befestigungsarbeiten ist er ausgezeichnet zu gebrauchen.

Aufnahmen: Wolff (2), Lanz (2)



Boden pflegen — Ertrag steigern

Es ist in der Praxis nicht leicht, festzustellen, wo die Bodenbearbeitung aufhört und die Bodenpflege anfängt, und dennoch macht der Bauer einen bestimmten Unterschied zwischen Bodenbearbeitung und Bodenpflege. Denn er versteht unter Bodenbearbeitung in erster Linie das Stoppelschälen, das Pflügen der Saatsfurche, der Winterfurche, die Untergrundlockerung, das Grubbern, Kultivieren, während er das Abschleppen (Schleifen), Eggen, Walzen und Hacken mehr als eine Pflegemaßnahme auffaßt. Dabei sind Schleppen, Eggen, Hacken und Walzen in 80 Prozent aller Fälle noch Bodenbearbeitungsmaßnahmen, die aber trotzdem ein Gutteil Bodenpflege mitteilen, zumal die Bodenpflege bereits mit der Bodenbearbeitung anfängt. Denn schon das Stoppelschälen ist genau so eine Maßnahme der Bodenbearbeitung wie der Bodenpflege, weil man durch das Stoppelschälen die Gare (Schattengare) schützen und erhalten will. Wer bei zu nassem Boden Stoppeln schält, betreibt zwar Bodenbearbeitung, aber er unterläßt die Bodenpflege, weil ein Boden, zu naß gestoppelt, dabei die Gare verliert. Dasselbe gilt in erhöhtem Maße beim Pflügen, gleichgültig, ob es sich um die Saat- oder Winterfurche handelt. Eine zu naß gegebene Saatsfurche geht dem Acker das ganze Jahr nach, d. h. er kommt trotz aller Pflegemaßnahmen nicht in den Kultur-, richtiger gesagt, in den Strukturzustand, der notwendig ist, um gute Ernten zu erzielen. Die Pflanzen zeigen auf derart mißhandelten Aekern niemals freundiges Wachstum, die Bestockung bleibt zurück, die gegebene Düngung wird bei weitem für die Ertragsteigerung nicht so ausgenutzt wie bei einem richtig bearbeiteten Acker, und die für hohe Ernten nötige Garebildung wird nur mangelhaft oder garnicht erreicht.

Bodenpflege beginnt mit der Bodenbearbeitung

Mit einer pfleglichen Bodenbearbeitung wird der Grundstein für ertragreiche Ernten geschaffen, gleichgültig, ob es sich um Getreide oder Hackfrüchte handelt. Selbst die Winterfurche darf nicht bei zu nassem Boden gegeben werden, wenn auch ein altes Sprichwort besagt, daß der „Frost ein guter Ackermann“ sei. Denn die Frostwirkung bleibt bei groben Schollen und festen Pflugballen nur recht oberflächlich und ist nur bei großer Kälte von langer Dauer so wirksam, daß die Fehler einer unvernünftigen Bodenbearbeitung ausgeglichen werden. Je schwerer der Boden, desto sorgfältiger muß er bearbeitet und gepflegt werden, weil gerade hier hohe und höchste Erträge erzielt werden können, die aber genau ins Gegenteil umschlagen, wenn bei der Bearbeitung gesündigt wurde. Denn schlechte, unüberlegte Bodenbearbeitung ist ein schwerer Fehler, der nie ungestraft bleibt und sich immer mit einer geringen Ernte rächt, trotz aller nachträglichen Aufwendungen, mit denen man glaubt, diesen Fehler wieder gutmachen zu können. Aus diesen Tatsachen heraus muß mit der Bodenbearbeitung bereits die Pflege der Böden beginnen, da erst beide zusammen den Acker in den Zustand versetzen, hohe und sichere Ernten zu bringen.

Zu einer sinnvollen Bodenpflege gehört in erster Linie eine richtige Versorgung der Böden mit Humus und Kalk. Denn nur ein Boden in richtigem Humus- und Kalkzustand wird in der Lage sein, gute und sichere Ernten zu tragen. Genau so wichtig ist, daß der Wasserhaushalt des Bodens in Ordnung ist, was auch eine Pflegemaßnahme ist, ja dies ist sogar die grundsätzliche Voraussetzung für alle Bearbeitungs- und Pflegemaßnahmen. Andererseits ist die Erhaltung der Winterfeuchtigkeit auf leichten und mittleren Böden eine sehr wichtige Pflegemaßnahme, da der Ertrag und die Sicherheit einer Ernte auf solchen Böden steht und fällt mit der Wasserversorgung der auf ihnen wachsenden Pflanzen. Die Bodenpflege beginnt also nicht nur bei der Bearbeitung, sondern sie muß schon im Boden beginnen.

Die Arbeit mit der Schleppe

Eine hochwichtige Pflegearbeit ist das rechtzeitige Abschleppen der über Winter in rauher Furche gelegenen Acker im Frühjahr. Viele Bauern glauben, daß man das Schleppen der Acker im Frühjahr oder Herbst durch Eggen sparen oder ersparen kann. Das ist ein Irrtum! Denn die Arbeit und Wirkung der Schleppe ist eine ganz

andere, wie diejenige der Egge. Die Ackerschleppe drückt z. B. die Schollen in den weichen Boden, in die Krume, die Egge dagegen reißt die Scholle aus der Krume heraus, läßt sie oben aufliegen, wo sie dann ihre Feuchtigkeit verlieren und verhärten. Die Schleppe dagegen drückt sie in den Boden, wo sie ihre Feuchtigkeit behalten und bei späterem Eggen dann zerfallen. Dazu kommt, daß man frühzeitiger schleppen wie eggen kann, da die Schleppe nicht in den Boden eingreift, während die Egge immerhin 3 bis 6 Zentimeter in den Boden eindringt und bei feuchtem Boden eine schwierige, die Garebildung störende Arbeit macht. Die Schollen, die nach Winter obenauf liegen, werden von der Ackerschleppe meistens zerdrückt. Die Ackerschleppe wirkt am besten, wenn sie schräg zu der Pflugfurche gezogen wird. Das ist natürlich bei unseren kleinen Parzellen nicht immer möglich. Wichtig ist, daß durch das Abschleppen ein Gutteil der Unkrautsamen schneller zur Keimung gebracht wird, die man dann mit dem etwas später darauffolgenden Eggenstrich tödlich trifft. Eine Ackerschleppe gehört auf jeden Bauernhof. Sie ist so nötig und so wichtig wie der Pflug! — Sehr gute Erfahrungen hat man in den letzten Jahren mit dem sofortigen Abschleifen eines frisch gepflügten Ackers gemacht. Man hängt die Schleife entweder mit einem Querbalken direkt hinter den Pflug, vorausgesetzt, daß man genügend Anspannung hat, oder man schleppt in einem besonderen Arbeitsgang nach dem Pflügen gleich ab. Bei der Winterfurche soll man das Abschleppen jedoch unterlassen, da die Gefahr der Verkrustung über Winter zu groß ist. Hier schleppt man erst im Frühjahr!

Egge, Walze und Hackarbeit ergänzen sich

Ein wichtiges Gerät für die Bodenpflege ist die Egge, besonders dann, wenn es gilt, im zeitigen Frühjahr die über Winter gebildete Kruste bei den Wintersaaten zu zerstören. Die Egge schafft wohl die beste Vorarbeit für die gewünschte Ackerkrume, sie ist für die Herrichtung des Saatbeetes unerlässlich. Ihre wertvolle Arbeit ist nach wie vor der Saat gleich wichtig, jedoch muß man hier scharf unterscheiden zwischen einer Acker egge und der Saategge, die leichter sein muß, wie die Acker egge. Ein ganz vorzügliches Gerät für die Boden- und Saatenpflege ist die Rebegge, die heute in jedem Betrieb sein muß. Auflockerung der Bodenoberfläche und frühzeitige Unkrautbekämpfung ist mit der Rebegge fast auf jedem Boden möglich. Besonders im zeitigen Frühjahr muß die Egge auf dem Acker eingesetzt werden, um frühzeitig eine Auflockerung zu erreichen, damit Luft und Wärme in den Boden kann und eine unnötige Wasserverdunstung verhindert wird. Greift die Egge (Saategge oder Rebegge) nicht genügend an, dann nimmt man eine Stachelwalze, um so die Kruste zu brechen. Auch die Hackmaschine sowie die Handhacke kann dabei gute Dienste leisten, wie überhaupt jede Hackarbeit eine gute Bodenpflege ist, die sich durch bessere Erträge bezahlt macht.

Die Walze ist ebenfalls ein Gerät zur Bodenpflege, wenn sie mit Vernunft und Ueberlegung eingesetzt wird. Aber eiserner Grundsaß muß es sein, daß sofort nach jedem Walzenstrich eine leichte Egge zu folgen hat. Die Hauptaufgabe der Walze liegt in der Verdichtung des Bodens, wenn dieser an sich durch die vorausgegangene Bearbeitung zu locker liegt. Auch zum Andrücken feiner, flachgesäter Samen kann ein Walzenstrich nötig sein. Die Walze ist ferner dann von Nutzen, wenn der Acker nach dem Pflügen recht grobschollig daliegt und die Klumpen zerdrückt werden müssen. Das ist dann der Fall, wenn im Herbst bei Trockenheit gepflügt werden mußte. Grobschollige Acker sind aber meistens dann gegeben, wenn der Humus- und Kalkgehalt nicht in Ordnung ist! Muß im Herbst ein solcher Acker gewalzt werden, dann sofort nach der Pflugfurche, um weitere Wasserverluste zu vermeiden. Hierfür kommt nur eine dreiteilige raube Walze in Frage, weil diese sich den Unebenheiten besser anpaßt und somit eine gute Arbeit leistet. Glattwalzen sind für unsere Acker Gift! Wer feuchten Boden walzt, der „zementiert“ und macht mehr Schaden, als er Nutzen stiften möchte. Denn er zerstört, was der Pflug gutgemacht hat! Zum Brechen der Kruste nimmt man eine Stachel- oder eine Ringelwalze, niemals eine Glattwalze! Bei Wintersaaten ist die Krustenbildung im Frühjahr sehr gefähr-

Unsere Tiere im Dezember

Für die Pferde in der Landwirtschaft wird die Arbeitsleistung im Monat Dezember im allgemeinen etwas ruhiger, nachdem die Feldbestellung und das Einbringen der Bodfruchternte im Herbst eine außerordentlich starke Arbeitsbelastung der Pferde gebracht hatte. Bei dieser stark vermehrten Arbeit im Herbst sollte natürlich das Pferd auch kräftig gefüttert werden.

Pferde im Winter nicht überfüttern!

Nunmehr ist bei Eintritt der rauheren und namentlich auch kälteren Jahreszeit darauf zu achten, daß die Pferde nicht überfüttert werden. Namentlich in den Kaltblutzuchtgebieten ist diese Überfütterung und das Stehenlassen, besonders in warmen Kuhställen, sehr gefährlich und bringt große Verluste (Kolik, schwarze Harnwinde). Die zum hundertsten Male wiederholte Forderung, Bewegung der Pferde während der Weihnachts- und Neujahrsfesttage, Kürzung der Ration in diesen Tagen, wird erneut ins Gedächtnis gerufen. Es wird erwartet, daß man endlich diese Forderungen in die Tat umsetzt zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Pferde. Das Scheren der Pferde im Winter wird nicht befürwortet. Die dicke Behaarung (Winterpelz) dient auch beim Pferd zum Schutze vor Erfältung; selbstverständlich muß ein Pferd mit diesem Pelz auch einmal gepuht werden, damit keine Verschmutzung und Verkrustung eintritt und die Hautatmung erfolgen kann. Bei Eintritt von Glätte und Schnee ist rechtzeitig dafür zu sorgen, daß die Pferde mit Stollen versehen werden.

Pflege, Fütterung und Behandlung unserer Rinder

Auf die Wichtigkeit richtiger Fütterung, sachgemäßer Haltung und Pflege des Rinderbestandes kann nicht oft genug hingewiesen werden. Da vielfach die Stallverhältnisse ungünstig sind, nicht nur durch schlechte Lüftung und zu kleine Stallfenster verursacht, sondern auch durch das gemeinsame Aufstallen von Pferden, Kühen, Schweinen und Federvieh kann die Stalltemperatur für die Tiere nicht erträglich sein. Für Rinder ist eine Stalltemperatur von 14 bis 18 Grad Celsius einzuhalten. In vielen Fällen wird jedoch infolge ungenügender Belüftung die Temperatur wesentlich höher sein. Die Tiere werden hierdurch verweichlicht und anfällig gegen Krankheiten, was sich besonders bei einem frühen Weidauftrieb im Frühjahr nachteilig bemerkbar macht. Man achte daher auf regelmäßige Lüftung und Belichtung, wobei selbstverständlich Zugluft zu vermeiden ist. Schadhafte Stallfenster sind zu ersetzen und nicht etwa mit Säcken oder Stroh zu verstopfen.

Die Pflege der trächtigen Tiere bedarf der besonderen Sorgfalt des Bauern. Hochtragende Kühe sind rechtzeitig trockenzustellen. Eine Trockenzeit von mindestens sechs Wochen sollte in allen Fällen eingehalten werden. Gegen Ende der Trächtigkeit erweist sich eine Futterzulage (Vorbereitungsfutter) als zweckmäßig. In Frage kommen in erster Linie leicht verdauliche Futtermittel, wie Kleie, Gerstenschrot und vor allem gutes Heu. Auch der Mineralstoffbedarf des Tieres darf während der Zeit der Trächtigkeit nicht außer Acht gelassen werden. Man vermeide hier jedoch die marktstreuerisch angepriesenen teuren Ferkelpulver u. dgl., da gewöhnlicher Futterkalk und etwas Viehsalz denselben Zweck wesentlich billiger erfüllen.

lich. Sie muß zerstört werden, und wo die Egge nicht im gewünschten Sinne arbeitet, muß die rauhe Walze eingesetzt werden. Wenn schon mit einer Glattwalze gearbeitet wird, dann sofort die Saat- oder Rebegege folgen lassen.

Mit der Bodenpflege ist sehr oft auch eine Pflege der Saaten verbunden. Ich denke dabei an die wohltuende ertragsteigernde Wirkung der Saategge, der Rebegege im Frühjahr bei Winter-, aber auch bei Sommerung, ebenso bei Bodfrüchten u. a. m. Voraussetzung für diese Pflegemaßnahme ist trockener Boden zu stand, damit es nicht schmiert oder reißt. Dabei kann Kopfbüschung mit eingearbeitet und aufgelaufenes Unkraut zerstört werden. Auch die Brache, Voll- und Teilbrache, ist ein Mittel der Bodenpflege. Sie ist aber in heutiger Zeit nicht oder nur in Ausnahmefällen zu recht-

Die Klauenpflege der Rinder bedarf vor allem bei Stallhaltung der besonderen Beachtung des Bauern. Ungepflegte und vernachlässigte Klauen verursachen dem Tier Schmerzen, wodurch sein Allgemeinbefinden und damit seine Leistung nachteilig beeinflusst wird. Bei jungen, wachsenden Tieren werden durch vernachlässigte Klauenpflege häufig nicht mehr gutzumachende Stellungs- und Gangfehler hervorgerufen. Auch im Winter soll den Tieren und vor allem den jungen, wenigstens an schönen, sonnigen Tagen die Möglichkeit zur Bewegung im Freien gegeben werden.

Auch die Schweine nicht vergessen!

In der kälteren Jahreszeit verlangt die Ferkelaufzucht erhöhte Aufmerksamkeit. Im Stall sorge man für gesunde, trockene Luft und gute Einströmung. Unter allen Umständen ist Zugluft im Ferkelstall zu vermeiden. Dabei darf man nicht vergessen, daß Ferkel die Luft auf dem Fußboden verbrauchen und dort weder Zug noch verbrauchte Luft sein darf. Neben guter Fütterung ist den Sauen mit ihren Ferkeln während den warmen Mittagsstunden Bewegung im Freien zu verschaffen. Nur so läßt sich der Verlust an Ferkeln möglichst vermeiden.

Achtet auf die Lammzeit der Schafe

Der Dezember ist der Wandermonat. Grundsätzlich soll die Abwanderung von der Herbst- zur Winterweide solange wie möglich bei dem noch schönen Wetter hinausgeschoben werden. Bei der Wanderung selbst, die ja, wenn die Wegstrecke über 25 Kilometer ist, mit der Bahn zu erfolgen hat, sind die veterinärpolizeilichen Vorschriften genauestens einzuhalten. Beim Verladen von hochträglichen Schafen ist äußerste Vorsicht geboten, damit keine Tiere verlammen. Bei der Lammzeit im Dezember ist der Nabelpflege besonderes Augenmerk zuzuwenden. Nach der Geburt taucht man das Nabelende zur richtigen Desinfektion in eine Jodtinktur-Lösung. Viele Schäfer nehmen noch Holzteer. Der Holzteer aber hat nur abschließende Desinfektionswirkung. Er ist nicht in der Lage, schon in den Nabel eingedrungene Bakterien abzutöten. Im Ablammstall selbst ist für trockene und einwandfreie Streu zu sorgen. Die Nachgeburten sind sofort aus dem Stall zu entfernen, da diese sonst die Brutstätte für verschiedene Krankheitserreger bilden.

Die Ziegenzucht im Dezember

Oft setzt schon in diesem Monat die winterliche Kälte ein. Wer vorgeforgt hat, braucht keine Befürchtungen zu haben, daß Leistung und Wohlbefinden gefährdet sind. Trotz Kälte sorge der Ziegenhalter für die nötige Lüftung des Stalles, vermeide aber unbedingt Zugluft, die gefährlich ist. Bei trockener, wenn auch kalter Witterung, gebe man den Tieren die Möglichkeit, sich im Freien zu bewegen. Wichtig ist, daß die Klauen stets in Ordnung gehalten werden, da bei vorgefrittener Trächtigkeit der Klauenschnitt besser zu vermeiden ist. Die Trächtigkeit wird nunmehr bei den meisten Tieren sichtbar. Trotzdem empfiehlt sich noch ein zweimaliges Melken am Tag. Man puhe die Tiere lieber öfter als zu wenig, da Bürsten nicht nur reinigend, sondern auch fördernd auf den Blutkreislauf wirkt. Die Verfütterung von Kalk muß erhöht werden, sie dient zum Aufbau der Lämmer im Mutterleib.

fertigen, da wir verschiedene Möglichkeiten haben, die wohltuende Wirkung der Brache auf andere Weise zu erreichen.

Das Hauptziel unserer Bodenbearbeitung und Bodenpflege ist die Erreichung der Bodengare und damit die Erhaltung der Bodengruchtbarkeit. Sie zu mehrern ist Aufgabe und Sinn der Bodenbearbeitung und Bodenpflege, weil nur dadurch eine Steigerung der Erträge möglich ist. Bodenbearbeitung allein schafft nicht das, was wir wollen, und erst die „innere“ und „äußere“ Bodenpflege krönt unsere Arbeit am Boden durch Erreichung der Bodengare.

Dr. Meisner, H. C.

Bauholz-zuteilung

Deckung des Schnittholzbedarfes für landwirtschaftliche Um- und Neubauten

Seit 1. November 1938 ist bekanntlich die Kontingentierung bestimmter Holzklassen in Kraft getreten.

Anträge sind bei der Landesbauernschaft einzureichen, wobei nachfolgendes besonders zu beachten ist: Die Anträge sind, wenn irgend möglich, in Schreibmaschinenschrift mit genauem Bauplan — bei größeren Anlagen auch Lageplan — mit folgenden Angaben einzureichen: 1. Bauherr (Bauer oder Landwirt), 2. Kreisbauernschaft, 3. Landesbauernschaft, 4. Bauausführende Firma, 5. Art des Gebäudes bzw. des Verwendungszweckes, 6. Holzart (lt. nachfolgendem Auszug), 7. Holzmenge in Kubikmeter (genaue Maßangabe nach Holzarten).

Um die Weiterleitung der Anträge zu beschleunigen, wird gebeten, die aufgeführten Punkte genauestens und eindeutig anzugeben. Es wird für zweckmäßig gehalten, die Anträge jeweils durch den verantwortlichen Bauleiter oder Planfertiger aufstellen zu lassen und mit Unterschrift desselben neben der des Bauherrn zu versehen.

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus der Bestimmung der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft für die in der Landwirtschaft in Frage kommenden Gebäude:

Der Aufschwung unserer Wirtschaft und die gewaltigen Aufgaben, die das Neubau- und Siedlungsprogramm und die Wehrhaftmachung unseres Volkes mit sich bringen, haben einen sehr starken Verbrauch an Holz zur Folge gehabt, so daß in Zukunft eine gerechte Verteilung nur mit Hilfe einer zentralen Bewirtschaftung des Holzes sichergestellt werden kann.

Die Anordnungen des Reichsforstmeisters

Der Reichsforstmeister stellt daher für die wichtigsten Bedarfsträger, zu denen naturgemäß auch die Landwirtschaft gehört, durch die Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft sogenannte Schnittholzeinkaufsscheine aus, die zum Einkauf der benötigten Holz-mengen berechtigen. Bei dieser Kontingentierung, die der schon seit längerer Zeit bestehenden Eisenkontingentierung durchaus entspricht, ist folgendes zu beachten:

Die Bewirtschaftung erstreckt sich nur auf Nadel-schnittholz und bei diesem wieder auf nachstehende Sortimente: Kantholz und Balken, Latten, Kreuzholz, soweit es sich nicht um Tischlerware handelt, Fußbodenbretter (Hobel-dielen) und Raubspund, Fichten-Tannen-Bretter und Bohlen der Güteklasse III und darunter, Kiefer, Bauware, Kistenbretter, Werkstättenholz der Güteklasse A und B, Grubenschwarten.

Es ist den Sägewerks- und anderen Bearbeitungsbetrieben durch die Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft untersagt, Einkaufsscheine für folgende Sortimente einzufordern oder anzunehmen: Fichten-Tannen: Bretter und Bohlen der Güteklassen 0—II, Kiefern: Stammbretter und Ponies der Güteklassen I—III, Mittelware, Popsbretter der Güteklasse I—II, Schwammware, Füllungsseiten, astreine Seiten, Treppenstufenbohlen, Lärchen: Stammbretter I—III, Klasse, Mittelware, Popsbretter I—II, Klasse, Bretter und Bohlen der Güteklasse I—II, Kreuzholz der Güteklasse 0 für alle Holzarten.

Diese Einteilung beantwortet also klar und deutlich alle Fragen, die sich in Bezug auf die bewirtschafteten Holzarten ergeben.

Die Sägewerke und die anderen Bearbeiterbetriebe haben Anweisung erhalten, alle unter die Kontingentierung fallenden Sortimente in genügendem Umfang und entsprechend den Anforderungen der Bedarfsträger einzuschneiden.

Bei den einzureichenden Anträgen ist darauf zu achten, daß auch das sogenannte Vorhakteholz (für die Rüstungen u. dgl.) mit zu beantragen ist, soweit es nicht schon bei der bauausführenden Firma vorhanden ist. Es ist eine selbstverständliche Pflicht sowohl des Architekten und Baumeisters als auch der bauausführenden Firma, die Holzanforderungen so niedrig wie möglich zu halten, sowohl in eigenem, besonders aber im Interesse der Gesamtheit, um mit der vorhandenen Holzmenge nach Möglichkeit den Bedarf voll zu decken. Verstöße in dieser Hinsicht werden schwere Bestrafung zur Folge haben.

1662

Der Bedarf von Industrie und Handwerk an den vorstehend aufgeführten, bewirtschafteten Holzsortimenten wird über die Wirtschaftsgruppen und Innungen befriedigt.

Deckung des Schnittholzbedarfes

Nach diesen allgemeinen Erläuterungen soll nun das Verfahren erläutert werden, das zur Deckung des Schnittholzbedarfes der Landwirtschaft vorzugehen ist.

Dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist als anerkanntem Bedarfsträger ein entsprechendes Holzkontingent zugewilligt worden, das im Auftrage des Ministeriums vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft (Berlin, Hermann-Göring-Straße 2—3) verwaltet wird. Ebenso wie bei der Verwaltung des Eisenkontingents werden die Nadel-schnittholzeinkaufsscheine auf Grund einer Prüfung durch die zuständige Landesbauernschaft ausgegeben, d. h. für die von der Landesbauernschaft genehmigten Eisen- und Holz-mengen bzw. (je nach der Art des zu errichtenden Gebäudes notwendigen Holz-mengen allein) werden der im Antrag aufgeführten Bau-firma Einkaufsscheine übersandt. Die Bau-firma kann diesen Schein dem Holzhändler übergeben, der dann beim Sägewerk den Einkauf vornimmt. Die Ausfüllung des Scheines hat in jedem Fall erst beim Kaufabschluß zwischen Sägewerk (Verkäufer) und Holzhandlung oder Baugeschäft (Käufer) zu erfolgen. Um einen nicht ersaffbaren Kleinbedarf (unter 3 Kubikmeter) für Reparaturen usw. zu befriedigen, erhält der Platholz-händler im beschränkten Umfange eigene Schnittholzeinkaufsscheine. Es hat also keinen Zweck, bei der Landesbauernschaft Anträge auf kleine Nadelholz-mengen (unter 3 Kubikmeter) der bewirtschafteten Sortimente zu stellen.

Die Zuteilung von Holz erstreckt sich auf alle bäuerlichen Wohnungs- und Siedlungsbauten sowie auf Um- und Erweiterungsbauten der Landwirtschaft. Nur für die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft besonders bezeichneten Siedlungen für die Neubildung deutschen Bauern-tums (die den Bau-firmen genau bekannt sind) sind die Anträge unmittelbar an das Reichsernährungsministerium zu richten.

Die Marktvereinigung der Deutschen Holz- und Forstwirtschaft knüpft an die nunmehr erfolgte Regelung der Holz-bewirtschaftung die nachstehende beherzigenswerte Mah-nung:

Diese Regelung der Verteilung von Nadel-schnittholz ist nur durchführbar, wenn sämtliche beteiligten Betriebe und Unternehmungen die Einkaufsscheine nicht nur gewissenhaft ausfüllen und handhaben, sondern auch bereit sind, den besonderen Eigenarten des Rohstoffes Holz Rechnung zu tragen. Erst eine verständnisvolle Zusammenarbeit von Sägewerk, Händler und Verarbeiter oder Verbraucher sichert eine ordnungsmäßige Durchführung dieser Regelung, die nicht zur Ausschaltung der eigenen Initiative führen darf, sondern im Gegenteil die Initiative aller Beteiligten zur Erreichung des Zieles — Deckung des Schnittholzbedarfes — vermehrt und verhärtet einspannen soll.

Das Erlebnis der Dorfgemeinschaft

vermittelt die folgenden erschienenen Schrift:

Unser Dorftag

Herausgegeben vom Reichsnährband

in Gemeinschaft mit der Reichsjugendführung.

Hier wird ein Festtag, den die junge Dorfgemeinschaft begeht, geschildert; nicht lehrhaft und von hoher Theorie, sondern anregend und beispielgebend. Eingebend wird der Ablauf des „großen Dorf-tages“ beschrieben, die Morgenfeier, der Festtag, der Festnachmittag, die Bauernspiele. Kapitel über das Festfeld und den Tanz, über Musik und Lied runden den wissenswerten Inhalt des Büchleins ab, das in die Hand eines jeden Menschen gehört, der sich den Sinn für das echte bäuerliche Leben bewahrt hat.

Das mit vielen guten Kupferstichdruckbildern ausgestattete Büchlein kostet nur 45 Rpf. und 15 Rpf. Porto.

Bestellung durch jede Buchhandlung oder unmittelbar durch die Reichs-nährband Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Gillingen Straße 12.

Landvolk, höre mit!

Rundfunkprogramm für die Zeit vom 11. bis 17. Dezember 1938

Tägliche Meldungen:

Deutschlandfender: 6.00, 7.00, 11.55, 13.45, 15.00, 20.00 und 22.00 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 15.00 Uhr.

Reichsfender Stuttgart: 6.00, 6.15, 7.00, 8.05, 11.58, 13.00, 20.00 und 22.00 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 8.05 Uhr.

Reichsfender Frankfurt: 7.00, 8.05, 11.45, 13.00, 14.00, 20.00, 22.00 und 22.15 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 11.55 Uhr.

Wichtige Sendungen: Reichsfender:

11.12.	8.05 Uhr: Freie Bauernschaften in Württemberg.	Stuttgart
	15.15 Uhr: Volkstum und Heimat.	Frankfurt
12.12.	9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge für den Garten und die Zimmerpflanzen.	Frankfurt
	11.30 Uhr: Gärbehälter u. Zwischenfruchtbau.	Stuttgart
	11.40 Uhr: Förderung der Landbevölkerung.	Stuttgart u. Frankfurt
	18.00 Uhr: Baden — die Südwestmark des Reiches.	Stuttgart
13.12.	9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge f. Küche u. Haus.	Frankfurt
	11.30 Uhr: Der Pflug im südwestdeutschen Bauernbetrieb.	Stuttgart
	11.45 Uhr: Ruf ins Land.	Frankfurt
14.12.	9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge f. Küche u. Haus.	Frankfurt
	11.30 Uhr: Heuer soll's ein Karpfen sein.	Stuttgart
	11.40 Uhr: Vom 6. Reichsbauernntag in Goslar.	Stuttgart u. Frankfurt
15.12.	9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge f. Küche u. Haus.	Frankfurt
	11.30 Uhr: Die Eigenschaften einer guten Milchkuh.	Stuttgart
16.12.	11.30 Uhr: Parade der Kleintierzucht.	Stuttgart
	11.40 Uhr: „Glaube und Schönheit“ auf dem Lande.	Frankfurt u. Stuttgart
17.12.	9.40 Uhr: Deutschland — Kinderland.	Frankfurt
	11.45 Uhr: Ruf ins Land.	Frankfurt

Seuchenstand

106 Gemeinden, 633 Gehöfte verseucht

In der Zeit vom 29. November bis 6. Dezember 1938 war in Baden eine lebhaftere Seuchenzugbewegung festzustellen. Jetzt sind noch 106 Gemeinden und 633 Gehöfte verseucht. Die Seuchenausbreitung war im Amtsbezirk Rastatt besonders stark. Im ganzen wurden in der Berichtswoche 20 Gemeinden befallen, davon 8 neu und 12 erneut. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Bühl: Stollhofen, Singheim, Steinbach. Amt Rehl: Reichen, Hierolschhofen. Amt Mannheim: Mannheim-Sedenheim. Amt Pforzheim: Göbriken. Amt Rastatt: Wintersdorf, Baden-Baden, Rastatt, Steinmauern, Sandweiler, Gaggenau-Ottenu. Amt Sinsheim: Grombach. Amt Stockach: Bizenbauhen, Menningen. Amt Ueberlingen: Oberstenweiler, Leustetten. Amt Waldshut: Dangstetten, Bergschingen. — Erlöschen ist sie erfreulicherweise in folgenden 22 Gemeinden: Amt Buchen: Neunstätten, Erlendach. Amt Bühl: Bühl, Schwarzach, Pauf. Amt Emmendingen: Niederhausen. Amt Freiburg: Lehen, Wolfenweiler, Freiburg-Littenweiler. Amt Karlsruhe: Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Beiertheim. Amt Konstanz: Allensbach. Amt Mannheim: Gernsbach. Amt Müllheim: Müllheim. Amt Offenburg: Windschlag. Amt Säckingen: Witten-schwand. Amt Sinsheim: Stebbach. Amt Tauber-bischofsheim: Bettingen. Amt Ueberlingen: Bug-gensegel, Adelsreute. Amt Waldshut: Oberlauchringen, Gurtweil.

Herzleiden

wie Herzstopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverhärtung, Wasserlunge, Anginalgefühle stellt der Arzt fest. Schon vieles hat der bewährte Totodol-Perfekt die gewohnte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2 10 RM in Apotheken. Perf. Sie ist kostenlos. Aufklärungsbroschüre von Dr. Rentzler & Co., Laupheim W 63, Württemberg

Witterungsvorherjage

Zunächst langsamer, späterhin vorübergehend starker Temperaturrückgang.

Die angelangte Kaltluft brachte vorübergehende Aufhellung und dem badischen Rheintal Nachfröste bis zu etwa minus 5 Grad. Jedoch folgte am Montag rasch wieder eine neue Störung mit wärmerer Luft und Regen nach.

Raummehr strömen von Nordwesteuropa langsam immer etwas kälter werdende Luftmassen nach Südwestdeutschland hinein, in deren Bereich wir in den nächsten Tagen unter wechselnder Bewölkung noch dann und wann einzelne Niederschlagschauer erwarten müssen, wobei die Temperaturen langsam weiter etwas zurückgehen werden; Nachfröste wird es besonders im Rheintal sowie in den Talkesseln der mittleren Gebirgslagen geben. Höhenlagen über 800 Meter werden zeitweise Schneefall erhalten.

Im Laufe der nächsten Woche werden vorübergehend trockene nordosteuropäische Kaltluftmassen auch nach Baden gelangen, so daß sich bei zeitweise stärker aufklarendem Himmel eine erhebliche Verschärfung der Nachfröste zur Monatsmitte zeigen wird. Da die Grenze zu milderen Luftmassen aber nicht sehr weit entfernt von uns im Südwesten liegen wird, kann es auch in dieser Zeit vorübergehend zu Schneefall kommen.

10 Merkpunkte über den Krebs

1. Wer ein Geschwür oder eine Wucherung der Haut oder der Schleimhaut der Körperöffnungen hat, muß sich sofort von einem Arzt untersuchen lassen.
2. Wer in den tieferen Geweben, namentlich am Halse oder in der Brust, eine Verhärtung fühlt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
3. Wer den Abgang von Blut oder unnormaler Absonderung bemerkt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
4. Jeder Erwachsene, der ohne erkennbaren Grund an Gewicht verliert und an Verdauungsstörungen leidet, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
5. Der Krebs ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht ansteckend.
6. Ein Krebskranker, der sich in die Hand des Kurpfuschers begibt, ist verloren.
7. Verlasse dich nicht auf Salben, Tropfen usw.! Sie bewirken nur Zeitverlust, der verhängnisvoll sein kann!
8. Radium, Röntgenstrahlen oder Operation sind heute die einzigen Heilmittel.
9. Der beginnende Krebs macht keine Schmerzen.
10. Der rechtzeitig behandelte Krebskranke hat Aussicht, vollständig geheilt zu werden. Frühzeitige Erkennung der Erkrankung bietet Aussicht auf völlige Genesung.

Kampf der Unreinlichkeit im Kaninchenstall

Nichts ist gefährlicher für das Wohl des Kaninchenbestandes als Unreinlichkeit im Stalle. Wer das vermeiden will, füttere nicht zu viele Nester von Kobl und dergleichen. Dadurch wird der Stall nie trocken. Besser ist es, den Tieren viel Heu vorzulegen, dann bleibt die obere Schicht des Stallbodens immer trocken, was für die Gesundheit der Kaninchen sehr wesentlich ist.

Blick in die Zeitschriften

Motor und Pferd!

Die Erkenntnis, daß auch im Zeitalter des Motors und der Technik das Pferd sowohl in der Wirtschaft, besonders in der Landwirtschaft, als auch im Heere, nach wie vor ein unentbehrlicher, treuer Helfer des Menschen geblieben ist, hat sich heute überall durchgesetzt. Die Lösung heißt heute nicht „Motor oder Pferd“, sondern „Motor und Pferd“. Das Pferd hat im Zeitalter des Motors ganz erheblich höhere Leistungen zu vollbringen, als dies früher der Fall war; darum ist auch ein Gebot der Stunde die Herstellung des Pferdes, das ein Produkt der Leistungs- und Qualitätszucht ist. Die illustrierte Reichsnährstandszeitung „Landvolk im Sattel“ (Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H., Berlin N 4) hat sich die Aufgabe gestellt, den Gedanken der Leistungs- und Qualitätszucht zu fördern. „Landvolk im Sattel“ hat den großen Vorzug, daß sie bei einem Bezugspreis von 40 Rp. im Monat und 4 Rp. Bestellgeld die billigste pferdebezügliche Zeitschrift Deutschlands ist.

1663

Landjugendaustausch 1938/39

In diesen Wochen wird die Werbekaktion für den Landjugendaustausch 1938/39 durchgeführt. Der nachstehende Bericht soll die letzten Unklarheiten beseitigen und den Jungbäuerinnen und -bauern die vielen Möglichkeiten des Landjugendaustausches klar machen.

In allen Dörfern müssen jetzt die an die Ortsjugendwarte verhängten Plakate zur Werbung für den Landjugendaustausch ausgehängt sein, aus welchen bereits vieles über den Austausch ersichtlich ist. Es muß leider immer wieder festgestellt werden, daß ein großer Teil der Eltern unserer Landjugend nicht das richtige Verständnis für diese Einrichtung haben. Man begegnet hier sehr oft der irrigen Auffassung, es sei deshalb nicht nötig, weil die Eltern früher auch nicht im Austausch waren. Gerade das haben wir als großen Fehler erkannt und bemühen uns daher, nicht in denselben Fehler zu verfallen. Wir sorgen dafür, daß unsere heutige Jugend sich rege am Landjugendaustausch beteiligt. Deshalb soll nicht auch der Bauernjunge und das Bauernmädchen einmal in die Fremde?

Was will der Landjugendaustausch?

Der Landjugendaustausch dient der weiteren Berufsausbildung der Jungen und Mädchen. Die Jungen oder Mädchen von dem einen Hof werden mit Jungen oder Mädchen des anderen Hofes ausgetauscht. Sie arbeiten dann auf einem fremden Hof und lernen somit seine Wirtschaftsmethoden und Eigenheiten kennen. Eine Arbeitskraft geht durch den Austausch dem Hofe nicht verloren. Außerdem kann jeder Junge und jedes Mädchen eine andere Landschaft, eine andere Gegend kennenlernen; es wird Verbindung geschaffen von Kreis zu Kreis, von Gau zu Gau.

Hier muß besonders darauf hingewiesen werden, daß es auch möglich ist, einen Jungen gegen ein Mädchen auszutauschen und umgekehrt. Ebenso kann sich jeder Junge und jedes Mädchen melden, deren Eltern über die Zeit des Austausches ihres Jungen oder Mädchens keinen Austauschpartner wünschen. Diese Jungen und Mädchen vermitteln wir in die Gaststellen des Landjugendaustausches.

Was ist eine Gaststelle?

Eine Gaststelle ist jeweils ein solcher Betrieb, der einen Jungen oder ein Mädchen für ein halbes oder ein ganzes Jahr aufnimmt, aber keinen Partner abgeben kann. Somit ist also der Austausch in allen Fällen möglich.

Austausch auch ins Ausland möglich!

Wir unterscheiden den innerdeutschen und den zwischenvölkischen Austausch. Jeder, der sich am Landjugendaustausch beteiligen will, muß sich also erst darüber klar werden, ob er innerhalb oder außerhalb Deutschlands ausgetauscht werden möchte.

Der Austausch innerhalb Deutschlands wird durchgeführt:

1. innerhalb der Landesbauernschaft Baden,
2. z. B. nach Ostpreußen, Schlesien, Oesterreich, Sudetenland und allen anderen Gauen Großdeutschlands.

Die Austauschzeit innerhalb Deutschlands wird als Lehrzeit im Sinne der Landarbeitslehre und bei einem anerkannten Lehrbetrieb als Landwirtschaftslehre oder Hausarbeitslehre angerechnet. Somit wird also auch jeder Austauschbetrieb zum Lehrbetrieb.

Der Austausch außerhalb Deutschlands (zwischenvölkischer Austausch).

Beim zwischenvölkischen Austausch muß der Teilnehmer mindestens 1 Jahr aktives Mitglied der HJ. oder des BDM. oder einer anderen Gliederung der Partei sein. Da der Austauschteilnehmer aus dem Ausland in den Betrieb des Austauschpartners nach Deutschland kommt, muß der Betrieb von einem nationalsozialistischen Betriebsleiter geleitet werden. Die Familienverhältnisse sowie die Bewirtschaftung des Hofes müssen geordnet und vorbildlich sein. Die Austauschteilnehmer werden in einem Vorbereitungskurs von einer oder zwei Wochen mit der Sprache, den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen vertraut gemacht. Dieser Austausch findet hauptsäch-

lich mit den Ländern Finnland, Dänemark, Schweden sowie auch Italien, Rumänien und Jugoslawien statt.

Alle näheren Einzelheiten über den Landjugendaustausch sind aus den den Fragebogen angehefteten Merkblättern zu ersehen, die von der Landesbauernschaft Baden, Abteilung I D (Landjugend), angefordert werden müssen. Werbt für den Landjugendaustausch, denn er ist das geeignete Mittel, um Jungen und Mädchen beruflich weiter zu bilden und ihnen die Möglichkeit zu geben, einmal andere Teile Deutschlands oder das Ausland kennenzulernen.

Beginnend mit der heutigen Folge, sowie in den nächsten Folgen des Wochenblattes, werden wir Erlebnisberichte von Jungbauern und -bäuerinnen, die bereits im Austausch waren, veröffentlichen. Hoffmann, I D.

Meine Austauschzeit – eine ewige Erinnerung!

Schon von jeher war es mein Wunsch, einmal in die Fremde zu gehen, um in einem fremden Betrieb meine Kenntnisse zu erweitern. Da ich aber ohne fremde Arbeitskraft nicht von zu Hause weg konnte, begrüßte ich es sehr, daß mir durch den vom Reichsnährstand eingeführten Landjugendaustausch die Gelegenheit geboten wurde, fremde Gegenden, Menschen und landwirtschaftliche Verhältnisse kennenzulernen. Deshalb faßte ich den Entschluß, als erstes Bauernmädchen unseres Dorfes in den Austausch zu gehen. Ich meldete mich im Winter 1937, im Februar 1938 erhielt ich vom Reichsnährstand ein Angebot von einem Bauernhof aus Baden-Baden. Die dortige Jungbäuerin erklärte sich bald bereit, mit mir den Arbeitsplatz zu tauschen. Nachdem nun der Reisezeitpunkt festgelegt war, trat ich am 4. April 1938 meine große Reise, quer durch Deutschlands Gauen, an. Noch nie hatte ich die Gelegenheit gehabt, eine so große Fahrt durch das schöne Vaterland machen zu können. Mein Reiseweg führte von Hirschberg über Görlitz, Bausen, Dresden, Leipzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe und Baden-Baden. Als ich in Baden-Baden ankam, holte mich meine Austauschpartnerin ab. Sie empfing mich sehr freundlich und mit der Straßenbahn ging es meiner neuen Heimat zu.

Durch die freundliche Aufnahme, die mir durch meine Austauschfamilie zuteil wurde, vergah ich bald, daß ich in der Fremde war und ich fühlte mich nach ein paar Tagen wie zu Hause. Das Essen und die Arbeitsweise war wesentlich anders als bei uns in Schlesien, aber ich hatte mich schnell daran gewöhnt. Nur das Verstehen des badischen Dialektes bereitete mir anfangs etwas Schwierigkeit, was ich aber auch bald lernte. Ganz begeistert war ich von der schönen Landschaft, die ich dort vorfand. Auf einem Rundgang konnte ich die wunderschöne Gegend betrachten, die schönen Berge und auf der Westseite das silberne Band des Rheines und dahinter die Vogesen. Eine stolze Freude war es für mich, als ich direkt am Ufer des deutschen Rheines stehen durfte, was mir ohne den Austausch wohl nie möglich geworden wäre.

Die Arbeiten sind durch die Lagen schon sehr verschieden. Der Betrieb meiner Austauschpartnerin ist hauptsächlich auf Milch- und Viehwirtschaft eingestellt, während wir zu Hause mehr Hackfrüchte bauen. Der Boden ist aber im Verhältnis mit dem meiner Heimat nicht so fruchtbar, die Erträge dementsprechend auch etwas geringer.

Da ich mich hauptsächlich im Haushalt mitbetätigen durfte, lernte ich viel hinzu. Ich muß sagen, alle meine Erwartungen sind übertroffen. Dieser Austausch mitten im Schwarzwald war bisher mein größtes und schönstes Erlebnis und wird mir mein Leben lang unvergesslich bleiben.

Der Landjugendaustausch bietet jedem aufgeweckten Jungen und Mädchen so viel Neues und Wertvolles, daß ich auf Grund meiner Erfahrung jedem, dem es möglich ist, empfehle, sich am Landjugendaustausch des Reichsnährstandes zu beteiligen.

E. Thiel, Flachseneiffen (Niesengebirge).

Technik des Boxens

Der Boxkampf wird in einem sogenannten „Ring“ ausgetragen, nämlich in einem mit zwei bis drei Seilen umspannten Viereck (Größe von 5×7 m). Im Freien läßt sich eine solche Vorrichtung sehr leicht aufstellen: die Eckpfosten, die aus einfachen Holzpfehlern bestehen können, werden in etwas größeren Abständen fest in die Erde geschlagen. Auf glattem Erdboden genügt auch schon ein Seil, das zwischen den Eckpfosten gespannt wird. Vier kurze Stricke verbinden beides fest miteinander. Auf diese Weise läßt sich das Seil recht fest spannen und Verletzungen der Boxer durch die Eckpfosten sind unmöglich.

Ferner werden zwei Paar Boxhandschuhe benötigt. Sie sind nicht allzu teuer und lassen sich leicht beschaffen. Man kann sie sich auch selbst herstellen. Gewöhnliche Fausthandschuhe werden einfach auf Rücken und Daumen gut mit Watte gepolstert und mit einem Stoffüberzug versehen. Nach Fertigstellung müssen die Handschuhe in der Form zur geballten Faust neigen, damit im Kampf die Faust ohne Anstrengung immer fest geballt bleibt. Der grüne Rasen bildet die beste Matte, und schon ist alles bereit.

Der Kampf kann beginnen

Zwei Boxer begeben sich in den Ring und dazu als dritter ein Ringrichter. Der Boxer steht schräg zu seinem Gegner, um eine möglichst geringe Angriffsfläche zu bieten. Linkes Bein und linker Arm, dieser leicht gebeugt vorgestreckt, weisen auf den Gegner. Der rechte Arm schützt gebeugt Magen und Herz. Die Haltung ist geduckt, stets auf dem Sprunge stehend, um einen geraden Stoß, Falen oder Schwinger, je nach Blöße des Gegners, folgen zu lassen. Die Hauptsache dabei ist immer die Leichte und schnelle Beinarbeit. Damit gehen die Boxer schnell umeinander herum, weichen vor Schlägen zurück, greifen an und gehen hin und wieder in den Nahkampf, wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet oder die Ringede dazu zwingt. Das heißt, der Boxer geht bis auf Körperfühlung an seinen Gegner heran, drückt das Gesicht schützend an dessen Körper und versucht, kurze und schnelle Schläge in flottem Tempo auszuführen. Der in dieser Weise bedrängte Boxer darf seinen Gegner umklammern; Aufgabe des Ringrichters ist es, sich dazwischen zu schieben und die beiden zu trennen.

Geschlagen werden darf nach allen von vorn sichtbaren Körperteilen über der Gürtellinie. Genick- und Nierenschläge sind wohl in Amerika erlaubt, doch bei uns wegen ihrer Gefährlichkeit verboten. Verboten ist ferner ein Schlagen mit geöffneter Hand, desgleichen in der Umklammerung oder auf den Gegner, der mit Händen oder Knien den Boden berührt. Der Ringrichter zählt alsdann laut. Kann sich der betreffende Boxer nicht bis zehn erholen, hat er den Kampf durch l. o. verloren.

Nach zwei Minuten Kampfszeit verkündet der Gong den Schluß der ersten Runde. Es folgt eine Minute Erholung, und auf das Kommando: „Ring frei! zweite Runde“ ertönt abermals der Gong, und der Kampf beginnt von neuem. Der Amateurboxkampf besteht nur aus drei Runden. Ist in dieser Zeit kein Niederschlag erfolgt, wird der Kampf nach Punkten gewertet; wer die größere Anzahl sammeln konnte, ist Sieger. Gewertet werden die gutgelandeten Schläge, erfolgreiche Abwehr und Angriffslust.

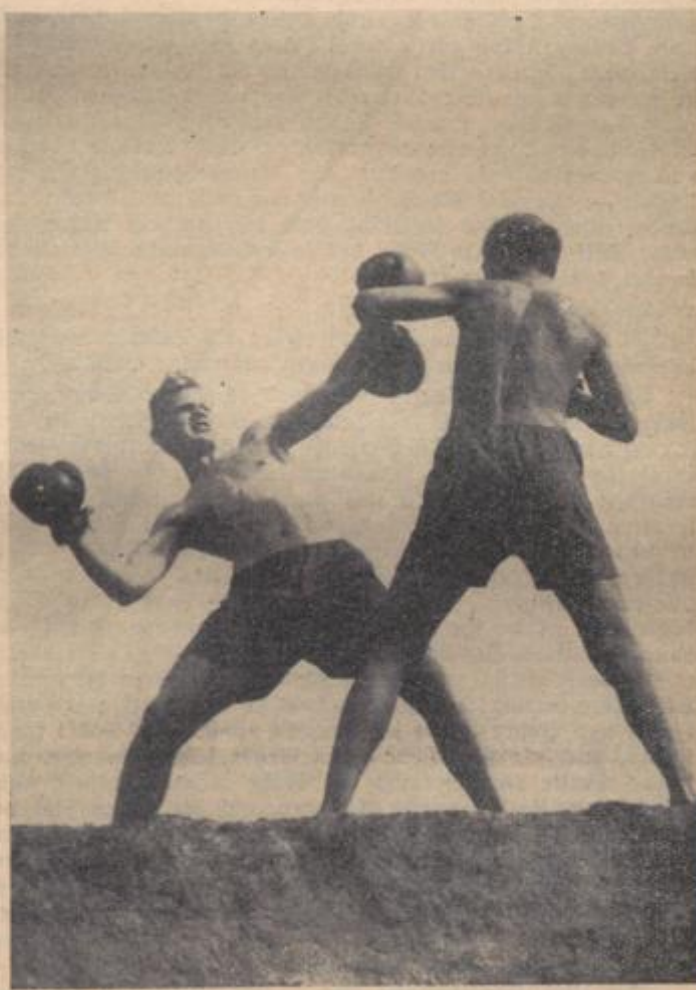
Der Boxer versucht natürlich immer seinen Gegner an den wirksamsten Körperstellen zu treffen und deckt dort seinen Körper besonders gut. Sehr empfindlich ist das Kinn. Treffer an dieser Stelle schütteln den Gegner gut durch und machen ihn kampfunfähig. Nasenschläge sind ebenfalls recht

nachteilig, denn sie bewirken das Tränen der Augen, wodurch die Sicht sehr benachteiligt wird. Beginnt die Nase gar auch zu bluten, so wird die Atmung erschwert und der Boxer verliert die Luft, die er wohl in seinem Sport am meisten braucht. Schläge in die Augenregion, um durch Schwellung dem Gegner die Sicht zu nehmen, ist Taktik der Berufsboxkämpfer, denn der Amateurboxhandschuh ist dazu zu groß und zu gut gepolstert, um Erfolge dieser Art zu erzielen.

Von den Körpertreffern sind Magen- und Herzschläge die wirksamsten, denn sie nehmen die Luft und wirken sich auch auf die Beine aus, die dann ihren Dienst versagen. Größere Schmerzen kennt der Boxer kaum, denn der weiche Handschuh verursacht sie nur zum geringen Teil. Und dann ist es die Freude am Kampf, die den Rest nimmt. Ein Niederschlag entsteht ja auch nur durch gewisse Erschütterungen, die mit Schmerzen absolut nichts zu tun haben, und von denen man sich in wenigen Sekunden wieder vollkommen erholt.

Auch das Fintieren spielt im Boxkampf eine recht beachtenswerte Rolle. Der Boxer bietet seinem Gegner eine gewisse Blöße, die er aber vorbereitend deckt, um den Gegner zu einer Unvorsichtigkeit zu verleiten. Oder er täuscht ihm gar eine starke Wirkung eines harmlosen Treffers vor, um ihn besonders herauszufordern.

Paul Just.



Jugendliche Boxer

Boxen fördert die Mannesjugenden in hohem Maße, jeder deutsche Junge wird in Zukunft durch diese Schule gehen. Denn es ist zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ein Abkommen getroffen worden, nach welchem die Boxschulung als Pflichtfach für die Hitlerjugend erklärt wird. (Ausf.: Sportbilderlag Schirner, Berlin)

Das abenteuerliche Schicksal des Generals Johann August Suter aus Kandern in Baden.

12. Fortsetzung

Inhalt der letzten Fortsetzung: Suter, der überall nach Rat und Hilfe sucht und sie nirgends findet, gibt sich immer mehr weltabgewandten Träumereien hin. In einem Brief an Herrn Birman in die Heimat schildert er die Auswirkungen des Glücks, die auf dem Gold und auf denen fallen, die seinen Grund und Boden nach diesem verfluchten Gold durchstöhlen.

Die Lage ist die folgende:

Ich bin zugrunde gerichtet, obwohl nach amerikanischem Recht die Hälfte alles Goldes, das gefunden wird, mir gehört, wobei es sich um Beträge von Hunderten und aber Hunderten von Millionen handelt. Außerdem habe ich einen gar nicht zu berechnenden Schaden dadurch erlitten, daß mein ganzer Grundbesitz von Fremden überlaufen und alles, was darauf stand, vernichtet worden ist, wofür ich natürlich Anspruch auf Schadenersatz habe. Drittens bin ich der alleinige Eigentümer des Grund und Bodens, auf dem heute San Francisco steht — mit Ausnahme eines kleinen, schmalen Streifens an der Küste, der der Franziskanermision gehört —, und anderer Landstriche, auf denen man Städte und Dörfer gegründet hat. Ich habe Besitzurkunden über alle diese Gebiete, die mir in mexikanischer Zeit von den Gouverneuren Alvarado und Michel-Torena geschenkt worden sind — als Lohn für dem Staat geleistete Dienste und zum Ausgleich meiner Kosten während der Kämpfe mit den Indianern an der Nordgrenze. Viertens haben sich viele von den neuen Ansiedlern auf meinen Pflanzungen niedergelassen und weisen darüber funkelgelbene Besitzurkunden vor, obwohl ich es doch gewesen bin, der diese ganze Gegend urbar gemacht und die Russen damals, als sie fortzogen, für ihre Meierhöfe bar ausgezahlt hat. Fünftens: Die Brücken, Kanäle, Teiche, Schleusen, Straßen, Wege, Mühlen, die Hafenanlagen am Meer, alles darüber funkelgelblich — also muß die Regierung mir doch wenigstens meine Kosten ersetzen. Und schließlich habe ich noch ein Anrecht an einen Teil von allem Gold, das innerhalb eines Vierteljahrhundert hier gefördert wird!

Was soll ich also tun?

Ich werde ganz krank, wenn ich an die Summe denke, die alle meine berechtigten Forderungen zusammen ausmachen.

Wenn ich erst anfangen, so handelt es sich nicht um einen, sondern um Tausende von Prozessen, die ich gleichzeitig anstrengen muß; gegen Zehntausende von Einzelpersonen, gegen Hunderte von Gemeindeverwaltungen, gegen die Provinzialbehörden von Kalifornien und gegen die Regierung in Washington muß ich vorgehen. Wenn ich erst anfangen, dann muß ich nicht ein, sondern zehn, ja hundert Vermögen an Vorschüssen leisten. Das, was ich fordere, ist dies aber wert, denn vor dem Auffinden des Goldes war ich auf dem besten Wege, der reichste Mann der Welt zu werden. Wenn ich erst anfangen, dann handelt es sich nicht darum, ein neues Land zu erobern, wie damals, als ich zum erstenmal und ganz allein die sandige Küste hier betrat, sondern dann hab' ich eine Welt gegen mich, Jahre und Jahre werde ich kämpfen müssen, und dabei fange ich an, mich alt zu fühlen, mein Gehör läßt schon nach, und meine Kräfte könnten mich im Stiche lassen. Deshalb habe ich ja auch Emil, meinen Ältesten, auf die Universität geschickt, um die Rechte zu studieren, denn ich hab' vorausgesehen, daß er einmal diesen riesigen Prozeß wird führen müssen. Wenn er selbst vom Bau ist, hab' ich mir gedacht, wird er besser als die Schlingen und Fallen des Gesetzes vermeiden können als sein dummer, alter Vater, der, ich gestehe es offen, vor alledem eine Heidenangst hat.

Bei aller Ehrerbietung vor Gottes Ratsschlus: ich kann doch das nicht alles ohne ein Wort des Widerspruchs verlieren! Wo bliebe da die Gerechtigkeit?

Aber dann frage ich mich immer wieder, ob ich ein Recht habe, einzuschreiten, ob nicht dabei Dinge im Spiele sind, die ich nicht begreifen kann. Vielleicht verfolgt Gott, der über uns im Himmel thronet, ganz bestimmte Ziele, wenn er diese

Menschen alle hierherichidi? Fühle ich mich nicht selbst als ein Werkzeug in seiner allmächtigen Hand?

Was also soll ich tun?

Gold bringt Verderben. Werde ich nicht vielleicht auch verflucht, wenn ich danach greife, ihm nachzujagen, wenn ich das zurückfordere, was mir nach Recht und Gesetz zukommt? Wird es mir am Ende ebenso gehen wie so vielen, deren warnendes Beispiel mir vor Augen steht und von denen ich Ihnen bereits oben erzählt habe?

Sagen Sie mir, was ich tun soll, ich bin zu allem bereit! Soll ich verschwinden, allem entsagen? Ich könnte vielleicht wieder an die Arbeit gehen, um Viktor und Arthur zu helfen, die übrigens ihre Sache recht gut machen. Ich könnte aber auch versuchen, den Ertrag meiner Farmen, Meierhöfe und Pflanzungen aufs höchste zu steigern, neues Land mit Hilfe meiner Indianer und Kanaken urbar machen, mich in allerlei Spekulationen einlassen, um das für den Prozeß nötige Geld zu schaffen, und ihn dann rücksichtslos bis zum Ende durchsetzen. Hat das aber einen Zweck?

Ich habe schreckliches Heimweh, wenn ich an unseren schönen Kanton Basel denke, und möchte am liebsten dorthin zurückkehren. Mein Gott, liebster Herr Martin, was sind Sie für ein Glückspilz, daß Sie zu Hause bleiben konnten!

Wenn ich nun den mir verbliebenen Besitz zu Geld machte, zurückkäme und meine Kinder in der Schweiz unterbrächte? Darf ich das, oder wäre das feige Fahnenflucht? Habe ich das Recht, das Land im Stich zu lassen, dem ich mein Leben geweiht habe und das, ich fühle es, mir mein Leben zerstören wird?

Sagen Sie mir, was ich tun soll, mein lieber Herr Martin Birman, ich werde Ihren Rat aufs genaueste befolgen, werde Ihnen in allen Punkten blindlings gehorchen.

Daß ich mich mit meinen Räten gerade an Sie wende, hat folgenden Grund:

Als Vater Gabriel herkam, um nach frommem Brauch meine arme Anna zur ewigen Ruhe zu betten, da hat er mir von Ihnen gesprochen und mir gesagt, daß er Sie in seinen Kinderjahren gekannt habe — ich glaube sogar, daß er aus Ihrem Dorf stammt. Soviel ich gehört habe, soll er Metz heißen, aber ich bin dessen nicht sicher, denn er ist ebenso verschwiegen wie die Indianer, denen er sein ganzes Leben widmet, und spricht niemals von sich selbst — mit Ausnahme des einen Mal, als er mir sagte, er erinnere sich Ihrer sehr genau. Früher, als ich an der Grenze zu kämpfen hatte, da hatte ich keinen erbitterteren Feind als ihn, denn er verargte es mir, besonders als seinem Landsmann, daß ich auf meinen Farmen Indianer arbeiten und Kanaken kommen ließ. Später hat er dann aber eingesehen, daß ich ohne diese Wilden nie etwas erreicht haben würde, und daß sie ihrerseits ohne mich unter den Mexikanern verloren gewesen wären. Da Vater Gabriel sich selbst davon überzeugen konnte, daß ich meine farbigen Arbeiter niemals schlecht behandelt habe, ist er auch der einzige gewesen, der im Augenblick, als das Unheil über mich hereinbrach und alle mich im Stich ließen, zu mir gehalten hat. Seitdem ist er mir stets ein treuer Freund geblieben, und ihm allein danken es meine Söhne, daß sie ihre Farmen bewirtschaften können. Er ist ein Heiliger, den Gott in seiner Gnade beschützen möge!

Dies wünsche ich auch Ihnen, teurer Herr Martin Birman, der Sie meinen Kindern so viele Jahre hindurch den sorgenden Vater ersetzt haben. Heute ist es ein Vater, der Sie im Namen seiner Kinder um Rat ansieht.

Was soll ich tun?

Und nun Gott befohlen!

Ihr Bruder in Jesus Christus
Johann August Suter,
Hauptmann.

(Fortsetzung folgt)

Die Weihnachtsbäckerei beginnt

Es ist nun Zeit, sich ernsthaft für die Weihnachtsbäckerei zu interessieren, denn wir wollen in diesem Jahre einmal rechtzeitig damit beginnen. Auch soll Verschiedenes gebacken werden, wobei wir gleich beweisen, wie man Weihnachtsplätzchen auch ohne $\frac{1}{2}$ Duzend Eier, ein Pfund Butter und viel Mandeln zubereiten kann. Und nicht nur einfache Weihnachtsplätzchen, sondern auch sehr gut schmeckende, wunderbar duftende und leider viel zu schnell aufgegebene Printen, Lebkuchen, Pfeffernüsse und braune Kuchen. Sind schon die Blechbäcker zur Aufbewahrung bereit? Wenn nicht, suche man diese nützlichen Behälter bald hervor und lasse sie gut nach dem Auswaschen und Abtrocknen in frischer Luft „auslüften“. Bei jeder Zitrone, die wir verbrauchen, wollen wir daran denken, die Schale in feine Streifen zu schneiden, in ein Schraubglas zu geben und Zucker darauf zu streuen. Das Glas wird verschlossen und tüchtig geschüttelt. Der Inhalt ist eine herrliche Würze beim Weihnachtsgedächtnis neben Nelken, Zimt, Muskat, Ingwer und Vanillezucker. Zwei weitere wichtige Helfer in der weihnachtlichen Bäckerei sind Syrup und der beliebte, nahrhafte Kunsthonig, ein erstklassiges Zuckerprodukt. Immer verbelfen sie den Bäckereien zu dem Aroma, der eben nur diesen Festtagsbackereien eigen ist. Mit Zucker brauchen wir nicht zu sparen. Wir wissen doch, wie nahrhaft und gesund er ist, und den wenigsten Schlemmältern wird etwas zu süß! Außerdem hilft Zucker einen Teil der angegebenen Fettmenge sparen. Ein Teil der in Rezepten angegebenen Fettmenge kann durch Quarg oder sogar durch ein paar am Vortag gekochte, geriebene Pellkartoffeln ersetzt werden. Diese Sparmassnahmen haben aber nur für Sesam- oder Backpulverteig Gültigkeit. Die anderen Bäckereien der Weihnachtszeit haben aber auch sowieso nicht Fett und Eier, sondern Honig, Zucker und Syrup als Hauptanteil! Uebrigens: braucht man für einen Teig mehr als ein Ei, so darf eines getrost durch einen Eßlöffel Dosen- oder Frischmilch ersetzt werden. Hafersloden dürfen auf keinen Fall fehlen. Ihr sehr feiner, nussähnlicher Geschmack sichert allen Plätzchen, die wir daraus machen, eine besondere Beliebtheit! Versuche man einmal, die Flocken mit Fett, Milch, einem Ei, etwas abgeriebener Zitronenschale, Zucker und wenig Backpulver auf dem Blech in mittelheißem Ofen zu kleinen goldgelben, bergig geformten Plätzchen zu verbäcken; sie schmecken ausgezeichnet! Epf.

Wertvolle Winke für die Hausfrau

Honigkuchen. 1 kg Kunsthonig läßt man mit 20 g Zucker auflösen, etwas abkühlen und gibt die Lösung zu 1 kg Mehl, das mit einem Eßlöffel Zimt, je einer Messerspitze Kardamom und Nelken vermischt wurde. Dann 2 Backpulver hinzufügen, gut durcharbeiten und den Teig — nachdem man ihn 24 Stunden hat ruhen lassen — auf bemehltem Brett austollen. Dann sticht man Formen aus, die auf gefettetem Blech gebacken werden.

Braune Pfeffernüsse. Man läßt 250 g Syrup, 125 g Zucker und ein walnußgroßes Stück Butter oder anderes Fett aufkochen und danach abkühlen. 500 g Mehl vermischt man mit einem Teelöffel gepulverten Nelken, einem Teelöffel Zimt, einer Messerspitze gestoßenen Gewürzkörnern, einem Eßlöffel kleingeschnittenem Zitronat. Dann fügt man 8 g in etwas lauwarmem Wasser aufgelöste Pottasche hinzu, gibt Zucker-Honig-Lösung zu dem Teig, arbeitet gut durch und läßt den Teig nachts über stehen. Am nächsten Tag formt man Rollen, von denen man 1 cm breite Streifen schneidet. Die Nüsse werden auf vorbereitetem Blech bei schwacher Hitze ge-

backen. Ist der Teig zu fest, so gibt man noch etwas Zuckerlösung, im entgegengesetzten Fall ein wenig Mehl hinzu.

Printen. 250 g Syrup werden mit 125 g Zucker erhitzt und, nachdem die Lösung etwas abgekühlt ist, mit 6 Eßlöffeln Milch und je 3 g Fenchel und Anis vermischt. 500 g Mehl vermischt man mit $1\frac{1}{2}$ Backpulver, gibt die abgekühlte Zuckergewürzmischung hinzu, arbeitet gut durch und rollt den Teig etwa messerrückendick aus. Man schneidet längliche Streifen, die auf vorbereitetem Blech bei guter Hitze gebacken werden.

Rezepte für Lebkuchen und Zimtsterne

Lebkuchen (1. Art): $\frac{1}{2}$ kg Kunsthonig, 1 Teel. Zimt, 1 Teel. Anis, 1 Messerspitze gestoßene Nelken, 2 Eier, 1 Backpulver, $\frac{1}{2}$ Teel. Natron, $\frac{1}{2}$ kg Mehl.

Zubereitung: Den Honig zergehen lassen, mit den Eiern schaumig rühren, die übrigen Zutaten zugeben, den Teig auf dem Blech 1 cm dick auswellen. In Mittelhitze backen, sofort schneiden; nach Belieben glasieren.

Lebkuchen (2. Art): $\frac{1}{2}$ kg Honig, $\frac{1}{2}$ Lit. Wasser, $\frac{1}{2}$ kg Zucker, 250 g blättrig geschnittene Nüsse, 80 g feingeschnittene Dörrobweizen, 15 g Zimt, 1 Teel. Nelken, 8 g Pottasche oder Hirschhornsalz, $\frac{1}{2}$ Lit. Kirchwasser, 1 kg Mehl.

Zubereitung: Den Honig mit dem Wasser und dem Zucker zum Kochen bringen, die Nüsse und die Gewürze dazugeben, dann sofort die Hälfte des Mehles darunter rühren, vom Feuer nehmen, das übrige Mehl mit der im Kirchwasser aufgelösten Pottasche zugeben, zusammenarbeiten, $\frac{1}{2}$ cm dick auswellen, über Nacht stehen lassen; in Mittelhitze backen, sofort schneiden und glasieren.

Zimtsterne: 4 Eier, 125 g gemahlene Nüsse, 500–625 g Mehl, schw. 1 Teel. Zimt, 500 g Zucker, 1 Messersp. Hirschhornsalz.

Zubereitung: Zucker und Eier gut schaumig rühren, die übrigen Zutaten zugeben, den Teig zusammenarbeiten, 1 cm dick auswellen, Sterne ausstechen, über Nacht trocknen lassen, in mittlerer Hitze backen und sofort glasieren.

Haselnußhäufchen

4 Eier, 300 g Zucker, 60 g Butter, 100 g Haselnüsse, 1 Vanillzucker, 1 Messerspitze Hirschhornsalz. Der Zucker und die Eier werden nach und nach zu der schaumig gerührten Butter gegeben, die andern Zutaten und so viel Mehl darunter gemengt, bis der Teig nicht mehr fließt. Man setze kleine Häufchen auf bestrichenen, bemehltes Blech, lasse über Nacht trocknen und bade den andern Tag gelb.

Herstellung von Rübenmus!

Zutaten: 12 Btr. Zuckerrüben, $\frac{1}{2}$ Btr. rote Rüben, 3–4 Btr. gelbe Rüben, 5 Btr. Holderast. — Zuckerrüben sauber waschen, recht fein zerkleinern. In einem Kessel mit wenig Wasser werden die Rübenschnitzel weich gekocht. Der Saft wird durch Herauspressen gewonnen. Es ist zu empfehlen, die Rübenschnitzel noch ein zweites Mal zu kochen und zu pressen. Der Saft kommt in einen Kessel und wird eingekocht. In dem Rübensaft werden die gut gereinigten gelben Rüben weich gekocht und durch eine Fleischhackmaschine getrieben. Wenn der Saft sirupartig wird, kommt die feine Rübenmasse dazu, dann kocht man unter beständigem Rühren weiter, bis das Mus recht fest ist. Das Mus kommt fast dem Pflaumenmus gleich. Eine dunklere Farbe kann man erreichen, wenn man rote Rüben mitkocht, oder wenn man den Saft von Holderbeeren hinzufügt. Das Mus ist sehr haltbar.

Eine gutschmeckende Wurzelknolle

In jedem Herbst erscheint eine äußerlich sehr wenig anreizende Wurzelknolle auf dem Markt, der Sellerie. In den Bauern- und Siedlergärten, aber auch im großen wird diese Pflanze, die mit Recht bei den Hausfrauen sehr begehrt ist, angebaut. Sie gehört zu jedem Bund Suppengemüse, das wir kaufen, wir nehmen sie aber auch pfundweise mit nach Hause. Die eine Hausfrau kocht ein Gemüse davon, die andere eine Selleriesuppe. Auch gefüllter Sellerie und ein Selleriemischgemüse schmeckt gut. Sehr gern gegessen wird ein Salat, der aus gekochtem Sellerie angerichtet und entweder süß oder mit Essig, Öl und Salz abgeschmeckt wird. Neben den Rüben und Kohlarten ist der Sellerie eine gern gesehene Abwechslung.

Morgens und abends

Chlorodont

verhütet Zahnstein-Ansatz



Aus dem Reichsnährstand

Aus den Züchterverbänden

Landesverband badischer Rinderzüchter

Schulungstagung und Versammlung. Am Montag, dem 12. Dezember 1938, findet in Mühlhausen bei Pforzheim, im Gasthaus „Zur Krone“, um 10 Uhr, eine Besprechung der Ortsfachwarte, und um 14 Uhr eine Züchterversammlung statt.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1938.

Abgrenzung der Bezirksgruppen

Infolge der Neuregelung der Grenzen der Kreisbauernschaft Offenburg und Bühl sind die Ortsfachgruppen des Landesverbandes badischer Rinderzüchter aus dem Amtsbezirk Kehl der Bezirksgruppe „Nied“ angegliedert. Davon ausgenommen sind die Ortsfachgruppen Diersheim, Freistett, Helmlingen, Menprechtshofen, Rheinbischofsheim, Scherzheim und Wagshurst, die bei der Bezirksgruppe Bühl verbleiben.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1938.

Matheis, Landesfachwart.

Einheitliche Stalltafeln

Der Landesverband badischer Rinderzüchter hat für seine sämtlichen Mitglieder nunmehr eine einheitliche Stalltafel eingeführt. Auf dieser Stalltafel sind die notwendigsten Angaben enthalten, die der Züchter in seinem Stall ständig vor Augen haben muß und die auch jedem Besucher sofort Aufschluß über sämtliche züchterischen Vorgänge im Stall und vor allem über die vorhandene Leistung gewähren.

Die Stalltafel enthält Name und Herdbuchnummer des betreffenden Tieres, sowie dessen Züchter und die Abstammung. Weiterhin sind Geburtsdatum sowie das letzte Kalbe- und Deckdatum vorgegeben. Unumgänglich ist fernerhin die Eintragung des Ergebnisses der letzten Milchleistungsprüfung und die Jahresdurchschnittsleistung, die für das betreffende Tier bisher ermittelt wurde.

Da sich Tafeln aus Holz jeder Art bisher nicht als geeignet erwiesen haben, wurde die „Aptikatafel“ eingeführt, die aus einer besonderen Hartmasse hergestellt ist, die gegen die Einflüsse der Stallluft und vor allem der Ammoniakausdünstung volle Widerstandsfähigkeit besitzt. In Mengenbezug beträgt der Preis für die Tafel je Stück 93 Rpf. Die Bestellungen nehmen die Ortsfachwarte des Landesverbandes badischer Rinderzüchter entgegen.

Reichskleintierschau 1939 in Leipzig

Sonderzug aus Baden und Württemberg mit verbilligten Fahrpreisen

In der Zeit vom 6. bis 8. Januar 1939 findet in Leipzig die 5. Reichskleintierschau statt, die ausstellungstechnisch vorbildlich werden wird. Auf ihr sehen wir außer einer besonders großen Anzahl von Kleintieren Produkte der Kleintierindustrie und Lehrschauen des Reichsnährstandes, des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter und dessen Reichsfachgruppen. Für Baden und Württemberg wird ein Sonderzug mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung zu dieser großartigen Schau geführt. Der Fahrpreis von Stuttgart nach Leipzig und zurück beträgt rund 10 RM. (Dazu kommen 2,20 RM. für einmal Uebernachten mit Morgenkaffee (Wärgerquartier) sowie 50 Rpf. Verwaltungskostenbeitrag.) Die gleiche Fahrpreisermäßigung wird für die Zubringerzüge unter 100 Kilometer gewährt. Hierfür können die fahrplanmäßigen Züge benutzt werden. Der Sonderzug wird Haltestellen in Heilbronn, Osterburken und Lauda einlegen, so daß die Teilnehmer aus Nordbaden nicht schon in Stuttgart aufsteigen müssen. Am 6. Januar 0 Uhr verläßt unser Sonderzug Stuttgart. Die Rückfahrt beginnt am 8. Januar um 11 Uhr, so daß die Teilnehmer noch am gleichen Tag ihren Heimort erreichen können. Wer diese Fahrt mitmachen will, der wende sich umgehend an seinen Kleintierzuchtverein. Nichtorganisierte Züchter erfahren alles nähere bei der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beierthelmer Allee 16.

1668

Landarbeitslehreprüfung in der Abjch. Wolfach

Die Landarbeitslehreprüfung im Bezirk der Kreisbauernschaft Wolfach wurde kürzlich für die Amtsbezirke Wolfach und Billingen in Fischerbach abgehalten. Eine zuerst auch für den Amtsbezirk Billingen in Billingen-Nordstetten angelegte Landarbeitsprüfung konnte dieses Mal nicht stattfinden, da die meisten der in Frage kommenden Landarbeitslehrlinge zur Zeit ihrer Arbeitsdienstpflcht genügen. Aus diesem Grund wird die nächste Landarbeitsprüfung im Amtsbezirk Billingen im Frühjahr 1939 wieder stattfinden. Die Beteiligung bei der Landarbeitsprüfung in Fischerbach war eine gute und die anwesenden Jungbauern und Junglandwirte zeigten bei der Prüfung sehr reges Interesse. Die theoretische Prüfung fand im Rathausaal statt, und für die praktische Prüfung stellte der Schmidhansensbauer Schmid von Fischerbach seinen landwirtschaftlichen Betrieb in dankenswerter Weise zur Verfügung. Das Ergebnis der Prüfung war ein gutes. Die Prüfung wurde von sämtlichen Prüflingen bestanden. Am Schluß der Prüfung sprach der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Bauer Georg Meßner, Billingen-Nordstetten, zu den Prüflingen und dankte denselben für ihre guten Leistungen. Insbesondere wies er auf die Notwendigkeit der Landarbeitslehre hin und forderte die Jungbauern auf, auch weiterhin jede Ausbildungsmöglichkeit in der Landwirtschaft zu ergreifen.

Kellerwirtschaftskurs des Weinbauinstituts

Das Staatliche Weinbauinstitut in Freiburg i. Br. hielt in der Zeit vom 22. bis 24. November einen Weinbehandlungskurs ab, der in der Hauptsache für die Teilnehmer früherer Kurse bestimmt war, und der trotz der schlechten Weinernte einen guten Besuch aufwies. Allerdings war die Zahl der Winzer unter den Kursteilnehmern, die nur 34 betrug, wesentlich niedriger als in anderen Jahren, während die Zahl der Käufer (17), der Wirte (18) und der Weinverteller (15) einen verhältnismäßig hohen Anteil an der Gesamtzahl von 84 Kursteilnehmern bildeten.

Die Vortragsfolge behandelte vor allem Fragen der Reifeanwendung, der Verbesserung von Most und Wein, des Säureabbaues, des Verschnittes und der Filtration. Die Nachmittage waren praktischen Übungen in Laboratorium und Keller vorbehalten. Eine Kostprobe von 60 badischen Weinen, die den Abschluß des Kellerkurses bildete, lieferte den Beweis, daß auch i. J. 1938 in Baden gute Weine erzeugt worden sind. Der Leiter des Kurses, Dr. E. Vogt, schloß die Veranstaltung mit der Ermahnung an die Teilnehmer, weiterzuarbeiten, damit das Gehörte und Gesehene zu einem dauernden Besitz werde. Dazu sei es vor allem notwendig, eine gute Fachzeitschrift zu lesen, weitere Vorträge und Kurse zu besuchen und mit den zuständigen Fachstellen in dauernder Fühlung zu bleiben.

Gärtnergehilfenprüfung in Baden

Die nächste Gärtnergehilfenprüfung findet im Frühjahr 1939 statt. An derselben haben sich alle Lehrlinge zu beteiligen, deren ordnungsgemäße Lehre in der Zeit vom 1. Januar 1939 bis 1. Juli 1939 endet. Den Lehrmeistern gehen die Anmeldepapiere dieser Tage zu. Die Anmeldungen sind bis 15. Dezember 1938 der Landesbauernschaft Baden zuzuleiten.

Der badische Hopfen und seine Bedeutung

Es ist noch zu wenig bekannt daß der badische Hopfen zu den bestgepflückten und bestfortierten Hopfenberkäften Deutschlands gehört. Diese Tatsache wird auch von der Brauindustrie und vom Hopfenhandel öffentlich immer wieder anerkannt. Vor allem haben sich bei uns in Baden die genossenschaftlichen Hopfentrocknungsanlagen bestens bewährt. Mit dieser Einrichtung wird eben jene einheitliche Qualitätsleistung erreicht, die dem badischen Hopfen die allgemeine Anerkennung sichert.

FIXIF Silo-Schutzanstrich für Grünfutter-Behälter

Wonnrosche Bitumenwerke G. m. b. H. Unna i. W.

Bezug auch durch Genossenschaften und Baustoffhändler

Marktbericht der Landesbauernschaft Baden

Nr. 49

Unverbindlich

9. Dezember 1938

Ämtliche Großmärkte für Getreide und Futtermittel.

Die Preise verstehen sich je 100 Kilogramm in Reichsmark.

Großmärkte:	Roggen		Weizen		Futtergerste	Braugerste	Futterhafer	Roggenmehl ^o Type 907	Roggenmehl Type 1150
	Mannheim	5. 21. 38	18,90—19,70\$	20,70—21,50\$	16,90—17,50\$	20,00—22,00	17,60—17,80\$	22,80—23,60	22,30—23,10
Karlsruhe	7. 12. 38	18,90—19,50	20,70—21,30	17,20—17,40	—	17,80	22,80—23,60	22,30—23,10	
Stuttgart	6. 12. 38	19,30—19,50*	20,50—21,10*	16,90—17,20	20,50—21,50	17,00—17,50*	23,30—23,50	—	
Frankfurt	5. 12. 38	18,90—19,90	20,40—21,70	—	—	—	22,45—23,50	22,45—23,50	
Würzburg	3. 12. 38	18,00—18,90*	20,50—20,80*	16,60—16,90	21,50	16,80—17,00	22,80—22,95	22,30—22,45	

Großmärkte:	Weizenmehl ^o Type 812		Kleie		Weizen- Futtermehl	Viereck mit Sod	Erbsen- fuchsen	Raps- fuchsen	Lein- fuchsen
	Roggen	Weizen	Roggen	Weizen					
Mannheim	5. 12. 38	29,45—29,80	10,15—10,60	10,70—11,10	13,50	14,00	15,80	13,70	16,30
Karlsruhe	7. 12. 38	29,35—29,70	10,15—10,50	10,70—11,—	13,50	—	—	—	—
Stuttgart	6. 12. 38	29,45	10,40—10,50	10,30—10,60	12,90—13,20	—	—	—	—
Frankfurt	5. 12. 38	29,45—29,80	9,95—10,50	10,75—11,20	13,60	—	—	—	—
Würzburg	3. 12. 38	29,45	9,95—10,15	10,30—10,45	—	—	—	—	—

Großmärkte:	Weizenheu, gel. trock., handelsf.		Weizenheu gut, gel., trocken		Acker- u. Feldheu (Sähen)	Zugern-Kleehen gut, gel., trocken		Kleehen gel., trocken		Stroh †			
								Weizen	Roggen	Hafer	Gerste		
Mannheim	5. 12. 38	5,10	6,10	6,90	7,30—7,90	6,90—7,30	2,50—3,00	2,50—3,00	2,50—2,70	2,40—2,60			
Karlsruhe	7. 12. 38	5,10	6,10	6,90	7,30	6,90	2,50—3,00	2,50—3,00	2,50—2,70	2,40—2,60			
Stuttgart	6. 12. 38	4,40—5,40	5,40—6,40	6,20—7,20	7,00—8,00	6,00—7,00	3,10	3,30	3,00	3,00			
Frankfurt	4. 12. 38	5,—5,20	6,00—6,20	—	7,00—7,50	—	2,80	2,90—3,00	2,40—2,50	2,40—2,50			
Würzburg	3. 12. 38	5,30—5,40	5,80—6,60	6,00—6,30	6,40—6,70	5,80—6,00	2,40—2,80	2,70—3,00	2,50—2,70	2,40—2,50			

Mannheim und Karlsruhe: Für 100 kg netto waggontreier Mannheim bzw. Karlsruhe ohne Sod, Sahlung nettoASSE in Reichsmark bei Waggonbesug.
Weizen gel. tr. 16/77 kg/hl, Roggen gel. tr. 70/72 kg/hl, Futtergerste 59/60 kg/hl, Futterhafer 46/49 kg/hl.
* Ausgl. plus 40 Rpt. * Ausgl. plus 30 Rpt., dazu 5 Rpt. Vermittlergebühr. * ausgl. 50 Rpt. Frachtausgleich frei Empfangstation gemäß Anordnung der
M. B. ** Ausgleich plus 35 Rpt. * Ausgleich plus 30 Rpt. † Erzeugerpreis, frei verladen, Südbahnhof.
Unverbindliche Märkte: * Erzeugerpreis * ab * fation * + 50 Rpt. Frachtausgleich. ** Bahnpreise frachtfrei Empfangstation

Marktübersicht

Getreide: Die Brotgetreideanlieferungen haben in letzter Zeit zugenommen. Größere Umsätze kamen jedoch nicht zustande, da eine wesentliche Entlastung der überfüllten Lager immer noch nicht eingetreten ist. Für spätere Liefertermine wurden Kaufabschlüsse getätigt. — Mit Industriegetreide sind die Verarbeitungsbetriebe gut versorgt, so daß keine nennenswerten Abschlüsse hierin getätigt wurden. — Auch mit Braugerste sind die Brauereien und Mälzereien durchweg gut eingedeckt. — Futtergetreide stand reichlich zur Verfügung und wurde laufend umgesetzt.

Mehl: Am Mehlmarkt machen sich etwas lebhaftere Umsätze bemerkbar, die auf die bevorstehende Weihnachtsbäckerei zurückzuführen sind. Roggenmehl war nur für den laufenden Bedarf unterzubringen.

Futtermittel: Die Versorgungslage des Futtermittelmarktes war recht günstig. Es standen fast alle Futtermittel in reichlichen Mengen zur Verfügung, doch ließ die Kauflust zu wünschen übrig. Am Raufuttermittelmarkt waren die Mengen an Heu und Stroh ausreichend.

Molkereierzeugnisse: Die Milchlieferungen an die Molkereien waren weiterhin rückläufig. Im Verbrauch von Trinkmilch war eine Erhöhung zu verzeichnen. — Die Buttererzeugung ist ebenfalls etwas zurückgegangen. Die Versorgung an die Verbraucher erfolgte weiterhin im bisherigen Rahmen. — Am Käsemarkt war immer noch gute Absatzmöglichkeit vorhanden.

Eier: Zur Versorgung der Verbraucher mit Eier stand vorwiegend jugoslawische Küchhausware zur Verfügung, daneben kam noch in kleineren Mengen ausländische Frischware auf den Markt.

Kartoffeln: Die Hochengroßmärkte und Ladengeschäfte sind mit Speisekartoffeln gut versorgt. Der Absatz war zufriedenstellend. — Futterkartoffeln waren nur mittelmäßig abzusetzen. Verladungen in Fabrikkartoffeln erfolgten weiterhin.

Obst und Gemüse: Die Anlieferungen von in- und ausländischen Äpfeln waren nicht umfangreich genug, die Kaufwünsche der Verbraucherschaft zu befriedigen. — Unverändert gut und reichlich waren die Anlieferungen von Frischgemüse. Hauptächlich standen die verschiedenen Kohlarten und Wurzelgemüse zur Verfügung.

Vieh und Fleisch: Auf den Schlachtviehgroßmärkten und Verteilungsstellen waren die Großviehzufuhren ausreichend. Die Beschaffenheit beim Großvieh war zufriedenstellend, trotz der reichlichen Zufuhren an Lämern. — Auch die Kälberanlieferungen haben erheblich zugenommen, so daß die Bedarfsansprüche ausreichend gedeckt werden konnten. — Die Zufuhren an Schafen hielten sich ungefähr auf der Höhe der Vorwoche, der Absatz war sehr flott. — Eine weitere Zunahme haben auch die Schweineauftriebe zu verzeichnen, so daß es fast überall möglich war, den Bedarf der Metzger zu decken. Zufällige Lieferungen in geschlachteten Schweinen waren nur in geringem Umfang erforderlich. Der Ausmästungsgrad der angelieferten Schweine konnte befriedigen.

Deckt euren Frühjahrbedarf in Kalisalzen schon jetzt ein!

Durch den starken Aufschwung im deutschen Wirtschaftsleben ist ein derartig großer Bedarf an Güterwagen entstanden, daß die Reichsbahn die angeforderten Wagen nicht immer sofort bereitstellen kann. Dieser Umstand und die Tatsache, daß sich in der Hauptbedarfszeit die Bestellungen all derjenigen Bauern und Landwirte häufen, die nach alter Gewohnheit erst im letzten Augenblick ihren Bedarf an Düngemitteln einzudecken pflegen, hatten zur Folge, daß im Frühjahr und Herbst die Lieferungen an Kalidüngemitteln erhebliche Verzögerungen erlitten.

Aus diesen Erfahrungen gilt es nun die Lehre zu ziehen, zumal die Ansprüche an die Kaliwerke in Zukunft noch stärker sein werden als bisher, da auch in der Ostmark und im Sudetenland, also in den neuen Landesteilen des Großdeutschen Reiches, ein großer Bedarf an Kalidüngesalzen besteht, der ebenfalls befriedigt werden muß.

Die Kaliwerke sind in der Lage, die deutsche Landwirtschaft restlos und rechtzeitig mit Kalidüngesalzen zu beliefern, wenn die Bestellungen so zeitig eingehen, daß sich die Verladungen über einen größeren Zeitraum erstrecken, und wenn die Reichsbahn genügend Wagen bereitstellt. Es kann darum nicht dringend genug empfohlen werden, sich möglichst vorzeitig mit Kalidüngemitteln für den Frühjahrbedarf einzudecken. Wenn die Hauptbedarfszeit kommt, muß damit gerechnet werden, daß längere Lieferfristen in Anspruch genommen werden müssen. Auch wer gefackte Ware haben will, wird gut daran tun, die Aufträge schon jetzt zu erteilen, da die Verladung der Ware in Säcken erheblich mehr Zeit und Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, als die von loser Ware. Arbeitskräfte können aber z. B. bekanntlich nicht ohne weiteres nach Bedarf beschafft werden, weshalb im Frühjahr vielleicht der Zwang eintreten kann, an Stelle der gewünschten Sackware lose Ware zu liefern, wenn die Verladung gefackter Ware nicht schnell genug erfolgen kann.

Für die Einlagerung kommen in erster Linie das 40er- und 50er Kalidüngesalz in Frage. Dabei hat das 50er Kalidüngesalz den bedeutenden Vorteil, daß 1 Zentner dieser Salzsorte 25 Prozent mehr Reinkali enthält, als das 40er Salz. Beim 50er Kalidüngesalz werden also 25 Prozent mehr Nährstoffe abgefahren und eingelagert als bei der gleichen Menge 40er Salz. Dadurch wird mancher Handgriff gespart und weniger Lagerraum benötigt.

Nicht zuletzt bietet aber auch die Staffelung der Preise einen Anreiz, sich möglichst frühzeitig einzudecken. Wer nämlich bis spätestens 20. Dezember 1938 seine Bestellung beim Lieferanten aufgibt, erzielt gegenüber der Zeit nach dem 21. Dezember d. J. bis zum 15. Mai n. J. folgende Ersparnisse:

bei 150 dz Kalinit mit 15 %	7,50 RM.
bei 150 dz Kalidüngesalz mit 42 %	37,— RM.
bei 150 dz Kalidüngesalz mit 52 %	33,— RM.
bei 150 dz Kalimagnesia (Patentkali) mit 30 %	25,50 RM.
bei 150 dz Schwefelkali mit 52 %	48,— RM.

Deshalb handelt richtig, wer sich möglichst vorzeitig mit Kalidüngemitteln für den Winter- und Frühjahrbedarf eindeckt.

Viehpreise auf den Viehgroß- und Mittelmärkten in Reichsmark je 50 Kilo Lebendgewicht

Die Preise sind Marktpreise für nächsten demogenere Tiere und schließen sämtliche Steuern des Handels ab. Statt für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Schlacht- und Viehhof	Ochsen				Bullen				Kühe				Färsen				
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	
Karlsruhe	6. 12. 38	43,5-46,5	39,5-42,5	36-37	—	44,5	40,5	35,5	—	41,5-44,5	39-40,5	28-34,5	15-25	45,5	38,5-41,5	33-36,5	—
Mannheim	6. 12. 38	43,5-46,5	39,5-42,5	37,5	—	44,5-44,5	37,5-40,5	—	—	41,5-44,5	39,5-40,5	28-31,5	18-25	42,5-45,5	38,5-41,5	36,5	—
Freiburg	6. 12. 38	45-47,5	39,5-42,5	29,5	—	43-44,5	40,5	31-33	—	42-44,5	39-40,5	28-34,5	20-25	44-45,5	39-40,5	28,5-33	—
Heidelberg	6. 12. 38	—	42	—	—	43-44,5	39-40,5	—	—	42-44,5	36,5-40,5	25,5-30	20-25	43-44,5	41,5	—	—
Pforzheim	5. u. 6. 12. 38	45-46,5	41-42,5	37,5	—	44,5	40,5	35,5	—	42,5	38-40,5	26-34,5	23-27	45,5	41,5	—	—
Baden-Baden	6. 12. 38	44-46,5	—	—	—	44,5	—	—	—	44-44,5	37-40,5	29-34,5	23-27	45-45,5	—	—	—
Lörrach	6. 12. 38	43,5-46,5	39,5-42	35	—	44,5	39-40,5	—	—	41,5-44	36,5-40	25,5-34	18-22	44-45,5	41,5	30	—
Würzburg	29. 11. u. 1. 12. 38	44-45,5	41,5	—	—	43-43,5	37-39,5	28-34,5	—	41,5-43,5	36-39,5	28-33,5	14-22	41,5-44,5	38-39,5	—	—

Schlacht- und Viehhof	Kälber				Lämmer u. Hammel			Zehse			Schweine					
	a	b	c	d	a1, a2	b1, b2	c u. d	a, b, c	ab 150 kg	136-149,5 kg	120-134,5 kg	100-119,5 kg	unter 100 kg	je 1 letzte Sped. lamm	je 2 h u. i. lauen, über 8 lammweiber	
Karlsruhe	6. 12. 38	60-65	57-59	50	36-40	—	45-48	—	—	59,00	58,00	57,00	53,00	50,00	58,00	57,00
Mannheim	6. 12. 38	65	53	50	35-40	—	44-45	—	31-40	59,00	58,00	57,00	53,00	50,00	58,00	—
Freiburg	6. 12. 38	61-65	53-59	42-49	—	—	45-48	35-40	—	59,00	58,00	57,00	53,00	50,00	58,00	—
Heidelberg	6. 12. 38	63-65	55	50	36	—	44	32-43	—	59,00	58,00	57,00	53,00	50,00	—	—
Pforzheim	5. u. 6. 12. 38	60-65	55-59	46	—	—	45	—	—	58,50	57,50	56,50	52,50	49,50	57,50	—
Baden-Baden	6. 12. 38	62-65	53-59	50	—	—	40-48	—	—	59,00	58,00	57,00	53,00	50,00	58,00	—
Lörrach	6. 12. 38	63-65	53-59	—	—	—	48	—	—	59,00	58,00	57,00	53,00	50,00	—	—
Würzburg	29. 11. u. 1. 12. 38	60-63	55-57	45-48	38	—	45-48	42-43	—	58,00	57,00	56,00	52,00	49,00	—	—

Marktverlauf: Karlsruhe: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Mannheim: Großvieh, Schweine zugeteilt, Kälber flott. Freiburg: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Heidelberg: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Pforzheim: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft. — Baden-Baden: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Lörrach: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. — Würzburg: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt.

Viehpreise außerhalb der Märkte für Rinder und Schweine in RM. je 50 Kilo Lebendgewicht

Waren	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III		Som. 8. 10. 38 - 2. 1. 39		Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III	
	Land- preise	Empfangs- ortpreise	Land- preise	Empfangs- ortpreise	Land- preise	Empfangs- ortpreise	Schweine der Schlachtkategorie		Land- preise	Empfangs- ortpreise	Land- preise	Empfangs- ortpreise	Land- preise	Empfangs- ortpreise
Ochsen	43,-	45,-	43,-	44,50	42,50	44,-	a (über 150 kg)	bis 56,50	bis 58,-	bis 55,-	bis 57,-	bis 54,50	bis 56,50	
Färsen	42,-	44,-	42,-	43,50	41,50	43,-	b1 (b. 136-149,5 kg)	bis 54,50	bis 57,-	bis 54,-	bis 56,-	bis 52,50	bis 55,50	
Bullen	41,-	43,-	41,-	42,50	40,50	42,-	b2 (b. 120-134,5 kg)	bis 51,-	bis 55,-	bis 52,50	bis 55,-	bis 52,-	bis 54,50	
Kühe	41,-	43,-	41,-	42,50	40,50	42,-	c (b. 100-119,5 kg)	bis 49,-	bis 52,-	bis 48,50	bis 51,-	bis 48,-	bis 50,50	
							d1 (unter 100 kg)	bis 45,50	bis 49,-	bis 45,-	bis 48,-	bis 44,50	bis 47,50	
							g1 (letzte Sped. lamm)	bis 54,50	bis 57,-	bis 54,-	bis 56,-	bis 52,50	bis 55,50	
							g2-h (and. Sauen u. über)	bis 47,50	bis 51,-	bis 47,-	bis 50,-	bis 46,50	bis 49,50	
							i (Wilschneiter)	bis 58,50	bis 56,-	bis 53,-	bis 55,-	bis 50,50	bis 54,50	

Die Preisgebiete sind aus der Bekanntmachung des BVB im Wochenblatt Nr. 52 vom 22. 12. 36, Seite 20072-004 zu ersehen.

Rugvieh und Ferkelmärkte

Donauwörth, 30. Nov. Der Rugviehmarkt war befahren mit 42 Ochsen, 17 Kühen, 28 Kalbinnen und 26 Rindern. Verkauf wurden 22 Ochsen zum Preise von 400-650 RM., 12 Kühe für 310-550 RM., 24 Kalbinnen für 320-510 RM. und 23 Rinder für 190-310 RM. je Stück. Der Markt zeigte einen guten Verlauf.

Emmendingen, 1. Dez. Zum Rugviehmarkt waren 15 Tiere aufgetrieben. Davon 5 junge Ochsen, 3 ältere Ochsen, 4 Kühe und 4 Jungkinder. Verkauf wurde ein junger Ochse zum Preise von 400 RM. und ein älterer Ochse zum Preise von 140 RM. je Stück. Der nächste Rugviehmarkt findet am 13. Dezember statt.

Donauwörth, 30. Nov. Zum Ferkelmarkt waren 867 Ferkel und 63 Färserschweine aufgetrieben. Die erzielten Preise waren für Ferkel 30-45 RM. und für Färserschweine 68 bis 115 RM. je Paar. Die Beschaffenheit der Ferkel und auch der Färserschweine war recht zufriedenstellend. Von den insgesamt 930 aufgetriebenen Tieren konnten 898 verkauft werden.

Oberkirch, 1. Dez. Der Ferkel- und Färsermarkt war besetzt mit 199 Ferkeln und 2 Färserschweinen. Der gesamte Auftrieb an Ferkeln wurde zum Preise von 30-45 RM. je Paar verkauft, als häufigster Preis wurden 35 RM. je Paar bezahlt. Die beiden Färserschweine erzielten den Preis von 42 RM. je Stück. Der Verkauf des Marktes war sehr gut. Gegenüber dem letzten Markt haben die Preise für Färserschweine etwas angezogen.

Bonnendorf, 1. Dez. Zum heutigen Markt waren 290 Ferkel und 16 Färserschweine aufgetrieben. Die erzielten Preise waren für Ferkel bis zu 6 Wochen 38-49 RM., für Ferkel über 6 Wochen 44-52 RM. und für Färserschweine 55-65 RM. je Paar. Die Ferkelpreise sind mit denen des Marktes am 10. November gleichgeblieben, während die Preise für Färserschweine etwas zurückgegangen sind. Der Marktverlauf war gut, 71 Ferkel und 2 Färserschweine wurden als Ueberstand verzeichnet.

Eberbach, 1. Dez. Der Markt war mit nur 27 Färserschweinen befahren. Davon wurden 14 Stück bei mäßigem Marktverlauf zum Preise von 60-95 RM. je Paar verkauft. Gegenüber dem letzten Markt ist bei dem Preis ein Anstieg zu verzeichnen.

Mannheim, 1. Dez. Der Auftrieb des Ferkel- und Färsermarktes bestand aus 250 Ferkeln und 98 Färserschweinen. Die erzielten Preise waren für Ferkel bis zu 6 Wochen 36-42 RM., für über 6 Wochen alte 44-66 RM. und für Färserschweine

68-90 RM. je Paar. Die Preise sind auf der gleichen Höhe geblieben wie am 24. November. Der Verkauf des Marktes war mittel, 92 Ferkel und 38 Färserschweine verblieben als Ueberstand.

Emmendingen, 1. Dez. Nach längerer Zeit fand hier wieder ein Ferkelmarkt statt, zu welchem 70 Tiere aufgetrieben waren. Bezahlt wurden für Ferkel bis zu 6 Wochen 38-42 RM. und für über 6 Wochen alte 46-70 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut, der gesamte Auftrieb konnte abgesetzt werden.

Offenburg, 3. Dez. Der Markt war besetzt mit 46 Ferkeln. Bezahlt wurden für Ferkel bis zu 6 Wochen 25-34 RM. und für Ferkel über 6 Wochen 30-45 RM. je Paar. Die Preise sind gegenüber dem letzten Markt auf der gleichen Höhe geblieben. Der Markt nahm wohl einen langsamen Verlauf, wurde aber doch geräumt.

Freiburg, 3. Dez. Der Ferkel- und Färsermarkt war mit 380 Ferkeln und 30 Färserschweinen befahren. Die erzielten Preise waren für Ferkel bis zu 6 Wochen 24-38 RM., für über 6 Wochen alte 28-42 RM. und für Färserschweine 55 bis 90 RM. je Paar. Die Preise für Ferkel sind auf der gleichen Höhe geblieben wie am 26. November, die Färserpreise haben etwas angezogen. Der Marktverlauf war gut, als Ueberstand verblieben 20 Ferkel und 5 Färserschweine.

Würzburg, 3. Dez. Zum Ferkel- und Färsermarkt waren 664 Ferkel und 69 Färserschweine aufgetrieben. Die Preise für Ferkel bis zu 6 Wochen waren 45-55 RM., für gute Mittelschweine 58-70 RM. und für die beste Ware 72-85 RM. je Paar. Für leichte Färser wurden 85-95 RM., für mittlere Ware 100-115 RM. und für die besten Färserschweine 120 bis 140 RM. je Paar bezahlt. Die Preise haben sich gegenüber dem letzten Markt auf der gleichen Höhe gehalten. Bei lebhaftem Verlauf des Marktes wurde die ganze Zufuhr abgesetzt.

Abelsheim, 5. Dez. Zum Ferkel- und Färsermarkt waren 90 Ferkel und 29 Färserschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Ferkel bis zu 6 Wochen 40-50 RM., für über 6 Wochen alte 70-82 RM. je Paar. Hier nahm der Markt einen langsamen Verlauf, verkauft wurden 50 Ferkel und 15 Färserschweine.

Salsbach, 5. Dez. Der Ferkel und Färsermarkt war besetzt mit 496 Ferkeln und 4 Färserschweinen. Es wurden bezahlt für Ferkel bis zu 6 Wochen 28-50 RM., für Ferkel über 6 Wochen 51-60 RM. und für Färserschweine 70-85 RM. je Paar. Die Preise haben sich gegenüber dem Markt am 28. November ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten.

Markt- und Viehanzeigen

Aufgrund der Anordnung über die Regelung der Einfuhr von Zug- und Nutztieren in das Gebiet der Landesbauernschaft Baden ist die Einfuhr von Schwanzenten (Bsp. rotbuntem, je nach Fall) nicht nur in bestimmten Gemeinden gestattet. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Landesbauernschaft und die Kreisbauernschaften. Zwischenhandlungen sind strafbar.

Gemeinden gestattet. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Landesbauernschaft und die Kreisbauernschaften. Zwischenhandlungen sind strafbar.

Unser Name bürgt für Qualität und Preiswürdigkeit!

Hann. Abfahrferkel Soyaer Zucht

als beste zur Mast weltbekannt

Wir liefern hiervon nur an Private jede Stückzahl zu folgenden Preisen. Offizierte heute: 22-30 Pfd. 20-26 RM, 30-35 Pfd. 26-29 RM, 35-40 Pfd. 29-32 RM, 40-50 Pfd. 32-36 RM, 50-60 Pfd. 36-40 RM pro Stück ab hiesiger Station. Käufer von 60-80 Pfd. 60-63 Pfd., 80-100 Pfd. 58-60 Pfd. pro Pfd. ab hiesiger Station. Versand erfolgt per Nachnahme. Unser hiesiges Ferkel, welches nachweist, dir vom Züchter kommt und zum Versand gelangt ist langgestreckt, breitbrüchig, glattbarthaarig (männl. Tiere gesch.) allerbeste Futterverwerter. Die Tiere entkommen völlig seuchenfr. Gebiet, werden vor Versand inschlagempft und kreislärztl. untersucht. Die Kosten hierfür trägt der Züchter. Nicht wird dem Frachtbrief beigelegt. Da z. Verl. nur das allerbeste - ausgelesene Ferkel - gelangt, übernehmen wir Garantie f. gesunde Tiere und Ankunft b. 20 Tage nach Empfang. Unser Prinzip ist, Sie unbedingt zufrieden zu stellen; wir sind bereit, nicht gefallende Tiere innerhalb obiger Frist auf unsere Kosten zurückzunehmen. Riste kostet für 2 Ferkel 1 RM. Langjährige Ertr. u. Nachkenntnis sowie tägl. einlaufende Dankschreiben u. Nachbestellungen bürgen für reelle Bedienung. Zu weiterer Auskunft sind wir gerne bereit.

Nur wenn Sie das Allerbeste kaufen, kaufen Sie das Billigste!

Ferkelverwertung Zwistlingen in Zwistlingen, Grafschaft Soya 7

Rindvieh- u. Schweinemarkt in Donaueschingen am 14. Dez 38

Der Besuch von Personen aus dem Beobachtungsgebiet und der Muffel von Tieren von dort her ist strengstens verboten. Sämtliches Rindvieh aus der 15-km-Zone darf nur nach vorheriger Impfung gegen Maul- und Hundenfusse den Markt betreten. Die Ferkelung hierüber kann auf dem Gesundheitsamt erfolgen. 41327

9 tragende Erstlingsfauen

der schwer, hannob., obdnbg. Rassen, bereb. weiff. Landfchwein, zur Zucht geeignete Tiere, höchst tragend, je Stück RM. 130-160. Besonders ausgelesene, schwere, hochtragende Zuchtstiere, je 2-4 Wochen, je Stück 170-200 RM.

Abfah-Ferkel

obiger Rassen, im Gewicht von 15-20 Pfd. 16-19 RM, 20-25 Pfd. 19 bis 23 RM, 25-30 Pfd. 23-27 RM, 30-40 Pfd. 27-33 RM, 40-50 Pfd. 33-39 RM. Käuferpreise von 60-100 Pfd. 60-70 Pfd. Versand per Nachn. Fracht u. Gewichtsverlust gehen z. Last, des Käufers. Tiere werden, bei Witterung entsprechend, warm verpackt, Verpackung frei. Garantie für leb. u. gesunde Ankunft 8 Tage nach Empfang. Nicht-gefall. Tiere nehme ich innerb. dieser Frist auf meine Kosten zurück. Sämtl. Tiere werden vor Versand amtlichärztlich untersucht. Riste wird beigelegt. Hugo Rehage, Weierwiche Nr. 33 (Westfalen) 2.762

Qualitäts-Milchvieh

reell, gej., fehlerfrei, schlagempft aus seuchenfr. Zucht Ostfrieslands garantiert höchste Milchträge im Zuchtgebiet, gegen Verzählung billig und sofort, auch Rinder - Ernsthafte Käufer werden persönlich besucht und beraten durch Züchtervertreter

Sentfibel, Mannsheim

Zeuaufstr. 46 Telef. 51845

Lieferung nur in seuchenfr. Gebiete u. wo Niederungsvieh zugelassen ist.

Hochtragende Kühe und Kalben

Bessere laufend ganz erstklassige Zucht- und Nutztiere sowie auch hochtragende Kalben des berühmten weiff. Schwarzbunten Fleckschafes und des rotbunten Münsterländer Schafes. Es sollen gute junge Kühe, hochtragend, im Gewicht von 10-12 Jhr., die das 2. bis 4. Mal kalben, mit bester bestem Körperbau und sehr guter Milch- anlage, das Stück RM. 500 bis 600. Mehrere Abweiffabe, die das 5. bis 8. Mal kalben, auch im Gewicht von 10 bis 12 Jhr., die nach dem letzten Kalben 20-25 Liter Milch gegeben haben, 400-500 RM. Hochtragende Kalben (Rinder), im Gewicht von 8-10 Jhr., mit sehr guter Milch- anlage, 350-440 RM. - Spitzentiere, bis zu 50 RM. mehr. Gute Aufzuchtstiere im Gewicht von 5-6 Jhr. 200-240 RM. Ganz erstklassige Zuchtstiere, von nur denkbar besten Mischblütern, 2-4 Wochen, alt, 50-70 RM. Billigere Angebote sind irreführend, da keiner in der Lage ist, einwandfreie Tiere billiger zu liefern. Damit Sie nicht das geringste Risiko zu befrachten haben, sende ich meine Tiere 8 Tage zur Ansicht, ohne jeden Kaufzwang. Bei Nichtgefallen nehme ich jedes Tier innerbald dieser Frist a. m. Kosten zurück. Zahlé aldonna Hin- u. Rückfracht sowie sämtl. anfallenden Kosten, kein Nach-Verband, sondern Sie sollen leben, was Sie kaufen. Zahlbar sind die Tiere innerbald der 8 Tage Probestreit. Selbst- abholen u. Befichtigung meiner Tiere ist bei vorzüglicher Anweisung gern gestattet. Zum Versand kommen nur beste, vielversprechende Tiere, mit tiefem und breitem, bodigem Körperbau, hochtragend, in 2-3 Wochen fallend. Vor dem Versand wird jedes Tier amtlichärztlich untersucht und gegen Maul- und Hundenfusse schlagempft. Diese Befeldigung wird dem Frachtbrief beigelegt. Bei Annahme von 2 Stück an erfolgt frachtfreie Lieferung. Die vielen eingehenden Dankschreiben über gelieferte Kühe sind der beste Beweis meiner reellen Bedienung. Erlies und Alteses Zuchtvieh-Verkaufsgeschäft dieser Gegend 1881

Viehverhandlung August Bedhoff, Weierwiche 6, Westfalen.

Hochtragende Kühe u. Kalben

Viele direkt aus dem best. Münsterländer Zuchtgebiet Kühe und Kalben der Münsterländer Rottungszucht, die in Form u. Beschäftigung kaum übertroufen werden können, sowie auch Tiere des schwarzbunten westfälischen Fleckschafes wie folgt: Junge Zucht- u. Aufzucht im Gewicht von 10-12 Jentner, zum 2. bis 4. Male fallend, schöner Körperbau u. gute Milch- anlage, 500-600 RM. Mehrere Kühe mit 20 bis 30 Liter tägl. Milchleistung, 10 bis 12 Jhr., 400-500 RM. Hochtragende Kalben, Gewicht 8-10 Jentner, 350-450 RM. Niedertragende Kalben 300-400 RM. Besondere ausgelesene Spitzentiere, vorst. Kühe und Kalben per Stück 60 RM. mehr. Jungvinder, 5-6 Jhr., 200-240 RM. Best. erfolgt per Nachn. 2 Tage zur Ansicht. Sollten Tiere aus irgendwelchem Grunde nicht zulaufen, nehme selbige augenblicklich Unkosten per Nachn. zurück. Bei Abnahme von 2 Stück Großvieh Lieferung franco. Streng reelle Bedienung Ehren- sachte. Tiere kommen aus seuchenfr. Zuchtgebieten und sind gegen Maul- und Hundenfusse schlagempft. Tiere können nach vorheriger Annahme besichtigt werden. Zucht- u. Kaufverhandlung Hof, Bedhoff, Nordwalde 22, Bez. Münster i. W. 2478

Pferde

Düsten, Schnaufen, Atemnot, Kalarrh usw. Seit 1902 viele Dankschreiben, Auskunft kostenlos durch

Hersteller: Laboratorium „Merkur“, Radeburg 12, Bez. Dresden. Versand: Köwen-Apothete Radeburg.

Hochtragende Erstlingsfauen

der schwer, hann., obdnbg. Rassen, bereb. weiff. Landfchwein, zur Zucht geeignete Tiere, höchst tragend, je Stück RM. 130-170. Besonders ausgelesene, schwere, hochtragende Zuchtstiere, je 2-4 Wochen, je Stück, RM. 170-195 je Stück, 2687

Abfahrferkel

obiger Rassen im Gewicht von 15-20 Pfd. 16-19 RM, 20-25 Pfd. 19-23 RM, 25-30 Pfd. 23-27 RM, 30 bis 35 Pfd. 27-30 RM, 35-40 Pfd. 30-33 RM, 40-50 Pfd. 33-39 RM. Käuferpreise von 60-100 Pfd. 60 bis 70 RM.

Tiere werden bei dem Versand amtlichärztlich untersucht sowie geg. Maul- u. Hundenfusse schlagempft. Durch d. Transport entfallender Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einw. Riste trägt der Besteller. Die Riste wird berechnet mit 2 RM. Warme Verpackung. Nur schwere und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht-gefall. Tiere nehme ich innerb. dieser Frist auf meine Kosten zurück. Rückfracht im Wert von 2 bis 4 Wochen 40 bis 60 RM.

H. Anspöcher, Telbrück 66, Westf.

Wir helfen dem Winzer!

Alle Fragen, die den deutschen Weinbau betreffen, werden in unserer reichbebilderten Zeitschrift

„Der deutsche Weinbau“

Fachblatt des Reichsnährstandes

eingehend behandelt. Unseren Lesern stehen wir beratend zur Seite.

Sichern Sie sich unsere Hilfe!

„Der deutsche Weinbau“ erscheint wöchentlich, der Bezugspreis beträgt monatlich RM. -50 ausschließlich Postgeld.

Hier abtrennen!

Reichsnährstand Verlags-Ge. mbH.
Abtlg.: „Der deutsche Weinbau“
Mainz a. Rh.
Schillerplatz 7

Ich bestelle mit sofortiger Wirkung durch Postzustellung die reichbebilderte Zeitschrift „Der deutsche Weinbau“ zum Bezugspreis von RM. -50 monatlich ausschließl. Postgeld.

..... den 1938.

Name:

Wohnort und Postamt:

Bitte an folgende Anschriften kostenlose Probehefte zu senden

Ferkel, Käuferpreise

tragende Saugen, sowie Zuchtstiere, direkt ab Züchtern, d. gew. hann. obdnbg. vereb. weiff. Landfchwein wie der Rassen in Groß- handelspreisen bei Preisveränderungen richten wir uns darnach: Ferkel 15 bis 20 Pfd. 14.- bis 20.- RM, 20 bis 25 Pfd. 18.- bis 25.- RM, 25 bis 30 Pfd. 24 bis 27.- RM, 30 bis 35 Pfd. 27.- bis 30.- RM, 35 bis 40 Pfd. 30.- bis 33.- RM. Käuferpreise von 70 bis 100 Pfd. 60 bis 65 RM. ers. Bld. Tragende Zuchtstiere 170 bis 230 Pfd. 135.- bis 160.- RM. Ferkel ab hier. Tiere 2 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Sämtl. Tiere sind gegen Maul- u. Hundenfusse schlagempft. Gewichtverlust geht zu Lasten des Käufers. Riste RM. 2.00. Versand erfolgt franco. Westfälische Vieh- u. Zuchtvieh-Verkaufsgesellschaft für Jung- u. Zuchtvieh m. b. H., Wettringen 15, Kreis Stemfurt Ost 119.

Bestelle sofort den Reichsnährstand Taschendaender 1939

Offene Stellen

Saugen
auf Landwirtschaft. Derselbe könnte sich gut ausbilden, da musterhaftes Gut vorhanden ist. Lohn nach Arbeitsleistung, nebst Familienzuschlag. Jahreslohn bedingt bei Gütern, 3. Ditschen, Obermettingen (H. Waldbreit).

Familie
über ein verheirateter 11000

Genn
gesucht. Die Frau soll die Güter übernehlen.

Bulldogfahrer
sowie zwei tüchtige **Pferdefnechte**
für 150 Hektar großen Gutsbetrieb gesucht.

Auffseher
gesucht
der überall mit Hand anlegt. Familienanschluß. Eintritt 1. oder 15. Jan. 1939. 11321

Knecht
der auch meilen kann, auf 15. Dez. oder 1. Jan. 1939 gesucht. Bewerber, welche auf Dauerstellung rechnen, bevorzugt. Josef Paul Dell, Gailb. A. Kama, Wehgerel, Heidorf, A. Bruchsal 1. A.

Pferdefnecht
als Fahrer und für Landwirtschaft, sowie ein 11311

Mädchen
dasochen kann, f. Küche und Hausarbeit auf 15. Jan. oder 1. Febr. 1939 gesucht. Brauerei Häfner, Bad Nappenau.

Knecht-gesuch!
Für eine kleinere Landwirtschaft, ca. 4 Hektar, haben die Gärte Wiesen, wird ein 11290

Knecht
für Landwirtschaft, insbesondere. Zu erfr. u. Nr. 11296 bei der Ang. Abt. des Wochenblattes.

Meister-Gesuch!
Suche einen tüchtigen **Meister** S. Wagemann, Tübingen-Weilhausen. 11248

Knecht
f. kleine Landwirtschaft auf 1. oder 15. Dez. 1938 gesucht. Aug. Benzel, Schlossermeister, Endingen. 11206

Landwirtschafts-gehilfen
in Jahrestellung. Maschinenkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerber, erbitte D. Gehard, Domäne Murrepos, Post Ludwigsburg, L. W. H. 11233

Pferdefnecht
auf 100 Ha großes Gehäut in der Seegengegend, sowie einen **Landw.-Gehilfen**

Gesucht
zu sofortigem Eintritt tüchtigen **Pferdefnecht**

Knecht
für Landwirtschaft. 20 Hektar, zum Strauß, Mühlhagen, Id. Pommendorf (Schw.). 2595

Gesucht
zu sofortigem Eintritt tüchtigen **Pferdefnecht**

Pferdefnecht
Berücksichtigung u. Zehrung der Landbauernschaft Baden G. in a. Post Gengenbach. 11317

Auffseher
zu meiner Unterstützung für mein 45 Hektar großes, intensiven Betrieb. Alter nicht unter 21 Jahren, der mit faml. landwirtsch. Maschinen vertraut ist, gut mit Leuten umgehen kann und selbst mit Hand anlegt, evtl. mit Landw. Schulabschluss. Bewerber, erbitte an Carl Vorbeiner, Heidelberg. 11330

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 15. Jan. oder 1. Febr. 1939 gesucht. Brauerei Häfner, Bad Nappenau.

Knecht
für Landwirtschaft, insbesondere. Zu erfr. u. Nr. 11296 bei der Ang. Abt. des Wochenblattes.

Meister-Gesuch!
Suche einen tüchtigen **Meister** S. Wagemann, Tübingen-Weilhausen. 11248

Knecht
f. kleine Landwirtschaft auf 1. oder 15. Dez. 1938 gesucht. Aug. Benzel, Schlossermeister, Endingen. 11206

Landwirtschafts-gehilfen
in Jahrestellung. Maschinenkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerber, erbitte D. Gehard, Domäne Murrepos, Post Ludwigsburg, L. W. H. 11233

Pferdefnecht
auf 100 Ha großes Gehäut in der Seegengegend, sowie einen **Landw.-Gehilfen**

Gesucht
zu sofortigem Eintritt tüchtigen **Pferdefnecht**

Knecht
für Landwirtschaft. 20 Hektar, zum Strauß, Mühlhagen, Id. Pommendorf (Schw.). 2595

Gesucht
zu sofortigem Eintritt tüchtigen **Pferdefnecht**

Pferdefnecht
Berücksichtigung u. Zehrung der Landbauernschaft Baden G. in a. Post Gengenbach. 11317

Auffseher
zu meiner Unterstützung für mein 45 Hektar großes, intensiven Betrieb. Alter nicht unter 21 Jahren, der mit faml. landwirtsch. Maschinen vertraut ist, gut mit Leuten umgehen kann und selbst mit Hand anlegt, evtl. mit Landw. Schulabschluss. Bewerber, erbitte an Carl Vorbeiner, Heidelberg. 11330

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 15. Jan. oder 1. Febr. 1939 gesucht. Brauerei Häfner, Bad Nappenau.

Landwirtschaftslehrling
der bei vollem Interesse Gelegenheit hat, sich in allen Zweigen der Landwirtschaft auszubilden. Bewerbungen sind erbeten unter Nr. 11301 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Meister-Gesuch!
Suche einen tüchtigen **Meister** S. Wagemann, Tübingen-Weilhausen. 11248

Knecht
f. kleine Landwirtschaft auf 1. oder 15. Dez. 1938 gesucht. Aug. Benzel, Schlossermeister, Endingen. 11206

Landwirtschafts-gehilfen
in Jahrestellung. Maschinenkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerber, erbitte D. Gehard, Domäne Murrepos, Post Ludwigsburg, L. W. H. 11233

Pferdefnecht
auf 100 Ha großes Gehäut in der Seegengegend, sowie einen **Landw.-Gehilfen**

Gesucht
zu sofortigem Eintritt tüchtigen **Pferdefnecht**

Knecht
für Landwirtschaft. 20 Hektar, zum Strauß, Mühlhagen, Id. Pommendorf (Schw.). 2595

Gesucht
zu sofortigem Eintritt tüchtigen **Pferdefnecht**

Pferdefnecht
Berücksichtigung u. Zehrung der Landbauernschaft Baden G. in a. Post Gengenbach. 11317

Auffseher
zu meiner Unterstützung für mein 45 Hektar großes, intensiven Betrieb. Alter nicht unter 21 Jahren, der mit faml. landwirtsch. Maschinen vertraut ist, gut mit Leuten umgehen kann und selbst mit Hand anlegt, evtl. mit Landw. Schulabschluss. Bewerber, erbitte an Carl Vorbeiner, Heidelberg. 11330

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 15. Jan. oder 1. Febr. 1939 gesucht. Brauerei Häfner, Bad Nappenau.

Buchführer
ausgebildete Buchführer und Kasse in Erbg. 1175

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Heirat
Einheirat
in schönem Landwirtsch. im Breisgau. Etwas Vermög. erwünscht. Berücksichtigung Ehrenfache. Ernstg. Zuschr. erb. unter Nr. 2551 an die Ang. Abt. des Wochenblattes.

Verchiedenes

Nervengrün
und Nerventee bei allen nervösen Störungen, besond. bei epileptisch. Anfällen bestbew. 6 Wochenpackung 6.50 Mk. Bahnhof-Apotheke Wetzlar 8 (Lahn)

Künzle
Lapidar
gegen Krebsentartung in Apotheken oder bei Apotheker E. Erca, Freiburg i. Br.

Ihre Tiere eisten mehr durch **Lang's Kuh-, Ochsen- und Bullen-Kummel!**



Prospekte froil Probegeschirre! **Hermann Lang Ingelfingen (Würt.)** Kuhkummelfabr.



Rationelle Viehhaltung mit **Suevia-Tränkebecken** feststehend oder kippbar von **Chr. Haiges Apparatebau Bönnigheim (Würt.)**

Rückgratverkrümmungen 30jährige Erfahrung!



Verlangen Sie aufklärendes Buch kostenlos 8 Tage zur Ansicht! **J. Kemmel, Stuttgart 8 Hegelstraße 41**

Bauer, lege Deine Kleinanzeige zuerst in das "Wochenblatt", dann hast Du sofort Erfolg!

Bei offenen Füßen, Beinwunden, Krampfaderngeschwüren schlechthedenden Wunden nehmen Sie **Aba-Ren**, das anerkannt rasch wirkende heilende Mittel. Dose RM. 1.25, 2.50, 5.— zu haben in allen A. postlehen bestimmt beim Hersteller **Stadt-Apothek, Immenstadt/Allg. 7.**

Weihnachtsanzeiger für Stadt und Land

Freiburg

Offene Verkaufssonntage am 11. und 18. Dezember

Schöne praktische

Festgeschenke

empfiehlt

Gasser-Hammer
Freiburgs größtes Spezial-
Haus für Damen-Kleidung

für jeden Geschmack in jeder Preislage

Weihnachtsfreunden durch praktische Geschenke
Stoffe für Kleider und Wäsche Decken/Wäsche für Herren und Kinder

Köhler
Offenburg

Zum

Weihnachts-Einkauf in Freiburg i. Br.

Damen- u. Kinderbekleidung, Herren-
artikel, Trikotagen, Schürzen, Strümpfe,
Handschuhe, Damen- und Kinder-
wäsche, Erstlingsartikel, Modewaren,
Bettwaren, Aussteuer-Artikel. Alles für
den Sport JV, HJ, BdM.-Kleidung.
Alles in großzügiger Auswahl

C. WERNER-BLUST

Freude bereiten
durch



A. Kürzel, Inh. A. Schröder
Freiburg, Adolf-Hitler-Str. 165

Bezieher

kauft bei Inserenten
des Wochenblatts!

Eine besonders frohe Botschaft
in STOFFEN

Schlafanzug-Flanell ca. 75 cm breit, hübsche Streifenmuster in versch. Farben, gute strapazier- fähige Qualität	0.65	Kinderschotten ca. 70 cm brl., gute Krepp- Qualität in lebhaften Karo- stellungen, auch für Sport- tousen geeignet	0.98
Relief-Faconné ca. 95 cm breit, modische Konturen für gute Nach- mittagskleider, große Aus- wahl in allen mod. Farben	1.45	Stepp-Stoffe für Morgenröcke und Bett- jäckchen, große und kleine Muster auf hellem und dunklem Grund	1.95

C. KAUSCH
FREIBURG

Nähmaschinen

Bestbewährte Fabrikate. Versenkbar

Ab 145.— RM.

HAUCK, Freiburg

Adolf-Hitler-Str. 178
Eingang **Schiffstr.**
Zubehör und Ersatzteile

Arribal
aus Rothaußgasse

Stoffe • Aussteuer • Betten

Ein **Seitgeschenk** in
Herren-, Knaben- u. Sportkleidung
bereitet immer Freude

Große Auswahl und vorteilhafte Preise
finden Sie bei Ihrem Kleiderberater

Sonntag, den 11. u. 18. Dezember von 1-7 Uhr geöffnet

Julius Bollerer
Freiburg i. Br.

Adolf-Hitler-Str. 202 u. Rathausgasse 1

Kauft frühzeitig

Weihnachtsanzeiger für Stadt und Land

Freiburg

Offene Verkaufssonntage am 11. und 18. Dezember

Frau Hilde Falk Bwe.
Zug-Verkaufsstelle d. Reichsgewermeisterei
Erstes Spezialgeschäft für NS-
Bedarf, Militär u. Arbeitsdienst
Freiburg, Ringstr. Tel. 9792. Versand u. auswirts

Fahrräder — Anhänger
Judith, Freiburg
Freiaustraße 60
(Nähe Schlachthof)

Mostansatz
Reinhefe
Süßmost-Extrakt
u. Faßhähnen

Breisgau-Drogerie
EGON FEHRENBACH
Freiburg i. Br., Rathausgasse 11

Ein Transport
1a hochträchtig. Kalbinnen
und junge Kälber eingetroffen.
Schlachtvieh nehmen wir in Zahlg.
Müller & Restle, Viehhändl.
Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 319
Fernruf 4007
Emmendingen, Mündinger Straße 6

Lörrach
Heuaufzüge
Verlangen Sie un-
verbindlich Angebot
Julius Kaltenbach
Lörrach/Baden

Laubsägewerzeuge • Werkzeugkasten
Schlittschuhe • Rodelschlitzen
Liefert
Ernst Behringer, Lörrach

Waldshut
Jeden Schuh für den
Landwirt
im
Salamander-Schuhhaus
J. Zimmermann
Waldshut, Kaiserstr. 76
Eigene Maß- u. Reparaturwerkstätte

Bruchbänder
Leibbinden
Suspensorien
Plattfüßeinlagen
Fritz Sänger
Bandagist und Orthopäde
Waldshut, Kaiserstr. 47
Zur Lieferung bei Krankenkassen zugelassen

Man kauft nicht **grundlos**
gerade **Mundlos**
(Orig. Victoria). Seit 1863 voran
D. Bringmann, Freiburg/Br.
Friedrichstr. 10

Photo-Stober
Das große Photo-Kino-
Spezialgeschäft
Freiburg, Bertholdstr. 9, neb. d. Bursc

Optische Zentrale
ERICH STEPHAN
FREIBURG, Br.
Adolf-Hitler-Str. 247
gegenüber Freiburger Hof

Denzlingen
Kunden- und **Leopold Giese Nachf.**
Handelsmühle Denzlingen J. Trenfle
Seit über 200 Jahren in Familienbesitz
Sämtliche Sorten Mehl und Futtermittel

Triberg
Häcksel-
messer
Otto Broghammer, Triberg

Eichstetten
J. Diebold & Sohn
Eichstetten a. K. Telefon 319
Altbekanntes
Textilwarengeschäft
empfiehlt sich.

Lörrach **Singen**
MONOPOL
(früher Wohlwerth)
Das Kaufhaus für jedermann
Singen a. H. Deutsches Geschäft

**Räh-
maschinen**
Reiche Auswahl,
fachmännliche Be-
dienung
K. Länger
Lörrach

Inserieren
bringt
Erfolg!
Süßmostartikel
Gärhefen, Saarbeizmittel,
Raupenleim, Melkfett, Wund-
salbe, Schlachtgewürze usw.
+ Drogerie Sauter
Singen-Hohentw., Eklehardstr. 18

**Heimatsführer
für Baden**
Grüner Leinenband mit
286 Seiten u. zahlreichen
Abbildungen Nr. 1.—
Zu beziehen durch jede Buch-
handlung oder vom
Verlag G. Braun
Karlsruhe a. Rh.
Heimatverlag der Südwestmark

**Cramer-
Schrotmühle**
liegende Steine
14 Tage
zur Probe
5 Jahre
Garantie
Wilhelm Bader
(Maschinenbader)
Freiburg i. Br.
Friedrichstraße 57 Telefon 4163

Alles für Küche und Haus
Amann
Freiburg Salzstr. 17

Waldkirch
HIRSCHEN - BRAUEREI
Gebr. Klausmann Waldkirch i. Bsg.

Hausen vor Wald
Bringen Sie jetzt Ihre
reparaturbedürftigen
Maschinen
in unsere Werkstatt, damit die-
selben zur Gebrauchszeit wieder
ihre volle Arbeit leisten.
M. Schweizer & Co.
Hausen vor Wald
Telefon Donaueschingen 442
Landmaschinen und
Reparaturwerkstatt.

Stühlingen
Aus großem Vorrat empfehle ich:
Häckler mit und ohne Auswurf, Rübenschneider,
Strohschneider, Schrotmühlen, Kartoffelquetschen,
Kartoffeldämpfer und Kartoffelwäscher
Franz Weißbecher-Stühlingen/Bd.

Kauft frühzeitig

Auf den Weihnachtstisch ein gutes Fachbuch!

Das deutsche Landfrauenbuch

Herausgegeben von Anne Marie Koeppen.

Das Buch behandelt das Wesen und die Bedeutung der Landfrauenarbeit auf kulturellem Gebiet und in der Volksgemeinschaft. Reich bebildert.

In Ganzleinen gebunden RM. 3,50, kartoniert RM. 2,50 und 40 Rpf. Porto.

Handbuch der Weberei

Herausgegeben von Caroline Halvorsen. Deutsch von Lathya von Bonin.

Mit über 400 Abbildungen.

In Halbleinen gebunden RM. 5,50 und 40 Rpf. Porto. Kartoniert RM. 4,50 und 30 Rpf. Porto.

Aus dem Inhalt:

Webetechnik / Musterzeichnen und Musterausheben / Das Webegarn und seine Behandlung / Das Berechnen von Garn und Kammdichte nach einer Stoffprobe / Schützen oder Schiffchen, Webelämme oder Webeschläger / Das Knoten von Litzen, Litzenbrett, Webeknoten / Das Spulen, das Spulrad, die Garnwinde und Garnhaspel / Das Scheren der Kette, Schereinrichtung / Das Aufbäumen und Einrichten eines Webstuhls / Das Verknoten der Kette, der Webvorgang und das Abnehmen des fertig gewebten Stoffes / Bekleidungsstoffe / Stoffe mit Musterborten / Bettdecken, Tischdecken, Plaids / Möbelfstoffe / Fußbodenläufer und Teppiche / Knüpfarbeit oder Riemweberei, Wandbehänge, schwere Vorhänge und Duvandeden / Bildweberei / Bandweberei mit Gatter oder Stamm.

Praktische Winke für die Landfrau

Von H. von Stranz.

Preis kartoniert RM. 1,20 und 15 Rpf. Porto.

Ländliche Geflügelhaltung

Von Johannes Jaeger.

Preis kartoniert RM. 2,10 und 15 Rpf. Porto.

Das schöne Dorf

Von Dr. Ing. Erich Kulle.

Preis kartoniert RM. —,60 und 15 Rpf. Porto.

Für die ländliche Jugend:

Landwirtschaftliche Lehrbuch-Reihe

Von Prof. Dr. Marquis

2. Teil: Die Pflanzen. Von Stud.-Dir. Seyl. 3. Auflage. Preis in Ganzleinen geb. RM. 3,— und 40 Rpf. Porto.

3. Teil: Viehhaltung und Fütterung. Von Prof. Dr. Carstens und Dr. Werner. 3. Auflage. Preis in Ganzleinen gebunden RM. 2,90 und 40 Rpf. Porto.

5. Teil: Bauerntum. Von Dr. Johann von Leers. 4. Aufl. Preis in Ganzleinen geb. RM. 2,20 und 30 Rpf. Porto.

Lehrling, Lehrherr, Landwirtschaft. Von Dr. Hermann Koch. Preis kartoniert RM. 2,25 und 15 Rpf. Porto.

Ausführliches Schriftenverzeichnis auf Wunsch kostenlos!

Zu Geschenkzwecken besonders geeignete Werke:

Landarbeit — leicht gemacht. Von Dr. Ernst Schneider. 2. Auflage. Preis kartoniert RM. 4,20 und 40 Rpf. Porto.

Kraftfutter aus eigener Scholle. Von Dr. Ernst Schneider. Preis kartoniert RM. 2,— und 30 Rpf. Porto.

Ländliche Geflügelhaltung. Von Johannes Jaeger. Preis kartoniert RM. 2,10 und 15 Rpf. Porto.

Der Obstbau im landwirtschaftlichen Betriebe. Von Otto Wagner. Preis kartoniert RM. 1,65 und 15 Rpf. Porto.

Unser Dorfstag

Herausgegeben vom Reichsnährstand, in Gemeinschaft mit der Reichsjugendführung.

Preis kartoniert RM. —,45 und 15 Rpf. Porto.

In jeder Buchhandlung zu haben

Hier abschneiden

An die

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H. Zweigniederlassung Baden

Karlshöhe Ettlinger Straße 12.



Bestellschein. Hierdurch bestelle ich gegen Rechnung — gegen Nachnahme:

a) direkt

b) durch die Buchhandlung

(Nichtgewünshtes durchstreichen)

folgende Bücher:

Name:

Post:

Wohnort:

Wohnung:

Günstige Angebote für Weihnachtskäufe



Strick-Bluse

Rundhals-Bluse, gerüchelter Kragen, hübsche Form, blau, rot, hellgrün, weiß, etc. 48-46, Größe.

1.45

Bericht gegen Rücknahme. Umtausch oder Geld zurück. Illustrierter Textil-Katalog sofort.

Textil Mühlisch Hugsburg
Nr. 82/86

Leder-Jacken
Schwaninger, Neulagen 48

Guter Kinder-Loden-Mantel
abknöpfbar, Kapuz., alle Gr., Gr. 1-3 **7.65**

Verlangen Sie hochwertigen, Dreiflügel- u. Wollbusch. Der Landhaus Fein Stöche Bernsch L. 5.8

Zu Weihnachten

Kinderräder 18,-
Herrenräder ab 30,-
u. Dyn. Beleucht., 24,-
mit Zweigang, 27,-
Motorräder 120 cm
billig. Auch Teilsahl.

Katalog mit 50 Modellen kostenlos.

Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 247

Katalog gratis

Alle Waren

liefert prompt
quantitätsgemäß

EMIL HARTUNG JUN.
ERLACH I. VÖGL. 42

Das kleine Rechenwunder



1. Add., Subtr., Multipl., Div. (u. durchschn.) u. zu 10 MILL.
Kleine Tasch-Rech.-Masch.
L. eine unzerstörb. unerblich.
arbeit., vollw. Rech.-Masch.
L. jed. rech. Mensch. Spiel.
lichte Handh. R. 9. 3.25 u.
Nachh. Bei Nichtglt. Zurück-
nahm. W. Garnier, Han-
nover 130, Priesenstr. 21.

Lodenjoppe
wachs. marango **7.30**
Gr. 42-54

Verlangen Sie hochwertigen, Dreiflügel- u. Wollbusch. Der Landhaus Fein Stöche Bernsch L. 5.8

Sportmodelle

30 Knopf u. Bass 8,-
27 5,- 16,-
25 7,- 35,-
25 2,- 50,-
30 3,- 76,-
41 7,- 72,- 72,-

Spanische Katalog gratis
30000 verschiedene Modelle
Harmonika Fabrik
A. K. Müller
Kless
Klingenthal 24/273

Guter Bremer Kaffee

Guter Kaffee aus eigener Bearbeitung
Ausschlag gebr. 1.78
Haushaltskaffee 2.-
Besuchkaffee 2.30
Festkaffee 2.70
Kaffeinf. Kaffee 2.85

Ab 1/16 kg Fein Haus-Haushaltskaffee
Neudorfer Sonderkaffee

RUITMAN
DREMEN K. 4
Achmer Straße 86

3
monatlich
12 Raten

Anzahlg. 12-
Anerkannt
gut u. billig
Katalog frei

Hans W. Müller
Ohligs 85

Harmonikas
aller Art

Bekannt gut u. preiswert.
Günstige Teilzahl-
Katalog frei.

Glass-Teller
Klingenthal 119

Waffen

aller Art
für Jagd und Sport
seit 40 Jahren bekannt
gut u. billig. Preis fr.
Witt. Mächler 5888
Neuenrade 14 L.W.

Fahrräder
und
**Ersatz-
teile**

bekannt billig
Katalog frei, gratis!
Wuppertal-E. 455/6.

Kalte u. warme Füße
ausgeschossen im
**GUMMI-
STIEFEL** 12.50
u.
10.-

1/2 B.-
Feld u. Jagd-
Strom haltend
wasserdicht
glänzend

**GUMMI-
SCHNUR-
STIEFEL** 9.40

100% Bor. Rücknahmef.
Katalog gratis
M. Dorsch jr.
Würzburg 61

Herren- u. Damen-Stoffe
Strickgarne, Wolldecken

liefert in besten Qualitäten
zu billigsten Preisen

Wollspinnerei Nagold
Louis Rentschler

Garantie-Fahrräder

m. Freil. ohne Rücktr. 27,- M., m. Freil. u. Rücktr.
31.50 M. Ein stark Rad m. Freil. u. Rücktr. Halb-
ballon, Chrom-Dynamo-Beleuchtung, Glocke,
Pumpe, Schloß, Gepäcktr. 30,50 M., m. Rückstrahl-
pedalen 2.- M. mehr. Direkt an Private. Ständig
Nachbestellungen. Rückgaberecht. Katalog gratis

Triepad-Fahrradbau, Paderborn 34

Zu Weihnachten

Angebot
Nähenrad 22.50
Nähenrad 24.50
Sonderpreis
C&P-Stricker
BRACKWEDE GIESEFELD 121

Die Naumann

ist die
zuverlässige
Freundin
jeder Frau

Verlangen Sie unverbindlich die
interessante Druckschrift Nr. 645
oder Händler-Nachweis von der
N.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden

**Preis
und schreibe
richtig Deutsch!**

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte
Briefe bleiben ohne Erfolg, verhindern gute Ver-
bindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie
das Lehrbuch: „**Preis und schreibe richtig**“
deutsch mit Wörterbuch“ nach den neuesten
amtlichen Regeln. Es beantwortet alle
Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen,
guter oder schlechter Sch. Komma oder kein,
großer oder kleiner Buchstabe, (oder & u. u.
320 Seiten in Ganzleinen geb. RM 4.45
einfachste Post (Rücknahme RM 4.25).
Buchversand Gutenberg Dresden-D 346

**Ein starkes
Rad ist
Edelweiß**

das kann ich be-
kräftigen. Das vor
25 Jahren bezog.
Edelweißrad läuft
trotz starker Inan-
spruchnahme heute
noch sehr gut.
Jänemann,
Studienrat,
26. 7. 1937,
Andernach Rh.
Fernschrieb
am 15. 1. 1938

Landw. R. Schänke, Klein-Dreesen:
Vor 24 Jahren bezog ich ein Edelweiß-
rad und eine Nähmaschine.
Beide sind heute noch sehr gut. -
Neuer Fahrradkatalog auch über
Zubehör und Nähmasch. kostenlos.

Edelweiß - Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 12

5 Schmortöpfe

Stahl, glasart überzogen
Inhalt 1 1/2 bis 6 Liter - 10
bis 24 cm - für RM. 11.50
Katalog kostenlos

Westfalia
WERKZEUGE
MAGN. 2857 L. Westf.

Billige aber gute Uhren

m. Garantie. Bei Nichtzufall. Umtausch
od. Geld zurück. Nr. 3 Herren-tasch-
uhr m. geprüf. 36 stündig. **1.90**
Ankerwerk, vernickelt, M.
Nr. 4. Verstell. Ovalbügel, 2 vergold.
Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser Werk,
Runde Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprung-
steckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90 bessere
Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, ver-
nickelt, Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85.
Dio., für Damen, kleine Form, mit Rip-
band, M. 4.-. Nr. 99. Dio., Golddoublet, 5 Jahre
Gar. I. Gehäuse, für Damen, mit Ripband, M. 5.90,
für Herren, viereckige Form, M. 6.90,
Nr. 642. Tischuhr, moderne Form,
8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.-.
Nr. 1461. Geschmückte Kuckucksuhr,
ständig Kuckuck rufend, M. 2.50.
Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60.
Nickelkette - 25 Doppelkette, vergold.,
M. - 70. Kapsel M. - 23.
Nr. 612. Monogramm-
Siegelring für Damen,
oder Herren, vergol-
det, einschl. Monogramm M. 1.10
Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte,
M. 1.30. Nr. 2805. Siegelring, mo-
derne Form, 1.40. Trau-
ring, Doublet, M. - 80
Double-Ring mit Stein,
M. - 80. - Als Ring, Papfornst., einseit.
Vers. geg. Nachh. Jahresversand 30 000 Uhren, 70 000 Ringe.
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke
Braunschweig Abt. A9

Handharmonikas
von RM. 8.00 an
kaufe preiswert vom
Fachmann!

Neuzeitliche Spezialfabrik
Großversand an Privat
Über 1 Million Käufer
Ca. 50000 Stück jährlich
A. J. Heinen 120 Jahre 1848-1968
Günstige Ratenzahlungen
Meinel & Herold
Fabrik-Verteils
Klingenthal Nr. 251
Katalog umsonst

Garantie-Fahrräder

m. Freil. ohne Rücktr. 27,- M., m. Freil. u. Rücktr.
31.50 M. Ein stark Rad m. Freil. u. Rücktr. Halb-
ballon, Chrom-Dynamo-Beleuchtung, Glocke,
Pumpe, Schloß, Gepäcktr. 30,50 M., m. Rückstrahl-
pedalen 2.- M. mehr. Direkt an Private. Ständig
Nachbestellungen. Rückgaberecht. Katalog gratis

Triepad-Fahrradbau, Paderborn 34

HOHNER

Gratis-Katalog,
64 Seiten, insges.
162 Abbil. Alle In-
strumente original-
fertig, kleine Anzah-
lung, 10 Monatsraten

LINDBERG
Gründer-Höhner-Ver-
wandhaus Deutsch.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Sehr brauchbares
und preiswertes
FENGLAS
Nr. 3-
Schiff-Fenster, einseitig
1. Fach, Schwabach 8

**H-Loden-Man-
tel, Strohbo-
den, Futter**
Gr. 38-54 **18.50**

Verlangen Sie hoch-
wertigen, Dreiflügel-
u. Wollbusch.
Der Landhaus Fein
Stöche Bernsch L. 5.8

Handharmonikas
von RM. 8.00 an
kaufe preiswert vom
Fachmann!

Neuzeitliche Spezialfabrik
Großversand an Privat
Über 1 Million Käufer
Ca. 50000 Stück jährlich
A. J. Heinen 120 Jahre 1848-1968
Günstige Ratenzahlungen
Meinel & Herold
Fabrik-Verteils
Klingenthal Nr. 251
Katalog umsonst

Handharmonikas
von RM. 8.00 an
kaufe preiswert vom
Fachmann!

Neuzeitliche Spezialfabrik
Großversand an Privat
Über 1 Million Käufer
Ca. 50000 Stück jährlich
A. J. Heinen 120 Jahre 1848-1968
Günstige Ratenzahlungen
Meinel & Herold
Fabrik-Verteils
Klingenthal Nr. 251
Katalog umsonst

Handharmonikas
von RM. 8.00 an
kaufe preiswert vom
Fachmann!

Neuzeitliche Spezialfabrik
Großversand an Privat
Über 1 Million Käufer
Ca. 50000 Stück jährlich
A. J. Heinen 120 Jahre 1848-1968
Günstige Ratenzahlungen
Meinel & Herold
Fabrik-Verteils
Klingenthal Nr. 251
Katalog umsonst

Zur Verschönerung des Heims tragen indanthrenfarbige Stoffe sehr wesentlich bei. Die schönen Farben bleiben erhalten, Lichteinwirkung und Waschen verderben nichts. Indanthrenfarbige Stoffe sind unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht. Achten Sie beim Kauf von farbigen Stoffen stets auf das Indanthren-Etikett.



Vittor Bomb
MEINTAUCH!



PERTRIX
BATTERIEN u. LAMPEN
sind gut, preiswert u. zuverlässig



„JRUS“-Schrottmöhlen
-Mahsteine
-Haferquetschen
-Motormäher
-Diesel-Schlepper



Iruswerke Dusslingen 11

**Futterkartoffeln
Futterrüben
Saatkartoffeln**

liefern frachtfrei nach allen Stationen prompt und spät

Bumann & Co., Magdeburg
Postfach 457 Telefon 30090/61

Für den Betriebsführer ein praktisches
Weihnachtsgeschenk!

**Reichsnährstand-
Taschenkalender 1939**

Preis, in Ganzleinen gebunden, mit den wertvollen Beilagen
„Futterbedarf und Futterwert“
und

„Amtliche Anschriften des Reichsnährstandes“
RM. 1.50 und 30 Rpf. Porto.

Bezug durch jede Buchhandlung oder unmittelbar durch die
**Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.,
Zweigniederlassung Baden
Karlsruhe, Ettlinger Straße 12**
Postfachkonto Karlsruhe 18830



Hauptverleger: Hermann Heinrich Freudenberger, Adlon, Postfach 111, 1938: 65 093. 3. P. ist Anzeigenpreisliste
Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.,

**Plötzlich von unerträglichen
Ischias-Schmerzen befallen.**

Herr Kurt Hornburger, Werkmeister, Duisburg, Grillostr. 56, schreibt uns am 26. Juli 1938: „Während unseres Urlaubes in Oberbayern brach meine Frau, die schon 1937 fast ein Jahr an Ischias litt, eines Tages unter wahnstimmigen Schmerzen zusammen. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnten wir sie aufs Sofa und nach einigen Stunden ins Bett bringen. Das waren nette Ausflüchte für unseren weiteren Urlaub. Da erinnerte ich mich an Togonal, kaufte eine große Packung und der Erfolg: Am 3. Tag konnte meine Frau schon wieder kleine Spaziergänge unternehmen; von den Schmerzen blieb nur ein leichtes Krabbeln in den Füßen zurück. Am folgenden Tag machten wir eine ganztägige Fahrt nach Berchtesgaden-Königssee-Salzburg, zwei Tage darauf fuhr ich nach Innsbruck und genau eine Woche nach dem ersten Anfall machten wir in drei Stunden eine Bergwanderung auf 1800 Meter Höhe. Alles das hat meine Frau glänzend mitgemacht und dabei nur immer nach Vorschrift täglich 3mal 2-3 Togonal-Tabletten eingenommen.“



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Hornburger ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togonal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Die hervorragende Wirkung des Togonal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togonal! In allen Apotheken. RM. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“! Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togonalwerk, München 27i 250a

**Stuhl-
verstopfung**
... dann
Zinsser-Pillen

In Packungen zu 95 Pfennig, 1.54 RM. und 2.13 RM. In den meisten Apotheken.

Zinsser
Leipzig 303

Schafft Futterplätze für die Vögel

**fröhliches Fest mit
Nürnberger
Lebkuchen**



5 kg Post Paket

Nettoinhalt 4 kg = 12 Packungen verschiedene Lebkuchen ausschließlich Post und Verpackung Maßnahme 30 Pf. mehr

Bei Nichtgelieferten bedingungslos Rücknahme

Preisliste kostenlos

**August
Häusler**
Lebkuchenfabrik
Nürnberg-O 52
Postfach, Nbg. 10600

Größtes und leistungs-fähigstes Lebkuchen-Verand-Geschäft Deutschlands



**Weihnachts-
Gebäck...**

**Hildebrand
Mehl....**

ein Begriff

NORMAG-Schlepper
20/22 PS.

luftbereit, Sitzbank, Vogelhöhleinrichtung

**Normag G.m.b.H.
Nordhausen/Harz**
Ulrichstr. 2

Fordern Sie bebilderten Prospekt



Hauptverleger: Dipl. Landwirt Herbert Hoff, Karlsruhe, Anzeigenleiter: Dr. G. Braun, GmbH, Karlsruhe, Carl-Friedrich-Str. 14. Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Str. 12.